118.
Oecon. 1505 c Roessig

<36602218630017

<36602218630017

Bayer. Staatsbibliothek

Oekonomisch-botanische
Beschreibung
der
verschiedenen und vorzüglichen Arten
Ab- und Spielarten
der Rosen
zu näherer Berichtigung derselben
für Liebhaber von Lustanlagen und Gärten

von
D. C. G. Rößig
des Natur- und Völkerrechts ordentlichen und der Philosophie außerordentlichen öffentlichen Lehrer, der Hessen-Homburg., Bayerisch-Burghausischen, und Churmaynzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Erfurt wirklichen, der Leipziger ökonomischen und Oberlausizer Bienengesellschaft Ehrenmitglied.

Leipzig
in der von Kleefeldschen Buchhandlung
1799.

Bayerische Staatsbibliothek München

LIOTHE
REGIA
NACENS

Inhalt und Verzeichnis der näher bestimmten Rosen.

K. 1. Von einigen vorzüglichen Ursachen der bey Bestimmung der Rosen noch vorhandenen Mängel S. 1
K. 2. Erläuterung einiger besondern Benennungen 5
K. 3. Von dem Rosengeschlechte überhaupt 9
K. 4. Von der oekonomischen Cultur der Rosen 13
K. 5. Von Anordnung der Rosen unter gewissen Classen 26

Hierauf sind nach einander folgende Rosen beschrieben.

A) Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

1. Rosa Canina, wilde Rose, Hundsrose S. 30
2. — — surculis cauleque rubescentibus, Hundsrose mit rothen Holze 31

3. R. can. flore pleno, gefüllte Hundsrose S. 36
4. — — carnea, fleischfarbige 37
5. — — — flore majori, die großblumige fleischfarbige Hundsrose 37
6. — — — multiflora, fleischfarbige vielblumige Hundsrose 37
7. — — alba, die weise wilde Rose 38
8. — — — semiplena, die halbvolle wilde weiße Rose 40
9. — — — plena, die gefüllte weiße Rose 40
10. — — humilis, die niedrige Weiße Rose 41
12. — — luride flavescens, erbsfarbige w. R. 41
13. — Centifolia, die hundertblättrige R. 42
14. — Regina, die Königinrose 47
15. — Muscosa, die Moosrose 48
16. — Centifolia rubicans pallida, blasse Centifolie 51
17. — — prolifera, die prolifercirende oder übersetzte Centifolie 51
18. — — minor, die kleine Centifolie 52
19. — provincialis, die Provinzrose 53
20. — — flore mediocriter pleno, die halbvolle Provinzrose 57
21. — — major flore pleno ruberrimo, die gefüllte Provinzrose 57

22. Rosa

22. Rosa prov. pallida, die blaßrothe Provinzrose S. 57
23. — — Capitata, die Knopf-Rose oder Knopfprovinzrose 58
24. — — Hollandica, die holländische Knopfrose 58
25 — — prolifera, die prolifirirende P. Rose 58
26. — — flore maximo centifolia. s. Rosa regalis, die große Königsrose 59
27. — Anglica, die Englische Rose 59
28 — Parisiensis, die Pariser Rose 60
29. — provincialis ex albido et rubro varia, die bunte Provinzrose 62
30. — Belgica, die blasse Niederländische R. 63
31. — — carnea rubro striata, fleischfarbige rothgestreifte Rose 66
32. — — amabilis, großblumige Niederländische Rose 67
33. — — pyramidalis, pyramidenrose 67
34. — — papaverina minor, kleine Mohnrose 67
35. — — Carissima, Niederländische frühzeitige große Rose 68
36 — Polyanthos, die vielblumige Rose 68
37. — anglica alba altissima, die Englische hohe weiße Rose 71
38. — albo incarnata, die jungfräulich röthende Rose 73

39 Rosa alba Calendarum angl, die Englische weise Monatsrose S. 76

40 — Centifolia albissima scotica s. unica dicta, die Schottische hochweiße Centifolie 79

41 — Damascena, die Damascener Rose 82

42 — — carnea s. incarnata, die hochfleischfarbige Damascenerrose 84

43 — — alba-rubra, die weißröthliche 87

44 — — alba regia, die königl. weiße Damascener-Rose 87

45 — — basilica, — 87

46 — hispida, die rauche Rose 87

47 — Lyonensis, die Lioner-Rose 90

48 — Dijoniensis, die Dijoner-Rose 93

49 — Burgundica minor, die kleine Burgundische Rose 95

50 — — major, die großburgundische Rose 95

51 — moschata rubicans, röthliche Moschus-Rose 99

52 — — alba corymbosa duplex, weiße Bisamrose oder Büschelrose 101

53 — — simplex, die einfache Bisamrose 106

54 Ro-

54 Rosa moschata plena, die gefüllte weiße Bisam-Rose S. 106

55 — bicolor s. austriaca duplex, die zweyfarbige Rose 106

56 — — simplex, die einfache zweyfarbige Rose 188

57 — Corymbifera Borkhausenii, die Straus-Rose 109

B. Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

58 Rosa amabilis Borkhausenii, die Carminrose 111

59 — foecundissima, die starkwuchernde Niedersächsische Rose 114

60 — semper florens, die stets blühende Rose 118

61 — Corymbosa alba Moenchii, weiße Buschrose 121

C. Rosen mit ovalen Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

62 Rosa Calycina, die Kelchrose 124

63 — vmbellata, die Schirmrose 125

64 — omnium Calendarum, die Monatsrose 128

65 — — — Carnea s. pallida, die röthliche Monatsrose 131

66 Rosa omnium Calend. alba, die weise Monatsrose S. 131
67 — — — variegata, die gestreifte Monatsrose 131
68 — — — corymbosa, die Bouquet-Monatsrose 132
69 — — — — sempervirens, die immer grüne Monatsrose 132
70 Rosa corymbifera rubra aromatica, die rothe gewürzhafte Büschelrose 1 5
71 Rosa eglanteria, die Weinrose 139
72 — — alba, die weiße Weinrose 144
73 — — lutea, die gelbe Weinrose 144
74 Rosa eglant. semiplena, die halbvolle Weinrose 144
75 — — plena, die gefüllte Weinrose 145
76 — — incarnata, die blaßrothe Weinrose 146
77 — — semper virens, die immergrüne Weinrose 146

D. Rosen mit ovalen Fruchtknoten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

78 Rosa pendulina, die Hangrose 147
79 — alpina simplex, die einfache Alpenrose 50
80 — — plena, die gefüllte Alpenrose 52
81 — — flore albo, die weiße Alpenrose
82 — — — pallide rubente, die blaßrothe Alpenrose

Beyde sind hinten in den Zusätzen angegeben.

E. Ro-

E. Rosen mit kuglichten Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

83 Rosa rubiginosa simplex, die einfache Rostrose S. 153
84 — — duplex, zweifache Rostrose 153
85 — — plena, die volle Rostrose 156
86 — — muscifera, die moosige Rostrose 156
87 Rosa mollissima, die weichhaarige Rose 156
88 — pomifera s. villosa L. die große Hagebuttenrose 159
89 Rosa lanceolata, die lanzenblättrige Rose 162
90 — repens, die Kriechrose 163
91 — nana sylvestris Bohemica rubens, die rothe böhmische wilde Zwergrose 165
92 Rosa chlorophylla simplex, die einfache wachsgelbe Rose 165
93 — — plena, die gefüllte Wachsrose 170
94 — punicea simplex s. Turcica, die orangefarbige oder Türkische Rose 170
95 — Turcica lutea, die erdgelbe Rose 173
96 Rosa glaucophylla simplex, die einfache Schwefelrose 174
97 — — plena, die gefüllte schwefelgelbe Rose, auch gelbe Centifolie genannt 174
98 Rosa Gallica, Essigrose, Zuckerrose 179
99 — — pallens, blaßrothe Essigrose 182

100 Ro-

100 Rosa Gallica papaverina major. Mönchii, große Mohnrose
101 — — Carmoisina, die Carminzuckerrose S. 183
102 — Basilica, bunte Bandrose 184
103 — variegata, buntgefleckte Rose, auch York- und Lankasterrose genannt 185
104 — marmorea, die marmorirte Rose 186
105 — Hispanica major, große spanische Rose 187
106 — atra, schwarze Rose 188
107 — albido carmosina flore mediocriter pleno, die weißlich und carminfarbige Rose 190
108 — Frankofurtensis s. Germanica, die Frankfurter Rose 193
109 — Holoserica simplex, die einfache Sammtrose 196
110 — — duplex, die halbvolle Sammtrose 196
111 — — multiplex, die volle Sammtrose 199
112 — — cinerea, die aschfarbige Rose 200
113 — — violacea, die Violenrose 200
114 Rosa sanguineo-ruberrima ranunculiformis, die blutfarbige Ranunkelrose 200
115 — semper virens hispanica, die spanische immergrüne Rose 204

116 Ro-

116 Rosa semper virens Germanica, die deutsche immer grüne Rose S. 206

117 — scandens, die kletternde Rose 208

118 — Carolina simplex, die einfache carolinische Rose 210

119 — — plena, die gefüllte Carolinische 212

120 — Pensylvanica simplex, die einfache pensylvanische Rose 212

121 — — plena gefüllte pensylvan. Rose 212

122 — americana pallida, amerikanische blasse Rose 212

F. Rosen mit kuglichten Fruchtknoten und Früchten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

123 Rosa virginiana, die virginische Rose 213

124 — lucida, die hochglänzblättrige Rose 217

125 — fraxinifolia, die eschenblättrige Rose 219

126 — majalis, die Mayrose 221

127 — Cinnamomea, die Zimmtrose 224

128 — — simplex, die einfache Zimmtrose 228

129 — Pimpinellifolia minor, die kleine Bibernellrose 228

130 — — major, die große Bibernellrose 230

131 Ro-

131 Rosa Pimpinelli folia minor pallide rubens, die blaßrothe Bibernellrose 231
132 — — — rubra, die kleine rothe Bibernelrose 232
133 — — — atro rubens, die schwarzrothe Bibernelrose 233
134 spinosissima alba, die weiße stachlichte Rose 233
135 — — pallide rubens, die röthliche sehr stachliche Rose 238
136 — — ex albo et carneo variegata, die gesprengte sehr stachliche Rose 238
137 — — ex purpureo et rubro maculata, die purpur und rothgesprengte stachlichte Rose 238
138 — — foliis ex luteo et viridi variegata, mit gesprengten grünen Blättern 239

Ein.

Einleitung

welche einige allgemeine Gegenstände in Absicht auf die Rosen, deren Bestimmung und Cultur enthält.

Kap. 1.

Von einigen vorzüglichen Ursachen der bey Bestimmuug der Rosen noch vorhandenen Mängel.

Mehrere Blumen, welche vorzüglich der Gegenstand einer Liebhaberey waren, genossen einer besondern Vorsorge, in Absicht der Bestimmung ihrer Verschiedenheiten und Sorten, wenigstens nach der Zeichnung. Aber die Königin der Blumen, die Rose, in welcher der, für das Vergnügen des Menschen in der Natur so auszeichnend sorgende Schöpfer, alle Schönheiten des äussern Baues und der Bildung, der Farben

und des Geruchs in einen höhern Grade vereinigte, würdigte man nur erst seit einigen Jahren einer nähern Aufmerksamkeit. Es herrscht daher noch große Unbestimmtheit und Mangel in der systematischen Ordnung der Arten und Abarten. Man wendete in dem gemeinen und praktischen Leben zum Theil die botanische Bestimmung und Genauigkeit entweder gar nicht, oder nicht genugsam auf sie an, oder man sonderte sie nur nach dem auffallensten äußern Unterschiede ab. Man nennte sie häufig nach der oft sehr willkührlichen Gärtnerbenennung, oder man nennte alle Arten, Ab- und Spielarten schlechtweg und mit dem gemeinschaftlichen Namen, Rosen. Man vernachläßigte die einfachen und sogenannten wilden, und schäzte nur die gefüllten, ohne zu erwägen, daß man dadurch sich den Weg zur nähern Kenntnis der Arten und der Abstammung der verschiedenen Rosen von einander verschloß: ja man verlor ihn dadurch oft ganz, so, daß es gegenwärtig dem Forscher sehr schwer wird, wieder auf die Spur zu kommen. Auch fehlte man darinnen, daß man zu wenige Rosen aus Saamen zog, oder wenn es geschahe, nicht

genau

genau aufzeichnete, von welcher Art der Saame war, oder welche Arten in der Nähe beysammen standen, um durch den Blumenstaub bey der Befruchtung auf einander wirken zu können. Ich weiß sehr wohl, daß man die Rosen auf kürzern Wegen, als durch das Aussäen, vervielfältigen kann. Aber um neue Arten und Abarten zu bekommen, sind jene Bemühungen und die genaueste Aufmerksamkeit dabey nothwendig. Endlich ist auch noch ein Umstand zu bemerken, welcher bey der Unterscheidung und Bestimmung der Rosen viel Schwierigkeiten macht, daß sowohl die Gelehrten, als auch die Gärtner, oft einerley Rose unter ganz verschiedenen Namen angeben, und so verschiedne Arten daraus machen. Nun haben wir zwar den Bemühungen eines Linnee', Millers, von Münchhausen, du Roi, Suckovs, Jaquin, Pollich, Leers, Lueders, Scopoli, Hallers, Mönchs, Borkhausens, Ehrhards, Schwarzkopfs und anderer, so wie auch der Aufmerksamkeit einiger Liebhaber, worunter ich vorzüglich den verstorbenen Obertribunal-Rath Hoepfner bemerke, vieles zu danken, und ich verehre mit jedem Kenner und Liebhaber die Bemühungen

dieser verdienten Männer; allein es findet sich noch außerordentlich viel hierinnen zu bestimmen und zu berichtigen. Ich habe es versucht durch diese Beschreibungen Etwas zur nähern Bestimmung beyzutragen; die Beobachtungen oder Bemerkungen dazu habe ich in den hiesigen Gärten und Anlagen, so wie auch in mehrern benachbarten gesammelt, sie sind zum Theil die Früchte meiner Muse und meiner Spaziergänge; auch dasjenige, was darüber in den botanischen Gartenschriften vorhanden und mir bekannt geworden, habe ich benutzt; und wünsche wenigstens nicht ganz fruchtlos hierinnen beobachtet und geschrieben zu haben.

Kap.

Kap. 2.

Erläuterung einiger besondern Benennungen.

§. 1.

Ehe ich aber zu der Beschreibung der Rosen selbst gehe, muß ich einige zur nähern Bestimmung dienende Terminologie erklären, welche sich vorzüglich auf die Farbe der Blumen, auf Form und Farbe der Blätter und Früchte erstrecket.

§. 2.

Bey der Farbe der Blumen, nehme ich folgende Abstuffungen.

Rosenroth, oder die gewöhnliche Farbe der Centifolie, wenn sie in voller Blüte ist, starkrosenfarbig, hell - licht - hoch - blaß - Rosenfarbig.

Bey den dunklern Farben: dunkelroth, ponseau, purpurunterlaufenroth, blauschillerndroth.

weiß, hagelweiß, schmutzigweis, erbsfarbenweis, röthligweis, fleischfarbig.

Incarnat und Carminroth, welches auch bey den Rosen vorkommt, übergehe ich hier bey der Bemerkung der Abstuffungen.

§. 3.

Bey der Form, Baue und Beschaffenheit der Blätter unterscheide ich:

Eyförmig, wenn die Blätter der Eyfigur völlig gleich sind, oder ihr sehr nahe kommen.

Oval, je mehr sie sich davon in der Länge, jedoch mit beybehaltener Aehnlichkeit entfernen.

Oval Lanzetförmig, wenn sie unten oval gerundet und nach den obern Theile zu Lanzetförmig spitzig gehen.

Zwiefachlanzetförmig, wenn sie nach den Stile und der Spize zu lanzetförmig sind.

§. 4.

Bey dem Grün der Blätter zeigt sich schmuziggrün, dunkelgrün, starkgrün, grasgrün, hochgrün, hellgrün, lichtgrün, blaßgrün, seladongrün, mattgrün, bläuliggrün, weißgrün.

§. 5.

§. 5.

In Absicht der Beschaffenheit des Baues, findet man bey den Blättern die Abstuffungen: zart, markigt, hart und rauh im Anfühlen; geädert, nervigt, geribbt, je nachdem das eine oder das andere besonders und einzeln merklich ist, auch finden sich bey allen drey Eigenschaften Grade. Haarig nenne ich sie, wenn sie nur mit Haare besetzt, gefilzt, wenn die Haare eine Art Filz bilden; wolligt, wenn sie übersponnen sind.

§. 6.

Bey dem Glanze der Blätter unterscheide ich starken Glanz, fleckigten Glanz, wenn nur einzeln glänzende Stellen hier und da sich finden; Atlasglanz, wenn er sanft, hell und fein ist, wie z. E. bey dem grünen Blättern der großen Hagebutten-Rose, Rosa villosa, matter Glanz, trüber Glanz.

§. 7.

Die Früchte nenne ich eyförmig, wenn sie der Gestalt des Eyes ganz gleichen, oder sich sehr nahen. Oval; wenn sie mit Beybehaltung

der Aehnlichkeit sich von dieser Form der Länge nach entfernen. Unter dem kuglichten begreife ich auch die halbkuglichten und plattkuglichten. Letzteres sind sie, wenn sie oben oder unten, oder an beyden Orten etwas platt, übrigens aber kugelförmig sind. Einige Früchte habe ich Birnförmig, Apfelförmig, befunden und genannt, rechne sie aber mit zu den kuglichten. Riebenförmig nenne ich sie, wenn sie, ohne sich nach unten besonders zu spitzen, sich blos schmäler nach den Blumenstiele zu bilden, und in denselben so fort laufen und übergehen, wie dieses der Fall bey der Rosa corimbosa, und einer hiesigen Rosa semper virente ist; auch citronenförmige finden sich, und zuweilen ist bey der letztern Form unten ein besondrer kleiner Ansatz, wie bey der Frucht der grosen Hagebutten-Rose R. villosa.

§. 8.

Die übrige Terminologie setze ich aus der Botanik voraus, da ich hier nur das bemerken wollte, was ich zur nähern Bestimmung der einzelen Arten und Abarten der Rosen, so viel es möglich war, als nöthig ansahe.

Kap.

Kap. 3.

Von dem Rosengeschlecht überhaupt.

§. 1.

Der Rosenstrauch gehört unter die mit Dornen versehenen Sträucher, und es ist nur von gewissen Theilen, namentlich von den Blumen- und Blätterstielen zu verstehen, wenn man eine und die andere Sorte Rosen unbewafnet (inermes) nennt. Indessen finden sie sich bey der einen Art häufiger, als bey der andern, und gewöhnlich am häufigsten bey den Wurzel schossen mehrere Rosen; auch findet man sie groß und klein unter und bey einander, gerade, gekrümmt, mit oder ohne Schilder, rund, oder auch schnabelförmig von der Seite zusammengedrückt.

§. 2.

Bie Blumen erscheinen bey den meisten an der Spitze der Zweige, sind einfach, oder halb, oder stark gefüllt. Sie stehen theils einzeln, theils in mehrern, theils Büschelweis neben, oder bey einanber. Die einfachen erscheinen vorzüglich in rother, weiser und gelber Farbe, mit

fünf Blättern. Indessen findet man schon bey ihnen mehrere Abstufungen der Farben, welche sich bey den gefüllten merklich vermehren. Die Blumen sind bald kleiner, bald größer, bald von auszeichnender Größe; die Blätter der Blumen sind allezeit herzförmig, obschon bald breiter, bald schmäler, und oben entweder blos flach abgerundet, oder etwas eingeschweift. Der Geruch ist entweder gewürzhaft, oder balsamisch, oder blos angenehm süßlich. Die Staubfäden sind nicht allezeit bestimmt, man findet derselben von zwanzig bis zu neunzig, sie kommen aus der Mitte der Blumendecke. Die Staubbeutel sind meist Bohnenförmig, die Knöpfe sind sehr zahlreich auf dem Grunde der Blumendecke, jeder trägt einen kurzen wolligen Griffel, der aus der Seite des Knopfes hervorgehet und ein stumpfes Stigma hat.

§. 3.

Die Blumendecke hat fünf Einschnitte, welche aus schmalen oder breiten zugespitzten Blättern bestehen, wovon bey mehrern Sorten zwei oder drei gefiedert sind, worunter aber gewöhnlich eines nur einseitiges Gefieder hat.

§. 4.

§. 4.

Der Fruchtknoten ist bald eyförmig, bald nahet er sich der Eyform, oval, bald Riebenförmig, bald kuglich, worunter auch etwas zusammengedruckte Kugelgestalten erscheinen. Auch zeigen sich noch andere Formen, welche bey den Sorten bemerkt werden. Sie sind bald glatt, bald mit Haaren oder auch mit weichern oder härtern Borsten besetzt. Die Haare haben zuweilen an ihren Spitzen Drüsen, welche gewöhnlich roth oder rothbraun sind; nur bey der Moosrose sind sie auch grün und auffallend häufig und merklich. Wenn die Frucht reift, so ist sie fleischig und roth an Farbe nach verschiedenen Graden; sie enthält viele längliche steinartige Saamenkörner, welche mit rauhen Haar umgeben sind. Nur die einfachen und halbgefüllten, da bey letztern einige Staubfäden und Griffel übrig bleiben, geben Saamen. Die ganz gefüllten aber in der Regel nicht, wenn nicht zuweilen von den Befruchtungstheilen etwas übrig bleibt, welches nicht in Blätter übergeht, woraus es zu erklären ist, wie sich zuweilen, jedoch sehr selten

selbst

selbst an stark gefüllten Rosen einzelne Früchte zeigen.

§. 5.

Die Farbe der Triebe und jungen Zweige ist bald grün, bald röthlich und braungrün, zuweilen glänzend, an den ältern, so wie bey den Aesten und Stämmen, grau oder schwärzlich, oft mit grünen oder auch weißlichen Streifen, oder auch grün mit großen braunen Flecken, sonderlich bey den Wurzelschossen; manche Stämmchen sind rissig, manche ohne Risse.

Kap. 4.

Von der oekonomischen Cultur der Rosen.

Franz Hermann Heinrich Lueders, botanisch praktische Lustgärtnerey. ꝛc. II. Band, S. 602. u. f.

§. 1.

Die Rosen verlangen ein lockeres und mäßig fruchtbares Land; sie lieben so viel möglich, einen freien Standplatz, welches man auch schon bey den sogenannten wilden bemerkt, die mehresten, auch selbst von den ausländischen sind gegen unsere Winter nicht merklich empfindlich, ob schon die Zweige, welche viele Blumen gebracht, zuweilen etwas leiden, welches selbst der Fall bey der Centifolie ist. Indessen bestätiget die Erfahrung, daß die carolinische Rose gegen unsere Winter empfindlich bleibt, und man ihr daher einem bedeckten Stand anweisen muß, wenn man sie nicht so leicht verlieren will. Die Moosrose ist bey harten Wintern oder bey großen Abwechslungen, und bey letztern auch die schottische weisse Centifolie Gefahren ausgesetzt, ingleichen die

Bisam-

Bisamrose und die kleine Burgundische. Die stets blühende, kann man unsern Wintern in freien nicht anvertrauen.

§. 2.

Die vorzüglichste Blühzeit des größten Theils derselben, sind zwar die Monate Junius und Julius; allein durch die neuern Sammlungen der zu diesen Geschlecht gehörigen Arten, Abarten und Sorten, kann man diese Blumen in freien schon von May an bis im August geniessen; ja durch die stets blühende Rose und durch die Treibkunst kann man sich dieses Vergnügen das ganze Jahr hindurch, gewähren.

§. 3.

Die eigentliche Pflanzzeit für die Rosen, ist von Oktober bis zum März, jedoch, wie sich von selbst verstehet, mit Ausnahme der Zeit, wenn der Frost die Erde gehärtet. Man kann sie aber auch später im April und May pflanzen, wo sie alsdenn später als gewöhnlich blühen, so daß sie im Spatsommer gegen den Herbst erscheinen. Indessen giebt die frühere Verpflanzung in der Regel die meisten Blumen.

§. 4.

Man pflanzt die Rosen einzeln, oder zu Gruppen, oder zu Hecken. Im ersten Falle ziehet man sie entweder zu einen einfachen Stämmchen, daß man oben eine Krone machen läßt, oder man läßt sie die Zweige und Schosse gleich von unten auf treiben, wo sodann ein Busch entstehet. Mehrere ziehen sie am liebsten nach der ersten Art, wiewohl sie in beyden Fällen zahlreiche Blumen bringen; jedoch scheint im Ganzen in Absicht der Schönheit der Blumen die erste Art den Vorzug zu verdienen.

§. 5.

In Absicht der Wartung ist in der Kürze zu bemerken, daß man ihnen im Winter ihre Wurzelausläufer, vorzüglich, wenn man sie als Stämme ziehen will, nimmt, welche zu neuen Anpflanzungen dienen; auch die Krone muß man, so oft sie zu dicht und verwirrt wird, etwas auslichten, und die zu weit umher schweifenden Schosse abstützen, welche man sodann nach einigen Versuchen als Schnittlinge, wenn sie mit jährigen Holze abgenommen werden, auch zur

Fort-

Fortpflanzung gebrauchen kann. Und da die Blumen gewöhnlich und vorzüglich an den jungen Schossen entspringen, so kann man sie zuweilen im Herbste oder auch in Winter etwas weniges mit der Gartenscheere beschneiden, wodurch sie zu mehrern Blumentriebe genöthigt werden, aber zu oft oder zu stark darf es nicht geschehen; auch verlieren die Blumen dabey gewöhnlich an Größe. Wenn man die Rosen zu Hecken anpflanzt, setzt man sie einen Fuß weit von einander, und pflegt sie im Herbst, oder auch im Winter, wiewohl letzteres mit Vorsicht in Absicht der Witterung geschehen muß, etwas zu beschneiden, damit sie viel Seitenzweige treiben.

§. 6.

Will man sie zur zeitigen Flor haben, so pflanzt man sie an Wände, wo sie die Wärme in höhern Grad genießen, und für den rauhen Winden etwas geschützt sind. Verlangt man aber spät gegen den Herbst hin Rosen in freien, so hält man entweder durch das Versetzen den Trieb im Frühlinge auf, oder nöthigt durch Abnehmen der meisten Triebe in Frühling die Stöcke zu

neuen

neuen Trieben, auch durch spät versetzte Wurzelausläufer erreicht man diesen Zweck.

§. 7.

Durch das Treiben, wozu aber nur einige Sorten bis jezt, wenn man sie um Weynachten herum haben will, als brauchbar befunden worden, namentlich die Monatsrose, die Zuckerrose, die Provinzrose, die Bandrose, die Dijonrose, kann man sich zu ungewöhnlichen Zeiten Rosen verschaffen: Man verpflanzt zu dieser Absicht jährlich eine Anzahl Monats- oder andere hierzu schicklichen Rosen in Töpfe, läst sie den Sommer über in der Erde eingesenkt stehen, und stellt sie sodann im Winter in Treibkasten, welche mit Pferdemist, oder mit Lohe, oder mit Feurung erwärmt sind, oder ins Treibhaus, oder in erwärmte Zimmer, und um sie nicht auf einmal zu haben, setzt man alle zwey bis drey Wochen neue ein. Sehr viel kommt hierbey mit auf den Genuß des Sonnenlichts durch die Fenster an. Indessen sollte man bey lange mangelnden Sonnenscheine mehr Versuche mit den Gebrauch der Elektricität, oder auch durch Be-

giesen mit mit elektrischen Wasser machen, indem nach verschiedenen gemachten Erfahrungen das Elektrisiren der Pflanzen den Mangel des Sonnenlichts nothdürftig zu ersetzen scheint, da man durch das Elektrisiren bey verschiedenen Versuchen Rosen zum Aufblühen gebracht, auch bey Levkoye das Modern im Winter und das Ver bleichen und vergehen der Blumen verhindert, und sie so frisch als im Frühlinge an Laub und Blumen erhalten hat.

§. 7.

Die Fortpflanzung der Rosen geschieht durch Wurzel oder Nebenschossen, durch Absenken, durchs oculiren, und zwar sowohl mit dem wachenden als schlafenden Auge, bey denen welche reifen und vollkommenen Saamen liefern, auch durch Saamen. Man hat auch Versuche, daß bloße Schnittlinge mit alten Holze, welche noch nicht getragen haben und eingesetzt worden, Blumen gebracht.

§. 8.

Die Fortpflanzung durch Wurzel oder Nebenschosse ist die leichteste und schnellste Methode, zumal

zumal da die mehresten Sorten jährlich viele aus ihrer Wurzel treiben, welche schon im ersten Sommer 1 bis 2 Fuß Höhe erreichen. Man nimmt sie im Herbst, oder bey günstiger Witterung, auch im Winter, oder endlich auch im kommenden Frühjahre mit einigen Wurzelfasern ab, und verpflanzt die Schwächern noch ein oder zwey Jahre in eine Pflanzschule, die stärkern aber verpflanzt man so gleich an ihrem bestimmten Ort, wo sie gewöhnlich schon in dem folgenden Sommer blühen.

§. 9.

Auch kann man die Stöcke, welche sehr viel Wurzelschosser haben, die schon zu mäßigen Stämmen erwachsen sind, durch gänzliches Zerlegen des Stocks vermehren. Man nimmt in diesen Falle den ganzen Stock heraus, trennt die vielen geschosseten Stämmchen von einander, und verpflanzt sie so gleich an den bestimmten Ort, welches im Herbste oder auch in leidlichen Wintern und im Frühjahr geschehen kann.

§. 10.

Das Absenken geschieht durch eingelegte junge Schosse. Zu deren häufigen Vermehrung

schlägt Herr Lueder besondere Rosenabsenker-Stühle vor. Man bestimmt zu diesen Behufe eine Anzahl Rosenstöcke besonders, und schneidet solche nach ein oder zwei Jahren nahe über der Erde ab, diese treiben im folgenden Sommer nahe an der Erde eine Menge junger Schosse, welche man im nächsten Herbste oder Winter, nachdem man zuvor an einen Gelenke einen Einschnitt gemacht, oder auch, nachdem man sie an den Gelenken nur ein wenig umgedrehet, so, daß die Rinde gebrochen wird, einlegt; worauf sie Wurzeln ansetzen, worauf man sie im folgenden Herbste abnimmt und in die Pflanzschule versetzt. Das Umdrehen des Gelenks ist sonderlich bey der Monats, Damascener und Weinrose bis jetzt hinreichend befunden worden. Einige Sorten bewurzeln sich indessen bey dem Absenken im Herbste langsamer, welches sonderlich der Fall bey der großen Hagebutten-Rose, Rosa villosa, Bisamrose, Rosa moschata, der Moosrose, Rosa muscosa, ist, indem sie oft erst nach zwey Jahren Wurzel machen. Vielleicht aber glückt es eher, wenn man junge diesjährige Schosse derselben im Junii, wenn sie in vollen

Safte

Safte sind, einlegt, wo sie wahrscheinlich noch in denselben Sommer Wurzeln treiben. Ueberhaupt aber müssen alle gehörig bewurzelte Absenker der Rosen im Herbste abgenommen, und auf einige Jahre, oder bis man ihrer bedarf, in eine Pflanzschule in geringer Entfernung verpflanzt, und die Sorten nummeriret werden. Die Absenker-Stühle aber läßt man zum abermaligen Gebrauch für das künftige Jahr wieder zurichten.

§. 11.

Man kann auch in der Höhe senken, welches bey einigen Rosen, welche sonderlich zu Kronstämmen gezogen sind, aber wenig Wurzelschosse machen, nützlich ist. Man zieht hierbey den zu senkenden jungen Zweig durch einen unten durchlöcherten Topf, welchen man sodann mit Erde füllt, und um das Abbrechen zu verhüten, anbindet, auch wenn er zu trocken wird, etwas anfeuchtet; wenn der Senker gewurzelt, so schneidet man ihn unterhalb des Topfes von dem Stocke ab, und versetzt ihn an den gehörigen Ort.

§. 12.

Bey denen Rosen, welche selten Nebenschosse treiben, und es ist besonders, daß alle schöne Abarten die wenigsten Nebentriebe haben, bedient man sich zur Vermehrung und Fortpflanzung derselben des Okulirens, oder man sucht auch durch dieses Mittel hohe Rosenbäumchen zu erhalten, oder auf einem Stocke mehrere Sorten von Rosen zu ziehen. Man wählt hierzu gern die hohen und starken Schosse der wilden, und der sogenannten Frankfurter Rose, oder auch andrer, welche hohe und starke Wurzelschosse treiben.

§. 13.

Das Propfen glückt bey den Rosen nicht so leicht, als das okuliren, woran vielleicht die Härte des Holzes Antheil hat. Indessen sollte man das Pfropfen in den Sattel das Wurzelimpfen und das bey den Alten bekannte Propfen durch Anbohren, welches sie besonders bey dem Weinstock anwendeten, versuchen.

§. 14.

Ob man das Ablaktiren und Copuliren bey den Rosen versucht, ist mir nicht bekannt, indessen

sen glaube ich, wird das Letztere nicht ohne Vortheil unternommen werden.

§. 15.

Die Erziehung der Rosen aus Saamen, geht zwar merklich langsam von statten; sie ist aber der Weg neue Sorten zu erhalten, so wie auch die Abstammung der Rosen, ihrer Arten und Abarten näher kennen und unterscheiden zu lernen. Man säet den Saamen, entweder von den Früchten abgesondert, am besten mit den Früchten in leichte gemeine Gartenerde, entweder in flachen Furchen, oder über das ganze Beet, bedeckt ihn einen halben Zoll hoch mit Erde, und hält die jungen Pflanzen rein von Unkraut. Geschieht dieses Aussäen gleich im Herbst, wo der Saamen reifte, so geht er gewöhnlich im folgenden Frühjahre auf; säet man ihn aber erst im Frühjahre, so liegt er ein Jahr, und gehet erst in den folgenden Frühjahre auf. Man kann auch den Saamen, der von der Frucht abgesondert worden, auch selbst den frischen, 14 Tage oder 3 Wochen lang einweichen, ehe man ihn säet, um das Aufgehen zu befördern, die jungen

Pflanzen werden, wenn sie ein Jahr alt sind, in einer geringen Entfernung von einander in die Pflanzschulen gebracht, wo sie binnen zwei oder drei Jahren zum weitern Verpflanzen in Gärten oder Lustanlagen geschickt sind. Diese Fortpflanzung ist am sichersten bey den meisten einfachen, wiewohl doch auch manche nicht so häufig vollkommene Früchte mit Saamen ansetzen, wie dieses der Fall oft bey den Chlorophylla oder so genannte R. lutea ist. Bey gefüllten Sorten hingegen, und bey denen, welche von wirklichen Arten als Abarten entstehen, ist diese Fortpflanzung nicht sicher genug, indem die gefüllten überhaupt selten Früchte ansetzen, sondern gewöhnlich nur leere sogenannte Putzen, und wenn sie auch zuweilen Früchte liefern, so sind diese doch gewöhnlich nicht vollkommen, oder der Saame ist unvollkommen. Bey dem Saamen von Abarten, ist oft ebenfalls keine Gewißheit, daher diese beyden am sichersten und leichtesten durch Nebenschosse, Absenken, und durch Okuliren fortgepflanzt werden. Will man Rosen zu Hecken aus Saamen ziehen, so säet man am besten den Saamen gleich an dem Orte, wo die

die Hecke stehen soll, in eine Furche, läßt die junge Saat daselbst gleich stehen und hält sie in den ersten Zeiten von Unkraut rein. Die aus Saamen erzogenen Pflanzen, fordern wenigstens drey Jahre von der Zeit ihres Aufgehens ehe sie blühen.

Von der Rosensaat, s. auch Mönch Verzeichnis ausländis. Bäume und Stauden zu Weisenstein, S. 124.

Kap. 5.

Von der Anordnung der Rosen unter gewissen Classen.

§. 1.

Da die Arten der Rosen, sammt den Ab- und Spielarten so mannichfaltig sind, und dieselben, wenn man Rosen aus den Saamen erzieht, sich noch von Zeit zu Zeit mehren, indem Her Prof. Mönch angiebt, daß man zu Weissenstein bey Cassel allein an 150 Sorten besitze, wovon sehr viele durch die Saatversuche des Herrn Schwarzkopfs daselbst, aus Saamen gefallen sind, worinne sonderlich die Rosa Gallica sehr schöne Abarten geliefert, und in ihrer dunkeln Röthe alle Schattirungen, bis beynahe ganz violet erzeigt hat, so ist es nöthig, diese mancherley Arten Ab- und Spielarten, zumal da man mit den Abstammungen in Ganzen noch so wenig bekannt ist, unter gewisse Classen zu bringen. Die Linneische Unterabtheilung in ovale und kugelförmige Früchte, ist nicht ganz hinlänglich, daher schlägt der Herr Prof. Mönch vor,

die

die Einschnitte der Blumendecke mit zu Hülfe zu nehmen. Zwar sind diese in ihrer Gestalt so wie die Früchte zuweilen auch einiger Veränderung unterworfen, dennoch aber sind diese beyden Theile nicht so vieler Veränderung ausgesetzt, als andere. Außerdem ist auch die Farbe, wenn man die Abstuffungen so viel möglich bestimmt, und die verschiedenen Arten des Geruchs, ein Mittel zur nähren Bestimmung, so wie die Gestalt und Stellung der Dornen, welwelches ich, so viel möglich war, näher zu bestimmen und zu benuzen gesucht habe.

§. 2.

Der Herr Prof. Mönch macht vier Classen:

Die erste mit kugelrunden Früchten und unzertheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die zweyte, mit kugelrunden Früchten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die Dritte: mit ovalen Fruchtknoten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die Vierte: mit ovalen Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

§. 5.

Es wird nun zwar durch diese Unterscheidungen und die dadurch veranlaßten mehrern Classen einige nähere Bestimmung bewirkt, allein die allgemeinen Ausdrücke oval und kugelrund, scheinen mir doch noch etwas zu unbestimmt, wegen der mancherley darunter zu ordnenden Formen, welche man durch Vergleichung etwas näher bestimmen kann. Ich will es daher mit folgenden Classen versuchen, wobey ich mich zugleich darauf, was ich oben wegen Mangel besonderer Terminologie bemerkt habe, beziehe.

1) Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten oder Früchten, und zwar

a) mit getheilten Einschnitten der Blumendecken,

b) mit ungetheilten Einschnitten der Blumendecken.

2) Rosen mit ovalen Fruchtknoten und Früchten. Hierunter ziehe ich auch die Riebenförmigen

a) mit getheilten } Einschnitten der
b) mit ungetheilten } B. D.

3) Ro-

3) Rosen mit kuglichten Fruchtknoten oder Früchten; und hierzu ziehe ich die plattkuglichten, die Halbkuglichten, die Citronförmigen, die Zwiebelförmigen, die Apfel- und Birnförmigen.

a) mit getheilten } Einschnitten der
b) mit ungetheilten } B. D.

Es entstehen hierdurch sechs verschiedene Classen, worinnen bald mehr, bald weniger Rosen sich finden. Man könnte die Classen nach den Formen der Fruchtknoten und Früchten leicht mehren, allein da es oft vielleicht nur eine Sorte betrifft, so habe ich die ähnlichen Formen in Hauptclassen gezogen, jedoch bey der Beschreibung genau zu unterscheiden gesucht. Wo die Frucht bey der Reise von dem Fruchtknoten in der Form merklich abweicht, hält man sich lieber an die Frucht. Ich wünsche, daß ich dadurch außer den Bemühungen der Herren du Roi, Mönch und Lueder und Borkhausen etwas zur nähren Bestimmung beygetragen haben möge.

A. Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten und gethellten Einschnitten.

1) Die wilde Rose. (Rosa canina.)

Mit eyförmigen nackenden Fruchtknoten und Frucht nackenden Blumenstiele, wolligten Kelchabschnitten, ein wenig gewölbten Fruchtboden, kurzen, glatten, staubigen, stachelichten Blattstielen, oval lanzettförmig-gespizten scharf sagezähnigen, auf beyden Seiten glatten Blättchen und mit Stacheln besetzten Stamme.

Rosa canina germinibus ovatis pedunculisque glabris caule petiolisque aculeatis. L.

Rosa canina calycibus semipinnatis villosis, germinibus ovatis pedunculisque glabris, petiolis subhispidis, foliolis ovatis mucronatis Du R.

The wild Briar, Dog Rose, or Hep Tree.

Rosier sauvage Gratecul.

Diese auch unter den Namen Hundsrose, Hagerose, Rosendorn, Hanebutte, Feldrose, Heckrose, Dornrose, Zaunrose, Buttelhüfen, Hainhocken,

hocken, Wirbgen, Wipen, u. s. w. bekannte Rose habe ich hier als warscheinliche Stammart der meisten, wenigstens sehr vieler Rosen, als die erste aufgeführt, indem Linnee', Lueder und andere Botaniker für die nämliche Meynung geneigt sind; welches auch um desto wahrscheinlicher ist, da sie sich fast in allen Ländern Europens wild in Wäldern, Hecken und Büschen, doch meistens an etwas frey stehenden Orten findet, welches bey den übrigen sich nicht so allgemein findet.

Die Blume ist einfach, von mäßiger Größe, mit herzförmigen ausgerandeten Blättern, angenehm blaßroth, welches aber nach und nach etwas verbleicht, und mit erquickenden Rosengeruch, und erscheint gewöhnlich im Junius. Die Staubwege sind sehr kurz, so daß man sie unter dem in einen Knopf gesammelten Narben kaum bemerkt, und glatt. Die Blumen kommen aus den Spitzen der Zweige einzeln, aber auch oft zu 2, 3 und mehrern. Die Einschnitte der Blumendecke sind getheilt, schmal und lang, etwas wolligt und drüsigt, und bey dem Blühen zurückgebogen, zwey derselben sind auf beyden

Seiten

Seiten gefiedert, zwey ungefiedert, und einer nur einseitig, der Fruchtknoten ist eyförmig, nach oben in einen kleinen Hals sich verlängernd, glatt und zur Zeit der Reife als Frucht, hoch Corallenroth. Die Blumenstiele sind glatt, und wo sie hervorbrechen, sind meist zwey lanzettförmige Deckblättgen.

Die gemeinschaftlichen Blattstiele sind dünner mit bedrüseten Haaren besetzt, auf der untern Seite nach den Ansätzen zu mit Stachelansätzen.

Die Blätter selbst sind oval scharf zugespitzt, auf beyden Seiten glatt, oben grasgrün mit Glanz, unten hellgrün, mit etwas erhobnen Mittelnerven; weniger merklich sind die Seitennerven und das Geäder, doppelt und spitzig gezahnt, die größern Zähne sind geschweift, nach oben zu etwas auswärts stehend. Die Ansatzblättgen laufen ziemlich nahe an das unterste Blätterpaar bey den jüngern, ohne merkliche Schweifung, mit ihren Spitzen los, etwas seitwärts gerichtet. Die Triebe sind hellgrün glänzend, etwas gliedrig, mit braunen, ein wenig gekrümmten, mit ovalen Schilden versehenen scharfen

sen Stacheln besetzt, wovon die unten nahe am Blattstielen befindlichen Paarweis, die andern aber oft einzeln. Die Stacheln stehen meist alternirend wie die Blätter. An den Wurzelschossen stehen große und kleine Stacheln dicht. An den ältern Stämmen aber sind meist nur große weiße, und nicht so häufig. Er geht übrigens auf 6 Fuß hoch, und oft darüber, und weil dieser Strauch, und vorzüglich auch die Wurzelschosse, ansehnlich hoch gehen, so wählt man sie gern zu okulirten Rosenbäumchen. Diese Rose ist nutzbar durch ihre Früchte, welche im Herbst nach ihrer Reife eingesammelt, von den Saamenkernen gereinigt und sodann getrocknet werden. Die Blätter der Blumen geben durch Abziehen das Rosenwasser, welches von diesen einfachen wilden Rosen schöner riecht, als von den gefüllten. Auch geben sie ein vorzügliches Rosenöhl, wovon Herr Prof. Spielmann aus einem Pfunde Wasser bey dem Abziehen, drey Gran erhielt *). Auch sind an dieser auch die Schlafapfel am häufigsten, welchen der Stich der Cynipis rosae veranlaßt.

Von

*) Instit. Chem. p. 188.

Von dieser Ros. s. übrigens Linn. Pflanzensystem II. 670. Mill. I. Du Roi II. 359. Du Hamel N. 26. 27. Märter 166. Ic plant med. tab 329. Dörr 267. Mave n. 1. Rosa. Gleditsch Einleitung II. 259. Scopoli Flor. Carn. T. I. p. 355. Leers Flora Herborn. p. 120. Pollich Hist. plant palat. T. II. p. 52. Succov Anfangsgründe der theor. prakt. Botanik II. 1. 347. Lueder botanisch praktische Lustgärtnerey II. 584. Borkhausen Versuch einer forstbotanischen Beschreibung ꝛc. p. 317. wo sich auch noch mehrere Namen dieser Rose finden S. 318. Mein Handbuch für Liebhaber engl. Pflanzung ꝛc. I. S. 296. und II. 211.

Wilde Rose mit größern und dickern, fast vollkommen eyförmigen Früchten und röthenden Zweigen und Trieben. (Rosa canina fructu plane ovato et grassiore, surculis cauleque rubescentibus.

Diese Abänderung der gemeinen wilden Rose, findet sich in den hiesigen Gegenden, und viel-

vielleicht auch an andern Orten. Herr Schkuhr scheint sie in seinen botanischen Handbuche Theil II. S. 48. auch zu kennen hat sie aber veiter nicht bestimmt. Sie unterscheidet sich von der erstern gemeinen wilden Rose, durch folgende Umstände:

Die Früchte sind größer und dicker, und entweder ein vollkommenes ganzes oval, oder nach oben zu, nach dem ansitzenden Kelchblättern ein wenig zugespitzt geneigt. Sie behält die Kelchblätter lange, da sie die erstere bald abwirft, und überhaupt nach dem Kelch zu eine Verlängerung, einen Halse gleich, hat, welche bey dieser Abänderung nicht ist; auch ist die Frucht hoch und glänzend corallenroth und kurz und dick gestielt. Die Blätter bey dieser Abänderung sind etwas größer und dunkler auf den Oberflächen, sie haben weniger Glanz, und sind markigter, auch unten etwas stärker genervt und geadert, doppelt gezähnt, und die Zähne mit den Spitzen aufwärts gerichtet, aber nicht so spitzig als bey den erstern. Die Blätterstiele haben drüsiges Haar, obgleich nicht häufig, da ich hingegen dieses bey den erstern nicht be-

merke, die Ansatzblättgen sind groß und bauchigt geschweift, die jungen Zweige und Triebe sind Anfangs etwas hellgrüner, als bey den erstern, wo sie mehr angelaufen grün sind, nach einiger Zeit aber werden sie matt roth angelaufen, dahingegen jene grün bleiben. Auch sind die Stacheln etwas größer, die Ansatzblätter gehen hoch herauf, sind lanzetförmig, stehen mit der etwas langen Spitze aufwärts, aber los vom Stiele und sind gefranzt. Die Triebe sind hellgrün, so auch die Wurzelschosse; beyde sind mit großen hellbraunen, schnabelförmigen, ovalen Schildstacheln besetzt, und besonders stark die Wurzelschossen, sie machen sehr starke Triebe und Schosse.

Die gefüllte Hundsrose. (Rosa canina flore pleno.)

Der Herr Prof. Mönch in dem Verzeichnis ausländischer Bäume und Staudten des Lustschlosses Weisenstein bey Cassel S. 121. führt diese Abart von der einfachen Hundsrose, mit der ihr gleichen Farbe an; welche, wie ich vermuthe,

muthe, auch wie die Hundsrose bey dem Blühen etwas geschlossen bleibt.

Die fleischfarbige einfache wilde Rose.
(Rosa Canina carnea.)

Diese Rose sahe ich am sogenannten Anger bey Leipzig, auf dem Wege nach dem Dorfe Stinz zu. Sie hat eine etwas kurzovale dickere Frucht, und kleinere etwas mehr eyförmige Blätter, als die rothe wilde Rose, ingleichen merlich kurze Blumenstiele.

Die blaß fleischfarbige Rose mit großen Blumen. Rosa carnea flore majori.

Herr Prof. Mönch in seinen Verzeichnis führt sie als Abart von der Rosa Alba L. an. S. 123.

Die blaßfleischfarbige, ebenfalls mit großen Blumen, welche der niederländischen Rose Ros. Belg. ähnlich sind, nur daß diese mehrere Blumen haben soll.

Auch diese führt Herr Prof. Mönch l. c. S. 123. als Abart von der alba an, allein sie stammen, wenn sie anders hier-

 her

her zu rechnen sind, wahrscheinlich von der Rosa Canina Carnea weshalb ich solche auch mit her.gestellt.

Die wilde weise Rose. (Rosa alba.)

Mit glatten Früchten, borstigen Blumenstielen, halbgefiederten Kelchabschnitten, mit haarbesetzten und dornichten Blattstielen und Zweigen eyrundlichen unten etwas behaarten Blättgen.

Rosa alba germinibus ovatis glabris, pedunculis hispidis caule petiolisque aculeatis. L.

Rosa alba calycibus semipinnatis, germinibus ovatis glabris, pedunculis hispidis, caule petiolisque villosis aculeatis, foliolis ovatis subtus villosis Du R.

Common great white Rose.

Rosier blanc.

Die Blume ist weis, einfach, und findet sich im Darmstädtischen und Oestreichischen Crainischen, und zum Theil auch in hiesigen Gegenden, aber etwas seltener, wild, die Blumenblätter sind stumpf, viele auch etwas ausgerandet, die Staubbeutel sind gelb, die Staubfaden gelblich, so wie auch die Stichmate, und kommen aus der

Grube des Fruchtknotens, sie blühet im Junius. Der Geruch ist von der rothen etwas verschieden, aber lieblich, die Kelchblätter sind mit braunrothen gestülten Drüsen besetzt, endigen sich in blattähnlichen Spitzen, und drey von ihnen sind gefiedert.

Der Fruchtknoten ist eyrund, gewöhnlich glatt, nur zuweilen zeigen sich an der Grundfläche einige einzelne Borsten, die Frucht wird bey der Reife etwas dunkelroth. Die Blumenstiele stehen an den Spitzen der Zweige, theils einzeln, theils mehrere, haben kleine einzelne steife Borsten und gestielte Drüsen, so, daß sie ein wenig rauh anzufühlen.

Die Blattstiele sind mit feinen weißen Haar besetzt, oben mit einer Furche und unten mit einigen Stachelansätzen.

Die Blätter bestehen meist aus fünf kleinern, wovon das einzelne meist am größten ist, sie sind eyrund, sägeförmig, tief, doppelt und spitzig gezahnt, spitzen sich ein wenig nach oben und endigen mit einem spitzigen Zahne, oben stark grün, unten matter von der Haarbelegung, mit er-

habenen Haupt und Seitennerven, auch merklichen Geäder.

Die halbgefüllte weise Rose. (Rosa alba semiplena s. duplex. Semi-double white Rose. Hanb.)

Sie stammt wahrscheinlich von der wilden weissen Rose, die Blumen sind reinlich weiß und haben große Blumenblätter, welche um die in der Mitte stehenden zahlreichen, mit schwärzlichen Staubbeuteln versehenen Staubfaden, in einer doppelten Reihe stehen. Da sie nur halb gefüllt sind, so hinterlassen sie sehr oft Hagebutten mit reifen Saamen.

Die volle gefüllte weise Rose. (Rosa alba plena. Large double withe Rose. Hanb.)

Auch sie scheint von der wilden weisen zu stammen. Die Blumen sind gefüllt und groß. Die Zweige hellgrün, zum Theil braungrün, sie hat starke Dornen, und zahlreicher als die Vorige, sie blühet weiß in der Mitte des Junius, zuweilen auch mit einzeln Spatblumen in Herbste

und hat einen angenehmen, von andern Rosen verschiedenen Geruch, macht einen ansehnlichen Strauch, auch blüht sie sehr reichlich.

Die niedrige einfache weise Rose. (Rosa alba humilis. Dwarf white Rose.)

Die Blumen sind einfach und reinlich weis, die Rinde ist glatt und grünlich, und überhaupt die Dornen nicht zahlreich. Sie wächst gewöhnlich nur zu drey bis gegen vier Fuß hoch, und ist warscheinlich durch schlechtern Boden von der wilden weisen entstanden.

Die große weise Rose mit rothen Herz. (Rosa alba majori flore interius rubente.)

Die Blumen sind um die Hälfte größer als bey den gemeinen, die äußern Blumenblätter weiß, die innern blaßröthlich.

Die erbsfarbene weise Rose. (Rosa alba interius luride flavescens.)

Sie ist von mäßiger Größe und Füllung, behält im Aufblühen einen ziemlich geschlossenen

Bau, und ist nach inwendig zu erbs = oder leber-färbig.

Die hundertblättrige Rose. (Rosa Centifolia.)

Mit eyförmigen, mit gestielten Drüsen besetzten und davon innwendig rauhen Fruchtknoten und Blumenstielen, mäßig gefiederten und haarig drüsigen Kelchblättern, gedrüsten unten mit einigen Stacheln besetzten Blattstielen, eyrunden zugespitzten doppelt gezahnten, unten mit Haare besetzten Blättchen und rauchen stachlichten Stamme.

Rosa Centifolia calycibus semipinnatis, germinibus ovatis pedunculisque hispidis, caule hispido aculeato petiolis glandulosis foliolis ovatis serratis subtus pilosis Du Roi.

R. C. germinibus ovatis pedunculisque hispidis caule hispido aculeato petiolis inermibus L. sp. pl. Mill. 4.

Rosa multiplex media Casp. Bauh. Pin. 482. Du Ham. arb. 15.

Diese Rose, welche sich durch ihren Bau von andern Rosen unterscheidet, und ihren Namen von ihrer großen Anzahl Blätter hat, stammt höchst warscheinlich von der wilden

Hunds-

Hundsrose, indem sie in Absicht des Wuchses und der Dornen, mit dieser viele Aehnlichkeit hat, auch bleibt die Hundsrose als einfache immer ein wenig geschlossen in ihren Bau, welches bey den Centifolie ebenfalls einen Hauptunterschied ausmacht; denn die Blumen der Centifolien halten sich im Ganzen immer kuglicht, hohlgewölbt und etwas geschlossen, sollte sich bey der gefüllten Hundsrose auch dieses geschlossene zeichen, so wäre es noch warscheinlicher. Die Blumenblätter sind herzförmig groß, breit; die Farbe erhöht sich nach innen zu mehr und mehr, bey den Aufblühen sind die Knospen tief glühend roth, fast Purpur. Die äußersten Blumenblätter krümmen sich bey dem völligen Aufblühen etwas nach unten zu. Sie scheint von derjenigen wilden Rose (R. Can.) abzustammen, welche röthende Zweige und Holz hat, als deren Blätter und Bau noch mehr mit der Centifolie überein zu stimmen scheint, als die Rosa Can. mit blos grünen Zweigen und Holze. Andere leiten diese Rose von der Rosa provinciali ab, und diese Meynung scheint ebenfalls etwas für sich zu haben, nur ist der lose und flattrige Bau der

Blu-

Blumen entgegen. Einige von der Rosa Gallica allein dieses ist nicht warscheinlich, da der Fruchtknoten von der Rosa Gallica zu den kuglichten gehört. Herr Lueder scheint sie als eine eigene Art anzunehmen, in diesen Falle aber sollte man doch wohl auch eine besonder einfache von ihr haben.

Die Kelchblätter sind auf der äußern Seite mit rothen gestielten Drüsen, und an der Seite und innwendig mit weißen Haare besetzt. Sie liegen bis zum gänzlichen Entfalten an, nachher aber legen sie sich, jedoch immer gebaucht etwas zurück. Sie sind meist zwiefach gefiedert, und die starken oft nochmals, und haben Spitzblätter,

Der Fruchtknoten ist oval, in den Blumenstiel übergehend, ohne besonders aufzusitzen, mit rothbraunen Drüsen stark besetzt, eben so die verhältnißmäßigen starken Blumenstiele, welche gewöhnlich ein ganz abstehendes Ansatzblättchen haben. Diese Drüsen machen sie bey dem Anfühlen etwas klebrig, und geben einen etwas balsamischen Geruch; sie läßt, da sie ganz gefüllt, ist, in der Regel blosse sogenannte Puzzen zurück; indessen habe ich doch auch zuweilen kleinere

nere Früchte gefunden, welche kurzoval waren, und sich nach oben äußerst wenig verengten, sondern eine große Oefnung hatten, aus welchen einige wenige Staubwege sichtbar waren, welche aus den Boden herauskamen, weshalb auch die Frucht angesetzt worden; die Blumenstiele sind stark.

Die grünen Blätterstiele sind überall mit rothdrüsigte Haare besetzt, und oberhalb ein wenig gefurgt; auf der untern Seite haben sie Stachelansätze. Die mit rothen Drüsen besetzten Ansatzblättgen, laufen schmal, einen reichlichen Zoll hoch herauf, haben eine lange lanzetförmige Spitze, welche ganz los ist und aufwärts stehet. Die Blätter bestehen meist aus sieben eyförmigen, wo ein oder drei Zähne oben die Spitze machen, sie sind bey dem Entfalten mit einer breiten rothen Einfassung versehen, welche auch an den jungen Blättern immer sichtbar bleibt, und selbst bey den ältern, wenn man sie genau betrachtet, findet sich noch einige dunklere Röthe an den Zähnen, und außerdem mit feinen gestielten Drüsgen an der Seite besetzt. Die obere Seite der Blätter, ist hell baum-

grün,

grün, ohne Glanz, bey den ältern starkgrün, die untere mit Haar belegte blässere, hellgrün, mit merklichen rothbedrüseten Mittelnerven, Seitenribben und Geäder, letzteres ist sehr häufig und merklich unter einander geschlungen; auch findet man überhaupt auf der untern Seite des Blattes außer den angeführten Orten, rothe Drüsen. Die Zähne sind von unten herauf etwas anliegend, nach oben zu aber aufwärts gerichtet, abstehend, groß und gespitzt, die Zähnung ist doppelt, oft dreyfach, mit dem von der untern Seite hervorstoßenden weißen Haar, welches gegen das Licht gehalten, etwas ins röthliche spielt, besetzt, worauf sich oft auch kleine Drüsen finden.

Das alte Holz der Stämme ist dunkelbraun, jedoch scheint hin und wieder grün durch. Die Wurzelschossen sind grün und häufig mit Stacheln besetzt, welche klein und groß sind, letztere sind große, braune oder weißbraune und weißliche, etwas gekrümmte Schildstacheln, am alten Holze der Stämme sind sie nicht so häufig und auch nicht so groß. Die jungen Zweige sind angelaufen, oder gleichsam Stahlgrün, mit

rothen

rothen Stacheln besetzt, die jungen Triebe sind Lichtgrün und fast ohne Stacheln.

Von den Centifolie s. auch Suckovs Anfangsgründe der theoretisch und praktischen Botanik. 2 Theil 1 B. S. 547.

Die Rosenkönigin, Königinrose. (Rosa regina.)

Mit auszeichnend großen Blumen, bald von Blumenstiele an sich ausbreitenden eyförmigen Fruchtknoten und großen Blättern.

Rosa regina flore pleno majore germine ovato statim a pedunculo magis dilatato et foliis majoribus.

Sie stammt von der Centifolie, als eine noch mehr veredelte Abart. Sie erscheint in allem größer, und in weit höhern Purpurroth, als die gewöhnliche Centifolie. Die Blume hält 4 bis 5 Zoll im Durchmesser, und Herr Professor Mönch giebt 8 Zoll an.

Die Kelchblätter sind stark weiß behaart, mit rothen Drüsen auf der Oberfläche besetzt, einzelne haben kurze Blattansätze.

Der

Der Fruchtknoten breitet sich gleich allmählig von dem Blumenstiele an aus, ohne besonders bauchigt zu seyn, ist mit rothen Drüsen besetzt, und oben ohne Hals glatt abgeschnitten.

Die Blumenstiele sind rothgrün, mit vielen Borsten und Drüsen besetzt, und merklich lang.

Die Blätterstiele, so wie der mittlere Blattnerve, sind unten etwas rauh von Borstenansätzen anzufühlen.

Die Blätter sind in der Form, wie bey der Centifolie, nur größer, oben etwas starkgrün, unten heller und etwas matt.

Der Stamm ist mehr grün als braun, die mäßigen Schildstacheln haben ovale Schilde, sind nur wenig gekrümmt, an den jüngern Zweigen sind sie roth.

Die Moosrose. (Rosa muscosa.)

Mit eyförmigen Fruchtknoten, halbgefiederten Kelchen, woran so wie an den Blumenstiele, Blättern und deren Zähnen und Ribben braunrothe und grüne glebrige Drüsen häufig vorhanden und mit stachlichen Stamm- und Blätterstielen.

Rosa

Roſa muſcoſa calycibus ſemipinnatis, germinibus ovatis, pedunculis foliorumque ſerraturis hiſpido viſcidis, caule petiolisque aculeatis, foliolis ovatis ſerratis glabris. Du Roi.

Roſa muſcoſa caule petiolisque aculeatis pedunculis calycibusque piloſiſſimis L.

Dieſe Roſe ſtammt wahrſcheinlich von der Centifolie ab, andere leiten ſie von der Provinz-her. Sie iſt, da ſie nicht leicht Wurzeltriebe macht, nicht ſo häufig, ob ſchon gegenwärtig nicht mehr ſo ſelten; ſie hat den Namen von den häufigen und gleichſam bemooßten Drüſen. Sie iſt auf den Alpen einheimiſch, und von daher zu uns gekommen. Die Blume iſt, wenn ſie ausgeblüht iſt, groß, etwas hohl gewölbt, faſt wie die Centifolie, aber etwas blaſſer roſenroth als dieſe, daher rechne ich ſie mit dem Herrn Lueder II. 591. zur Centifolie. Die Kelchblätter beſonders drey derſelben ſind vielfach gefiedert. Selbige ſowohl auf der äußern Seite, als auch an ihren Gefiedern mit grün mooſigen Drüſen beſetzt, eben mit ſolchen braungrün mooſigen Drüſen ſind die Blumenſtiele, die Fruchtknoten, und ſelbſt die weichen Borſten an den

Fruchtknoten, und die Blumenstiele ziemlich dicht besetzt; diese Theile sind daher etwas klebrigt und riechen balsamisch.

Die Blätterstiele haben auf der Oberfläche eine Furche, und sind überall mit gestielten rothen Drüsen stark besetzt, eben so die mittelste starke Blätterribbe und die Zähne der Blätter.

Die Blätter sind auf der obern Seite grasgrün, ohne eigentlichen Glanz, unten etwas matter hellgrün, sie sind oval und endigen sich ohne besondre Spitzen in einem Zahne. Die Zähne sind lang geschoben, doppelt, oft mehrfach spitzig, etwas geschweift gezähnt und mit rothen Drüsen besetzt. Die untere Seite der Blätter ist mit weissen Haar und Drüsen dicht besetzt, vorzüglich auch die Hauptribbe, die Ansatzblättchen laufen schmal hoch herauf an den Blattstielen, stehen mit den Spitzen ab, und sind an den Seiten ebenfalls mit Drüsen eingefaßt, und auch auf ihren äußern Flächen besetzt.

Der Stamm ist mit großen und kleinen Stacheln, und noch dichter die Wurzelschosser besetzt, die Stacheln sind gerade und scharf gespitzt, an den Aesten sind wenige, die Zweige

aber

aber sind ebenfalls rings herum mit rothen, sehr gespitzten großen und kleinen Stacheln besetzt, wovon sich viele nach oben zu etwas krümmen, und selbst an diesen Stacheln fand ich zuweilen Drüsen. Der Stamm und die Aeste und Zweige sind bräunlich.

Die blasse Centifolie. (Rosa Centifolia rubicans.)

Sie stammt von der Centifolie, und kommt daher in ihren Bau und im übrigen mit derselbun überein. Sie unterscheidet sich nur durch die blässern Blumen. Auch Herr Lueder führt sie als Varietät der Contifolie an. Auch erscheint sie in Verzeichnissen zuweilen unter den Namen pallida; wenigstens halte ich sie für einerley mit dieser.

Die proliferirende Centifolie. (Rosa Centifolia prolifera.)

Sie ist eine Art von Misgeburt, welche dadurch entstehet, daß wegen eines zu häufigen Saftzuflusses zu den Staubwegen dieselben noch einen Blumenkopf bilden, welcher mitten aus

der Rose hervorgeht. Daß diese Misgeburt blos durch eine solche zufällige Veranlassung entstehe, lehrt die Erfahrung, indem Herr Borkhausen nicht alle Blumen an demselben Stocke proliferirend fand *).

Die kleine Centifolie.

Mit borstigen eyförmigen Fruchtknoten und Blumenstielen, ovalgespitzten Blättern, fein behaarten und gedrüseten Blattstielen.

R. centifolia minor germine ovato pedunculisque hispidis foliis ovato-acuminatis petiolis pilosis glandulosis.

Diese Rose, welche zuweilen auch die pränestinische Rose heist, wiewohl dieses nicht richtig scheint, da die Pränestinische eigentlich eine gesprengte ist; ist mäßig gefüllt, und im Bau der Centifolie ähnlich, nehmlich hohl gewölbt und bauchig, doch nach innen zu nicht so glühend roth. Die Einschnitte der Blumendecke sind getheilt und mit rothen Drüsen besetzt und gefiedert.

Der

*) M. B. Brokhausen, Versuch einer forstbotanischen Beschreibung ꝛc. S. 328.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, nach unten zu aber etwas gespitzt, mit einigen Borsten besetzt, so wie der Blumenstiel.

Die Blätter, wenn sie jung sind, auf der untern Seite und am Rande röthlichgrün, so daß die Zähne röthlich eingefaßt sind. Außerdem aber auf der Oberseite Grasgrün, unten heller und matter mit starker Mittelriebbe, merklichen Seitennerven und Geäder und mit feinen Haar besetzt, welches auch an den Zähnen hervorsteht; die Zähne sind spitzig und aufwärts geschoben, aber anliegend, wenig gespitzt und äußerst wenig geschweift; sie sind oval, jedoch laufen sie nach oben zu etwas gespizet. Das Blatt bestehet meist aus sieben kleinen Blättern, welche sehr nahe ansitzen. Der gemeinschaftliche Blätterstiel ist fein behaart und bedrüset, mit einer nur bey den ältern wenig merklichen Furche. Die Battansätze sind schmal, nicht über einen Zoll, nur mit den Spitzen, welche aber aufrechtsstehen, vom Stiele getrennt, und mit feinen drüsigen Haar befranzt. Auf der untern Seite sind die gemeinschaftlichen Blätterstiele,

 mit

mit rothen Stachelansätzen versehen, welche bey dem Anfühlen den Ort rauh machen.

Die Provinzrose. (Rosa provincialis.)

Mit eyförmigen rauchen Früchten und Blumenstielen, haarig drüsigen gefiederten Blumen-Deckeinschnitten, haarigen Staubwegen von der Länge der Staubfäden, rauchen Blattstielen, eyrund zugespitzten doppelt gezahnten unten wolligten Blättgen und rauchen stachlichten Stamme.

R. provincialis calycibus semipennatis, germinibus globosis, pedunculis petiolisque hispidis folis ovato acuminatis subtus villosis serraturis glandulosis. Du Roi.

R. p. caule petiolisque aculeatis foliis subtus villosis calycibus semipinnatis hispidis. L.

The Provence Rose. The Cabbage Rose.

Rose de Provence.

Diese Rose rechnet Du Roi (II. 349.) zu denen mit kuglichten Früchten. Herr Prof. Mönch aber S. 122. richtiger zu den mit ovalen, in so fern er darunter auch die wirklichen eyförmigen begreift.

Die Blume ist einfach, hat hell oder hochrothe und große Blätter, man hat sie aber auch

halb

halb und stärker gefüllt. Bey beyden letztern sind die äußern Blumenblätter stumpf oder herzförmig ausgerandet, bald mehr oder weniger lebhaft, die Blumen riechen angenehm und stark, sind zahlreich. Die Blätter, welche anfänglich bey dem Aufblühen der Blume Schluß halten, liegen bey den aufgeblüheten Blumen gewöhnlich mehr oder weniger flattrig auseinander. Die Staubwege, welche man bey den einfachen und halbgefüllten bemerken kann, kommen aus einer Grube in der Mitte des Fruchtbodens, sind haarig und von der Länge der Staubfäden. Die Kelchabschnitte sind von Borsten und gestielten Drüsen rauch, sie endigen sich in eine Blatt ähnliche Spitze, und drey derselben sind gefiedert. Der Fruchtknoten ist eyrund, und so wie die Blumenstiele mit steifen Borsten, kleinen Stacheln und gestielten Drüsen besetzt und davon rauh anzufühlen, in der Nähe der Früchte sind die Blumenstiele sehr brüchig. Die Blumen stehen theils einzeln, theils zu zweyen und zu dreyen beysammen.

Die Blätterstiele sind von braunrothen Drüsen, kleinen Borsten und Stacheln und wolli-

gen Haar rauch; die Blätter sind merklich groß, eyrund-spitzig, am Rande doppelt sägeförmig gezahnt und auf den Zähnen mit Drüsen besetzt.

Der Strauch hat gewöhnlich drey bis vier Fuß Höhe, zuweilen wird er unter günstigen Stande etwas höher, nach Lueder bis zu sechs Fuß, die Zweige sind meist grünlich braun, die ältern Aeste haben ziemliche Stacheln, eben so auch an den Stamm. Letzterer treibt viel Wurzelschosse und vermehrt sich also leicht, sonderlich in lockern Lande.

Herr Lueder leidet sie von der Centifolie als Abart her, wiewohl S. 592. es in der Note wegen des kuglichten Fruchtknotens, den sie doch nicht hat, abgeändert ist. Herr Mönch leitet sie auch von der Centifolie als Abart ab. Herr Borkhausen nimmt sie hingegen als Stamm der Centifolie an. Sollte man sie bey dieser Ungewißheit nicht als eigene Art annehmen können? Da sie nicht so geschlossen, sondern flattriger als die Centifolie ist; also hierdurch von dieser unterschieden; einen eigentlich kuglichen Kelch hat sie auch nicht, daher sie nicht zur R. Gallica zu rechnen. Da sie nun nach Du Roi II.

S. 350 sich einfach findet, und von diesen beyden sich doch zu unterscheiden scheint, so könnte man dadurch vielleicht der Ungewißheit ausweichen, so lange nicht durch eine Aussaat die Sache entschieden wird.

Abarten von derselben sind:

a) Die mäßig gefüllte Provinzrose.

Rosa provincialis flore mediocriter pleno.

b) Die gefüllte Provinzrose:

Rosa provincialis major flore pleno rubberrimo.

Beyde kommen in Blättern in dem Wuchse und dem übrigen Theilen mit der einfachen vollkommen überein. Nur die Blumenblätter sind in größerer Anzahl vorhanden und in der Farbe heller, dabey aber nicht so groß, und breiten sich mehr aus, als bey der einfachen Art.

Zu der Provinzrose rechnet nun Herr Lueder noch:

c) Die blaßrothe Provinzrose.

Rosa provincialis pallida. Pale red provence Rose.

Sie unterscheidet sich von der gemeinen hochrothen Provinzialrose, durch ihr blässeres Roth,

und daß ihre Blätter größer sind und sich etwas lockerer über einander schließen, als die folgende Knopfrose.

d) Die Knopfrose:

Rosa provincialis Capitata, Cabbage Provence Rose.

Diese Rose hat ihren Namen von der Eigenschaft, daß sich ihre großen Blumenblätter gleich einem weißen Kohlkopf anfangs über einander schließen, daher sie auch nach dem englischen Namen die Kohlkopfrose heißt.

e) Die holländische Knopf oder Provinzrose:

Rosa Provincialis Hollandica Dutch Cabbage Rose.

Sie unterscheidet sich dadurch, daß ihre Blumen sehr groß sind, und fest über einander schließen, und daß die Farbe höher roth ist, als bey der gemeinen Provinzrose.

f) Die proliferirende Provinzrose:

Rosa provincialis prolifera, Childing Provence Rose.

Sie ist niedriger im Wuchse als die vorhergehende, und erreicht selten über vier Fuß Höhe,

wächst aber aufrechts; sie hat eine braune dornichte Rinde, die Blume die Anfangs kuglicht ist, breitet sich nachher nach Art der holländischen Knopfrose aus.

g) Die große Königsrose:

Rosa regalis magna. Rosa provincialis flore maximo rubro centifolia. Oder auch: Rosa regalis. Great Royal Rose.

Sie geht nach Herrn Lueder 6 bis 9 Fuß hoch, und hat zahlreiche, braune, dornichte Zweige. Außerdem hat sie sehr große, vorzüglich wohlriechende Blumen, welche Anfangs dicht geschlossen sind, nachher aber sich merklich locker ausbreiten. Es ist wahrscheinlich, die, welche Herr Prof. Mönch S, 124 von ungewisser Abkunft, oder von der Rosa Gallica ableitet. Indessen scheint ihr Bau und die übrigen Eigenschaften sie an die Provinzrose zu verweisen.

Die Englische Rose. (Rosa anglica.)

Herr Borkhausen führt sie als eine Abart der Provinzrose an, und hat diesen Namen als

Gärtnernamen beybehalten. s. Versuch einer Forst-Botanischen Beschreibung 2c. S. 328.

Die Blume ist nach ihm, wenn sie aufgeblüht ist, von der Größe eines silbernen Zwölfkreuzerstücks, liegt flach aus einander, ist bleichroth an Farbe und ganz gefüllt. Die Kelchabschnitte sind etwas länger als die Blumenblätter; in ihren Baue, in der Bekleidung derselben, so wie in der Beschaffenheit der Blumen und Blätterstiele, kommt sie mit der Centifolie überein. Die Blumen stehen gewöhnlich einzeln, selten zu zweyen.

Der Stamm wird höchstens zwey Fuß hoch, die Blättgen, woraus die Blätter bestehen, sind auch verhältnißmäßig klein, scharf, sägezähnig, und die Sägezähne wieder mit kleinen Zähnen besetzt, oben glatt und unten filzig.

Die Pariser Rose. (Rosa Parisiensis.)

Auch diese führt Herr Borkhausen S. 329 als eine Abart der Provinzrose an, und behält den oben angegebenen Gärtner-Namen bey.

Die Blume ist kleiner, als die bey der vorigen Varietät, blühet etwas früher, als die vorigen

gen

gen und ist auch seltener. Der Stamm bleibt noch niedriger, sie ist auf eben die Art in allen ihren Theilen gebaut. Die Sägezähne der Blättgen, sind theils einfach, theils kaum merklich nochmals gesägt, und scheinen von dem von der untern Seite her vorstehende Haar etwas gefranzt zu seyn.

Anmerkung.

Ich habe diese verschiedenen Sorten der Provinzrose so angeführt, wie ich sie von den genannten Gelehrten angegeben gefunden, da ich nicht Gelegenheit gehabt habe, sie sämmtlich selbst beobachten zu können. Ueberhaupt liefert noch Herr Prof. Mönchs Zeichnis die Provinzrose durch die Aussaat vielerley Abarten, so daß man durch sie die Rosenabarten und Sorten sehr vermehren kann.

Uebrigens s. Luebers oek. praktisch-botanische Lustgärtnerey II. Theil S. 590 und 591. Du Roi II. 349 f. Moriz Balthasar Borkhausen, Versuch einer Forstbotanischen Beschreibung, S. 326. Millers Gärtner-Lexicon III. n. 18. Suckovs Anfangsgründe der theoreti-

retischen praktischen Botanik, Theil 2. B. 1. S. 348. Mein Handbuch für Liebhaber engl. Pflanzungen I. S. 292. II. S. 202.

Die bunte Rose, roth und weiß gestreifte Rose. (Rosa albido colore et rubello varia Du R.)

Zweckmäßiger: Bunte Provinsrose. (Rosier a fleur de mi partie de rouge et de blanc.

Diese Rose leitet Du Roi nach den Blättern Früchten und Einschnitten der Blumendecke, Th. II. S. 351. von der Provinzrose her, und nennt sie York und Lankaster, roth und weisgestreifte Rose, welches aber eine Verwechslung scheint, daher ich sie auch in der Ueberschrift anders benennt habe. Herr Lueder II. S. 586. von der Rosa Gallica . . Herr Prof. Mönch S. 123 von den Damascenen. Allein es ist zu bemerken, daß als Spielart zuweilen eine bunte Provinzrose vorkommt, welche warscheinlich Du Roi mit der andern bunten Rose vermischt, welche zur Rosa gallica gehöret. Mit der Behauptung des Du Roi stimmt auch einigermaßen die von

Herrn

Herrn Lueder l. c. S. 587. gemachte Bemerkung überein, wo er sagt: „Die Englische Bunte oder York- und Lankasterrose, hinterlasse zuweilen lange, glatte, rothe Hagebutten, welches sie aber, wie ich bemerken will, wahrscheinlich nur alsdenn thut, wenn es die Spielart von der R. provinciali ist; obgleich Herr Lueder dieses letztere nicht angiebt. Warscheinlich spielt sie auch bald in Flecken, bald in Streifen. Miller sieht sie als Abart der Damascener an. Die Blumen sind oft groß, mit roth und weißgestreiften und gefleckten Blätter, aber nicht stark gefüllt. Sie erscheinen im Junius, und stehen ausgebreitet, und haben mit der gefüllten Provinzrose in ihren Baue Aehnlichkeit.

Der Strauch geht nicht allzuhoch und vermehrt sich in lockern Boden sehr durch Ausläufer, welche er so wie die Provinzrose macht, daher die Vermehrung auf diesen Wege leicht ist.

Die blasse Niederländische Rose. (Rosa Belgica The blush Belgick Rose)

Mit halbgefiederten wolligten Kelch, eyförmigen Fruchtknoten, rauhen Blumen und Blattstielen, eyförmig spitzigen, unten dornigten Blät-

den gleichen Schluß mit der Centifolie hat, sie auch bey weiten nicht so gefüllt ist, so trage ich vor jetzt Bedenken, dieses anzunehmen. Herr Borkhaußen S. 319 leitet sie von der Provinzrose ab.

Fleischfarbig rothgestreifte niederländische Rose. (Rosa Belgica Carnea rubro striata.

Diese Rose giebt Herr Borkhausen S. 330 als eine aus dem Saamen der niederländischen Rose entstandne Varietät an.

Die Blumenblätter sind so blaß fleischfarben, daß sie fast ins weise übergehen, aber sie haben blaßrothe Streifen. Die Aeste sind gegen das äußere Ende zu, außerordentlich borstig und feinstachlig. Dieses aber verliert sich nach und nach in den Blumenstielen, so daß diese mit den Fruchtknoten nur mit Drüsen bekleidet sind.

Nach dem Herr Prof. Mönch S. 122 sind aus dem Saamen der Rosae Belgicae zu Weissenstein bey Cassel folgende Abarten gezogen worden:

a) Ro-

a) Rosa amabilis, ma favorite.

Eine großblumige Abart. Zweckmäßiger könnte man diese die großblumigte niederländische Rose nennen: Rosa Belgica grandiflora. Ist die Farbe dieser Rose blaßroth, wie es, da sie von der Niederländischen aus Saamen stammt, scheint, so ist sie unterschieden von einer andern Rose, welche Herr Borkhausen Rosa amabilis nennt, und welche Carminroth ist, welche weiter hin beschrieben ist.

b) Die Pyramidenrose. (Rosa Pyramidalis.)

Sie macht einen pyramidenförmigen hohen Wuchs, indem sie sechs Schuh hoch wird. Um ihre Abstammung sogleich in ihren Namen mit zu bemerken, schlage ich vor, sie die Niederländische Pyramidenrose zu nennen; Rosa Belgica pyramidalis.

c) Die kleine Mohnrose. (Rosa papaverina minor.)

Sie hat ihren Namen von der mohnkopfartigen Gestalt ihrer etwas kleinern Blumen. Man kann sie daher zum Unterschied von einer andern mohnförmigen Rose, welche von der

Rosa Gallica abstammt, und zur Bemerkung ihrer Abstammung, die Niederländische kleine Mohnrose nennen: Rosa Belgica papaverina minor.

d) Rosa carissima, ma mignone.

Herr Prof. Mönch giebt sie als eine früh-blühende sehr große Rose an. Man könnte sie mit dem Namen: Niederländische frühzeitige große Rose nennen: Rosa Belgica grandiflora praecox.

Ueberhaupt empfehle ich bey der Benennung der aus Saamen erhaltenen Rosen, daß man ja nie vergesse, die Art oder Abart, von welcher sie kommt, mit in den Namen aufzunehmen, weil dadurch die Anordnung der Rosen nach ihrer Abstammung sehr gewinnt.

Als eine aus dem Saamen der Rosae Belgicae erhaltene Abart, giebt Herr Prof. Mönch auch nachfolgende Rose an.

Vielblumige Rose. (Rosa multiflora, oder Polyanthos.

Mit mäßig gefüllten blaßrosenrothen Blumen getheilten Einschnitten, eyförmigen Frucht-

kno-

knoten, etwas behaarten Blumenstiele, wenigen Stacheln, ovallanzettförmigen Blättern, mit ungleich seitigen geschobnen Zähnen.

R. Polyanthos flore modice pleno paulum pallescente germinibus ovatis pedunculis paulum pilosis, aculeis minus frequentibus foliolis ovato lanceolatis.

Diese Rose, welche zur Zeit der Blüthe mit Blumen auszeichnend bedeckt ist, bemerkt Herr Prof. Mönch, ohne sie weiter zu bestimmen, nur giebt er sie als eine aus dem Saamen der Belgischen gefallene Abart an. Man könnte sie daher die Niederländische vielblumige Rose nennen. Ich finde in einem hiesigen Garten eine Rose, welche diesen Namen entspricht.

Die Blume ist mäßig gefüllt, etwas blaßroth, und legt sich flach auseinander. Die Kelchblätter sind innwendig mit Haar belegt, auswendig mit haarigen Drüsen besetzt und an den Seiten damit gefranzt, flach gebaucht, und zwey davon sind dreyfach gefiedert, und eins oder zwey dieser Gefieder nochmals klein gefiedert und alles mit Haar und feinen Drüsen besetzt.

Der Fruchtknoten ist eyförmig nach den Kelche zu etwas spitzig sich neigend, so auch unten nach dem Stiele ein wenig mit drüsigen Haar besetzt, welches auch der Blumenstiel mäßig hat. Unterhalb des Blumenstiels von ersten Blätterstiele an, erscheinen unter den bedrüßten Haare kleine Stacheln einzeln, denn sie haben an den Trieben und Zweigen überhaupt wenige Stacheln, nur einzelne stehen seitwärts unter den Augen oder in einiger Entfernung davon zwischen den Blattstielen. Die Zweige und Triebe sind hellgrün, erstere haben viele schokoladenbraune etwas rauche Punkte, zuweilen häufig beysammen stehend.

Die Blätter sind oval, lanzetförmig gespitzt, oben etwas dunkelgrün mit Glanz, unten hellgrün, genervt, gerippt und geädert, so, daß man alles bestimmt bemerkt. Der gemeinschaftliche Blätterstiel ist mit feinen kaum sichtbaren Haaren besetzt, hat unten meist bey den untern Paar Blätter Stachelansätze, die feinbehaarten Ansatzblättgen sind schmal, nicht sonderlich hoch, und haben eine ganz schmale kleine Spitze, mit der sie aufrechts stehen; die Blätter sind mit einfa-

einfachen ungleichseitig geschobenen, mit der sehr kurzen Spitze auswärts stehenden, fast gar nicht geschweiften großen anliegenden Zähnen besetzt.

Der Strauch geht nicht hoch, etwa drey bis vier Fuß, nur einzelne Wurzelnschosse gehen zuweilen höher.

Englische hohe weise Rose. (Rosa alba anglica Altissima.

Mit halbgefiederten Kelchabschnitten, fast glatten eyförmigen Fruchtknoten und Früchten, behaart borstigen Blumenstiel, stachlichen Blattstiele und Zweigen, und eyrunden Blättern.

Calycibus semipinnatis Germinibus ovatis fere glabris pedunculis hispidis caule petiolisque villosis aculeatis, foliolis ovatis subtus villosis.

Diese Rose scheint eine veredelte Abart von der gemeinen wilden weisen Rose zu seyn, die weise etwas größere Blumen hat, bey dem Aufblühen nach innen zu ein schwaches Rötheln, welches aber bald vergeht; die Blumenblätter sind stumpf, oben etwas ausgerändet. Staubfäden und Stigmata sind gelblich, die Beutel gelb, die Einschnitte der Blumendecke sind ge-

 theilt

theilt oder gefiedert, mit roth borstigen Haar besetzt, und endigen sich in blattähnlichen Spitzen. Der Fruchtknoten ist fast ganz glatt, nur am untersten Theile sind einige Borsten. Er ist Eyförmig, die Kelchblätter breiten sich flach aus oder stehen nach dem Abfallen der Blumen auch etwas aufwärts nach außen, fallen aber bald ab. Die Frucht ist oval lang, oben etwas gebogen, in einem mäßigen Hals verlängert und mit einer Grube mit breiten Rande geschlossen.

Der Blumenstiel ist mit Borsten mäßig besetzt und etwas kurz, die Blattstiele haben unten bey und zwischen den Blätterpaaren haakigte Stacheln, und sind mit Haare umsetzt, die Blätter sind eyförmig, haben kurze Stiele, endigen sich oben in ein oder drey Zähnen. Die Zähne sind groß, meist einfach, wenig geschweift, stehn auswärts nach oben gerichtet, und etwas hervorstehend gespitzet. Die obern Blattseiten starkgrün, dem Dunkel sich nahend, mit einigen Glanze, die niedern hellgrün mit einigen Haar; sie bestehn aus 5 bis 7. Die Ansatzblättgen sind fein gezähnt, etwas groß und geschweift.

Die

Die Triebe, woran die Blätterstiele stehen, sind Stachellos. Allein die Zweige, Aeste, Stamm- und Wurzelschosser, haben hellbraune starke schnabelförmige Schildstacheln, die Schosse sind sonderlich stark und dicht bedornt. Der Wuchs dieser Rose ist merklich hoch, gewöhnlich an 8 bis 10 Fuß.

Die jungfräulich röthende Rose. (Rosa alba incarnata. Maidenes blush white Rose. Hanb. Rose belle fille.)

Mit weiß-Inkarnat röthenden gefüllten Blumen, mehrfach gefiederten Kelche, eyförmigen borstigen Fruchtknoten, röthlich borstigen Blumenstiele, glatten Zweigen und Trieben und stachlichen Stamme.

Rosa alba incarnata flore pleno calycibus pinnatis, germine ovato, pedunculis hispidis surculis glabris caule aculeato.

Diese Rose, welche von sanften Inkarnat, welches die keusche Wange der Jungfrau röthet, dem ihre innere Farbe bey dem Aufblühen und einige Zeit nachher, gleicht, den Namen hat, stammt warscheinlich von der nur beschriebenen

Blättern und mehrfach beysammen stehenden Blumen.

Rosa Belg. Calycibus semi pinnatis villosis: germinibus ovatis, pedunculis petiolisque hispidis, foliolis ovatis acuminatis subtus pubescentibus floribus corymbosis. Du Roi.

Rosa Belg. caule aculeato, foliis subtus hirsutis calycibus semipinnatis villosis L.

Die Blumen sind theils halb, theils stärker, aber immer mäßig gefüllt; und nach dieser Maasgabe sind sie kleiner oder größer. Die Blumenblätter sind auf der äußern Seite weißlich, auf der innern blaß··th, oder vielmehr fleischfarbig, und liegen etwas flach aus einander. Sie blühen zahlreich, so daß man an jeden Zweige immer zu 3 bis 5 beysammenstehende Blumen findet, wodurch der Strauch zur Blühzeit ganz mit Rosen bedeckt scheint; sie haben einen etwas süßlichen Geruch, die Staubbeutel und Griffel sind gelb. Sie blühen gewöhnlich im Junius. Die Kelchblätter oder Einschnitte der Blumendecke sind rückwärts gebogen und haarig, drey davon sind gefiedert.

Der Fruchtknoten ist eyförmig und meist glatt, ob sich gleich zuweilen nach unten zu kleine Borsten finden, und so auch die rothe Frucht, wenn sie dergleichen macht. Die Blumenstiele sind rauch von borstigen Haare, welches auch oft gedrüset ist.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 kleinern oval zugespitzten Blättern, welche am Rande scharf sägeförmig, theils einfach, theils doppelt gezähnt, und auf der untern Seite mit Haar besetzt sind, und von den hervorstehenden Haaren an den Zähnen gefranzt scheinen, die untere Seite ist von dem Haare blaulich grün, die obere dunkelgrün. Die Blattstiele haben borstiges Haar mit drüsenartigen Knöpfen. Müller giebt ihre Höhe nur zu drey Fuß an, allein sie erreicht in guten Stande auch sechs Fuß Höhe.

Herr Prof. Mönch S. 122 sieht diese Rosa Belgica als eine Abart der Centifolie an. Allein da sie in der Farbe der Blumenblätter, vorzüglich aber in dem Fruchtknoten und in dem Bau der Blumen abweicht, indem jener gewöhnlich mehr glatt als beborstet ist, dieser aber nie

englischen hohen weisen einfachen Rose ab. Sie hat eine angenehme meist geschlossene und in der Größe mäßige Form, ist aber vollkommen gefüllt, und stehen meist zu 2 und 3 Stück beysammen. Die Kelchblätter sind außen mit hellrothen gestielten Drüsen dicht besetzt, nicht ganz bis zum Fruchtknoten eingeschnitten und mehrfach gefiedert, und bey dem Aufblühen ganz zurück gebogen. Der hellgrüne Fruchtknoten ist eyförmig, läuft von dem Stiele aus, etwas gespitzt, ohne Ansatz, nach oben sich etwas erweiternd, wo er oben etwas abgestutzt ist. Er ist dünne, mit rauhen weisgrünen, oder auch röthlichen Borsten besetzt, welche zum Theil Drüsen haben. Die Frucht ist ein Oval, das unterhalb wirklich eyförmig gerundet ist, nach oben zu aber sich etwas verlängert, und einen kleinen Hals macht, sie ist nicht besonders dick, und oben durch die Narbe erhaben geschlossen. Die lichtgrünen Blumenstiele haben roth durchscheinende, nicht allzu dicht stehende, ein wenig sich krümmende Borsten. Sie haben zwey kleine, oft auch einen dritten großen Blattansatz oder Ansatzblättgen. Die beyden kleinen sind schmal, lanzet-

förmig, das größere breitre Lanzetförmig und ungetheilt, zuweilen ist nur ein großes ungetheiltes. Die grünen Blätter sind oben dunkelgrün mit merklichen Nerveneinschnitte, und mit einigen kaum merklichen Glanze, auf der untern Seite etwas heller grün, mit hervorstehenden Nerven und Ribben, die jungen Blätter aber sind hellgrün, mit rothen Einfassungen. Die Blätter sind nach unten zu etwas abgerundet, das obere einzelne aber gewöhnlich nach unten zu schmäler, als nach oben, wo es mehr oval ist, und in einen großen spitzigen Zahne endigt, welcher aus drey verbundenen zusammengesetzt ist. Die Zähne sind überhaupt nach oben groß, stark gespitzt, und stehen etwas gerade aus nach aussen und weiter auseinander, als bey der fleischfarbigen Damascener-Rose, von unten herauf aber liegen sie mehr an, und haben nur mäßige Spitzen. Die Ansatzblättchen gehen zu beyden Seiten des Blattstiels, bis fast zum untersten Blätterpaare, schmal herauf, sind nach unten zu bauchigt geschweift, und die langen Spitzen derselben stehen aufwärts; sie sind spitzig gezähnt und mit rothen Drüsen und weisen Haar eingefaßt.

Die

Die obern Triebe und Blätterstengel sind glatt und grün, so wie auch die Blattstiele; letztere aber haben an der untern Seite rothe hakige Stachelansätze, und sind zuweilen auf der obern Seite röthlich. Der Stamm ist grünbraun, die großen silberbraunen Stacheln sind schnabelförmig gekrümmt, Aeste und Zweige grün, mit unter braungefleckt, mit unter ins Braun spielend, auch sie haben schnabelförmig gekrümmte, zuweilen dreyfach beysammen stehende hellbraune Stacheln, welche an den obern jüngern Theilen der Zweige oft roth sind.

Der ganze Wuchs des Stocks ist von unten auf schlank, meist ohne Wurzeltriebe, indem er seine Triebe erst mehr nach oben zn ansetzt. Er geht an 6 bis 7 Fuß hoch.

Die englische weise gefüllte Monatsrose.
(Rosa alba Calendarum plena.

Mit eingeschnittenen Blumendecken, ovalen glatten Fruchtknoten, dünnborstigen Blumenstielen, eyförmig und gespitzten Blättern, glatten Zweigen und Blätterstielen.

Rosa alba calendarum plena Calycibus quatuor pinnatis germinibus sglabris ovatis pedunculis

lia subhispidis foliolis ovato cuspidatis petiolis glabris.

Die Blume ist gefüllt weiß, aber sie kommt der schottischen weisen Centifolie an Höhe und Reinheit der Weise bey weiten nicht bey. Anfangs spielt sie ganz in dem Innern ein wenig ins leberfarbige, sie ist mehr flach ausgebreitet, und nur oben wölbt sie sich ein wenig; in der völligen Blüthe sieht sie blos weiß.

Die Kelchblätter sind bis auf den Fruchtknoten herab, wo sie ansitzen, eingeschnitten, die zwey entgegenen vierfach, die andern 2 zweyfach gefiedert, und eines leer; sie sind schmal und laufen einer Pyramide gleich spitzig zu, ohne besondre lang auslaufende Spitzen, sie haben auf der Oberfläche feine Haare und Drüsen, nnd sind an den Seiten gefranzt, bey dem Aufblühen zurückgebogen.

Der Fruchtknoten ist ein volles oval grün glatt und glänzend, nur unten, wo er am Stiele aufsitzt, sind einige Borsten, nach oben zu engt er sich in einen Hals. Die Blumenstiele sind ohne Ansatzblättchen dünnborstig mit kleinen Drüsen, die rothen Borsten stehen etwas schief.

Die

Die Blätter sind oben starkgrün, fast ein wenig schmutzig grün, ohne merklichen Glanz auf der untern heller, und die Hauptnerven merklich, sie sind länglich, oval nach oben und unten zu schmäler zulaufend. Die langgespitzten Zähne krümmen sich ein wenig nach den Blättern zu, und sind an den obern Theile etwas lang gespitzt, so daß die Spitzen wie angesetzt erscheinen. Die Zweige und Blätterstiele sind glatt, und haben nur unten einzelne Borstenansätze. Die Ansatzblättgen an den Blattstielen haben nach oben zu bauchigte Seiten, wo sie breiter als unten sind, und erreichen mit ihren Spitzen gewöhnlich das unterste Blätterpaar. Sie haben kurze Spitzen, sind aber spitzig gezehnt, und mit weisen kaum merklichen Haar besetzt.

Stamm und Zweige sind fast stachellos, nur an den Trieben oder Blätterstengeln, woran die Blattstiele sitzen, finden sich einzelne Stacheln. Selbst von unten auf hat der Stamm, welcher im Ganzen mehr grün als braun ist, wenig Stacheln.

Die Schottische weise Centifolie. (Rosa centifolia alba scotica.)

Mit blendend weißer Blume von Centifolien-Gestalt und Schluß, gefiederten Kelchblättern, eyförmigen, borstigen und drüsigten Fruchtknoten und Blumenstielen, haakigten Blätterstielen und eyförmigen Blättern.

R. Centifolia albissima calycibus pinnatis, germine ovato glanduloso hispido, pedunculis glandulosis hispidisque, petiolis subtus subaculeatis foliolis ovatis.

Diese weise Centifolie hat neuerlich auch den Namen vnica erhalten, welcher aber nicht zweckmäßig ist, da er nicht gehörig und unterscheidend bezeichnet. Am bestimmtesten ist der Name: blendend- oder hagelweiße Centifolie. Die Blume hat völlig den holen und sich nach unten wölbenden Bau und Schluß einer Centifolie, und ist hagelweiß oder blendendweis an Farbe, stark gefüllt, von einen angenehmen dem Rosenwasser gleichenden Geruche, wenn sie durch die Knospe bricht, so sehen die äußersten Blumenblätter glühend Purpurroth, und zum Theil an den Rändern und bey den Ansatz grün-

lich.

lich. Allein die sämmtlichen andern Blätter sind blendend weiß, fein im Bau, und wenn die Rose sich den verblühen nähert, schillert sie in den feinen Gefäßen der Blumenblätter in ein blasses Lilla, wodurch die ganze Blume Etwas von einen solchen Schiller erhält. Sie blühet mit der Centifolie zugleich, und es stehen oft drey bis vier Blumen beysammen.

Die Kelchblätter sind zwey bis dreymal gefiedert, bald nur zwey derselben, bald dreye, und mit Borst n und Drüsen bis oben hinaus besetzt, und bis zum Fruchtknoten herab eingeschnitten, sie sind etwas gebaucht und breit, sie haben an der Spitze besondere Ansatzblätter, welche so wie die Gefieder der Kelchblätter mit roth gestielten Drüsen besetzt sind.

Der Fruchtknoten ist mit Borsten und Drüsen besetzt, eyförmig, nach oben aber wie eine Vase gestaltet, und zu einer breiten Oefnung abgeschnitten ohne Hals.

Die Blumenstiele sind mit rothen Borsten, worunter sich auch einzeln scharfe befinden und mit Drüsen stark besetzt, und haben ein auch zwey lanzetförmige Ansatzblättchen.

Die

Die Blätterstiele haben auf der untern Seite haakige Stachelansätze, die Blätter sind auf der untern Seite matthellgrün, nervigt, oben starkgrün etwas glänzend, rundlich oval, nur die Hauptnerven sind auf der untern Seite merklich. Die Zähne an den Blättern sind am untersten Theil des Blattes, kaum merklich, weiter herauf lang geschoben; nach oben zu werden sie groß und stehen mehr ab, oben ist das Blatt rundlich mit einem zwiefach eingeschnittenen Zahne versehen, welcher keine eigentliche Spitze macht. Die Ansatzblättchen der Blattstiele sind schmal, haben nur eine mäßige Spitze, und das eine steht höher als das andere herauf.

Die Zweige haben rothgrüne, etwas schief stehende, große und kleine Stacheln, ohne merkliche Schilde, mit untermischten Borsten mit Drüsen, an den jungen Trieben sind sonderlich die Borsten schön roth. Der Stamm ist grünbraun, und braun gefleckt, die Stacheln sind weis bräunliche, oder auch weiße gerade Schildstacheln, mit oben und unten ovalen Schildern, und sind zahlreich sehr gespitzt und lang, zwischen den großen stehen auch viel weisbraune kleinere.

 Uebri-

Uebrigens ist sie gegen unsre Winterkälte nicht empfindlich, mehr schadet ihr abwechselnd Sonnenschein und schlaffes Wetter im Winter.

Die Damascener-Rose. (Rosa Damascena.)

Mit halbgefiederten Kelchblättern, eyrunden dicken rauhen Fruchtknoten und Blumenstielen, stachlichen Stamm- und Blattstielen, eyrund-gespitzten, unten etwas haarigen Blättern.

Rosa Damascena calycibus semipinnatis germinibus ovatis turgidis pedunculisque hispidis caule petiolisque aculeatis foliolis ovatis acuminatis subtus subvillosis Du Roi.

Rosa Damascena caule aculeato pedunculis hispidis calycibus pinnatifidis hirsutis. L. Mill. 15.

The Damask Rose.

Die Damascener-Rose.

Die Herren Lueder II. 587. und Borkhausen und Mönch S. 123. sehen sie als eine Varietät der Rosae Gallicae an. Du Roi II. 369. aber, scheint sie als eine eigene Art anzusehen.

Diese Rose blühet im Junius, sie hat mäßig gefüllte Blumen, von besonders angenehmen Geruche; gewöhnlich sind sie Carminroth, und

und spielen hier und da ein wenig ins gelbliche und sollen eine purgirende Kraft haben, da man hingegen bey den Blättern der Essigrose eine adstringirende Kraft bemerkt.

Die Kelchabschnitte sind gefiedert und bey aufgeblüheten Blumen zurück gebogen und ebenfalls rauch.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, besonders dick, und nebst den Blumenstielen häufig mit rothen Stacheln besetzt.

Die Blätter bestehen aus 3 bis 5 kleinen oval und zugespitzten Blättern, die am Rande gezahnt sind. Die obere Fläche ist dunkelgrün, glatt, die untere Seite blässer und mit Haar belegt, überhaupt aber sind die Blätter etwas hart und lederartig, die Blätterstiele sind auch etwas wollicht und haben kurze krumme Stacheln.

Die Zweige haben eine grünliche Rinde und haben kurze krumme Stacheln, wovon auch der Stamm rauch ist. Sie vermehrt sich in lockern Boden stark durch bewurzelte Brut.

Sie erreicht nach Hanb. eine sehr große Höhe, nach Mawe 8 bis 10 Fuß.

Weiſe Damaſcener-Roſe. (Roſa Damaſcena alba. White Damaſk Roſe. Hanb. Mawe.

Die Blumen ſind Anfangs weisröthlich verblichen, aber nach und nach ins Weiße. Sie war im Jahr 1770 in England noch ſehr ſelten. Die Zweige ſind grünlich oder grün und rings umher mit Dornen dicht beſetzt.

ſ. Lueder II. 588.

Auch finde ich in Verzeichniſſen, eine weiſe gefüllte Damascener-Roſe. Roſa Damaſcena alba plena.

Die Hochfleiſchfarbige, oder Inkarnat-Damaſcener-Roſe. (Roſa carnea Damaſcena oder incarnata nach Lueder.

Mit ſtark gefüllten Blumen, gefiederten und bedrüſeten Kelchblättern, dick, eyförmigen, rauchborſtigen Fruchtknoten, kurzen borſtigen Blumenſtiele und ſtachlichen Blatterſtiele und faſt herzförmigen Blättern.

Flore pleno calycibus pinnatis glanduloſis, germinibus ovatis turgidis, pedunculis hiſpidis petiolis aculeatis foliis fere cordatis.

Die

Die Blume ist stark gefüllt, ist an der äussern Seite weis, nach innen zu aber hochfleischfarbig, fast an das Inkarnat grenzend.

Die Kelchblätter lang, auf der äußern Fläche mit bedrüseten Haar besetzt, ja so gar etwas wollicht. Sie endigen sich in besonders angesetzten lanzetförmigen Spitzblättern, und sind sammt diesen stark und vielfach gefiedert, auf der innern Seite sind sie ebenfalls stark mit Haar besetzt, und legen sich bey dem Aufblühen ganz rückwärts herab.

Der Fruchtknoten ist dick, oval, mit rauhen Borsten besetzt, vergrößert sich als Frucht, zu einen großen dicken oval, welches bey seiner völligen Ausbildung nahe an die kuglichen Form grenzt und noch mit steifen Borsten besetzt ist. Die Frucht ist etwas dunkelroth und wo die Kelchblätter ansetzen, mit einer vertiesten Grube von der Narbe geschlossen, dahingegen bey der jungfräulichen Inkarnat-Rose die Frucht mit einer Erhabenheit geschlossen ist. Der Blumenstil ist stark, nicht allzu lang, mit rauhen Borsten und untermischten drüsigen Haar besetzt.

Die Triebe, woran die Blumenstiele stehen, sind hellgrün, glatt ohne viel Stacheln.

Die Blattstiele sind ebenfalls stark, auf der untern Seite, mit scharfen haakenförmigen Stacheln besetzt, außerdem aber auch mit Haar und einzeln Drüsen. Die Ansatzblätter sind groß und nicht gebaucht, gehen hoch herauf und stehen mit ihrer Spitze aufrechts etwas vorwärts gebogen, sie sind mit feinen Haar und Drüsen am Rande besetzt.

Die Blätter sind gewöhnlich 5. seltener 7, sie sind breit oval, oder eigentlich mehr herzförmig, laufen bis zwey Drittel herauf breit, von da an spitzen sie sich etwas, und endigen in eine etwas eingeschweifte Spitze. Sie sind einfach, mit kleinen starkgespitzten Zähnen besetzt, welche mit ihren Spitzen aufrechts auswärts stehen, und etwas geschoben sind. Die obere Seite ist dunkelgrün, dunkler als bey der Belle Fille, mit einigen Glanze und vertieften Ribben. Die untere ist weislich grün, mit Haar belegt, die Mittelnerve ganz erhoben, die Seitennerven sind ebenfalls etwas erhoben, das Gewebe ziemlich sichtbar.

Der Stamm ist schwarzgrau, die Aeste grau, die Triebe hellgrün; der Stamm hat große lichtbraune, ganz ovale schnabelförmig zusammen gedruckte Schildstacheln, an den Aesten sind sie merklich kleiner und einzeln, eben so an den Zweigen und Trieben.

Außerdem finde ich noch in Verzeichnissen angegeben:

Damascena alba-rubra.

Damascena alba regia.

Damascena alba Basilica.

Auch sind Carnea und Incarnata als zwey verschiedene Sorten angegeben.

Die rauche Rose. (Rosa hispida.)

Mit eyförmigen rauchborstigen Früchten und Blumenstielen, gefiederten rauchen Kelchabschnitten, kurzen Staubwegen, wollichten und stachlichten Blattstielen, eyförmig gespitzten, doppelt gesägten, auf beyden Seiten Samtartig behaarten Blättchen und stachlichten Stamm. Borkhausen

Rosa hispida germine ovato pedunculisque hispidis calycibus pinnatis hispidis, petiolis aculeatis et pillosis foliis ovato acuminatis vtrinque villosis ac dupliciter dentatis.

Herr Borkhausen S. 322. fand diese Rose in den Waldungen bey Arheiligen zweymal im Junius blühend. Es ist wahrscheinlich, die welche Pollich unter seiner Rosa villosa verstehet, aber nicht die Linneische Rosa villosa; als welcher die Rosa pomifera eigentlich unter seiner Villosa zu verstehen scheint.

Die Blumen dieser Rose stehen entweder einzeln, oder zu zweyen, bisweilen auch in kleinen Schirmen, welche so viele Deckblättchen haben, als außer dem Hauptstiele, Nebenstiele vorhanden sind. Jeder Nebenstiel hat noch zwey besondere Deckblättchen; alle sind von Borsten und gestielten Drüsen rauch und klebrig. Die Blumenblätter sind entweder stumpf oder herzförmig ausgerandet, bleichroth mit weißen Nägeln, oder ganz weiß mit einiger rother Schattirung. Die Staubwege sind so kurz, daß die Narben fast auf zu sitzen scheinen.

Die Kelchabschnitte, von denen zwey ungefiedert, die andern drey aber gefiedert sind, endigen sich meist in blattähnliche Spitzen, und sind von Borsten und gestielten Drüsen rauch.

Der

Der Fruchtknoten ist eyförmig von Borsten und gestielten Drüsen rauch und klebrig; die Früchte legen nach und nach, wenn sie sich der Reife nähern, die Borsten ab, und werden endlich schwarzroth.

Die Blätter sind eyförmig, zugespitzt, scharf, doppelt gesägt, auf beyden Seiten mit weichen Haare bekleidet, jedoch auf der untern mehr als auf der obern, wodurch sie sich von der Rosa mollissima des Herrn Borkhausens unterscheidet, als deren Blätter auf beyden Seiten gleichhaarig bekleidet sind. Die Blattstiele sind wollicht, auf der untern Seite mit einzelnen Stacheln besetzt. Der Blattansätze sind auf der obern Seite mit sanften Haar bekleidet, auf der untern feindrüsig und am Rande drüsig gefranzt.

Stamm und Aeste sind mit etwas gekrümmten Stacheln besetzt, der Stamm ist niedriger als bey der Rosa mollissina und die jungen Wurzeltriebe haben einen nicht so starken Trieb.

Herr Borkhausen ist ungewiß, ob er sie für eine Varietät der Schirmrose Rosa umbellata halten solle. Er fand von beyden Abstuffungen, worinnen sie einander sehr nahe kamen.

Nur das macht ihn etwas zweifelhaft, daß die junge Wurzelloben der rauchen Rose (Rosa hispida) lange nicht mit so heftigen Stacheln versehen sind, als die bey der Schirmrose.

s. Münchhausens Hausvater V. 287. N. 15.
Pollich historia plantarum palat. T. II. p. 49.
Rosa villosa? Leers Flora Herb p. 120. rosa villosa?
Borkhausen l. c. S. 322. 323.

Die Lioner-Rose. (Rosa Lionensis.)

Mit rothen kleinen, aber gefüllten Blumen, gefiederten und bedrüseten Kelche, eyförmigen Fruchtknoten, mit gestielten Drüsen besetzten Blumen- und Blattstielen, und elliptisch spitzig zulaufenden Blättern.

Flore rubro pleno minori, calycibus glandulosis et pinnatis germine ovato pedunculis petiolisque crinitis et glandulosis foliis elliptico acuminatis.

Die Blumen stehen an den Spitzen der Zweige zu 3 und 4 Stück beysammen, und sind wie ein acht Groschenstück, so daß sie kleiner sind als die Dijonrose; sind angenehm roth und riechen vorzüglich.

Die

Die Kelchblätter sind sämmtlich gefiedert, zuweilen ist ein einziges ungefiedert, sie sind lang, und vorne mit eigenen lanzetförmigen Spitzenansätzen, auf der äußeren Fläche mit gedrüseten Haar, innwendig blos mit Haar besetzt, zu beyden Seiten aber mit gedrüseten Haar eingefaßt; die Kelchblätter legen sich bey und nach den Blühen ganz zurück, und bleiben nach den verblühen stehen.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, mit gestielten Drüsen dicht besetzt, und oben breit abgeschnitten, macht aber wie es scheint, keine Frucht, der Blumenstiel ist mit feinen Borsten und gestielten Drüsen rund herum besetzt.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 nahe ansitzenden elliptischen nach forne zu spitzig zu laufenden Blättern, wovon einzelne zuweilen blos elleptisch sind. Die obere Seite ist hellgrün, fast wie die Centifolie grün, ohne eigentlichen Glanz, unten etwas weißlich hellgrün, von der starken Haarbelegung, welche auch bey den Zähnen merklich hervorstehet und sie umfranzet. Die Zähne sind von mittler Größe einfach und geschoben, auf der langen, so wie auf der kür-

zern

zern Seite etwas geschweift und mit einer kleinen Spitze, welche nach außen steht versehen.

Die Blattstiele sind mit Haar und mit Drüsen stark besetzt, oben fast ganz rund ohne merkliche Furche, unten mit einzelnen kleinen, kaum merklichen grünen Borstenansätzen versehen. Die Ansatzblättchen laufen schmal, hoch herauf, aber gewöhnlich die eine Seite höher als die andere, die von Stiele abgesonderten Spitzen derselben stehen aufwärts gerichtet; auch sie sind mit weißen Haar belegt und mit gestielten Drüsen eingefaßt.

Der ganze Bau und Beschaffenheit der Rose ist fein, fast der Dijon-Rose gleichend, die jungen Stengel sind etwas angelaufen grün, mit langen und kurzen geraden und untermischt stehenden rothbraunen rundlichen Stacheln, ohne besondere Schilder, indem sie nur mit einer kleinen Rundung ansitzen; sie macht keine Wurzelauslaufer, und läßt sich daher nicht gut vermehren. Sie findet sich zu Dreßden und hier zu Leipzig, und vielleicht auch an mehren Orten in den Pflanzungen.

Die Dijon-Rose. (Rosa Dijoniensis.)

Mit eyförmigen Fruchtknoten, eingeschnittener Blumendecke, ovallanzetförmigen kleinen Blättern.

Rosa Dijoniensis Germinibus ovatis foliis minoribus ovato lanceolatis.

Die Rose von Dijon ist gefüllt und blaßrosenroth, im Durchschnitt einen und einen halben Zoll, der Bau der Blume ist mehr flach gewölbt, ausgebreitet als gehölt, und in ganzen fein.

Der Kelch ist fünfblättrig, mit feinen rothen Drüsen mäßig besetzt, und meist dreyfach gefiedert, die Kelchblätter endigen sich in rothgrünen Spitzen. Der Fruchtknoten ist nach dem Stiele zu, oval, nach dem Kelche zu breiter auslaufend, abgeschnitten und dicht mit kleinen rothen Drüsen besetzt. Nach dem verblühen zeigt sich keine eigentliche Frucht, sondern nur eine sogenannte Puzze; die Blumenstiele sind glatt, mit einigen weißen Haar besetzt.

Die Blätter bestehen aus fünf, zuweilen sieben kleinen oval lanzetförmigen, in eine lange

Spitze

Spitze auslaufenden, hart an dem gemeinschaftlichen Stiele ansitzenden feinen Blättchen mit auswärtsstehenden feinen merklich gespitzten einfachen Zähnen, welche mit weißen Haar und mit Drüsen besetzt sind; worinn das Haar zuweilen gleich einen Gespinst in einander gewirrt scheint. Sie sind auf der obern Seite grasgrün, unten von den weißen glänzenden Haare weisgrün, die jungen sind etwas röthlich eingefaßt, die Ribben auf der untern Blattseite sind merklich, und vorzüglich die mittelste ist erhaben und weißgrün, die Blattpaare stehen etwas entfernt von einander, daher der Strauch ein leichtes heiteres Ansehn hat, und die zwey mittlern Paare haben merklich ungleiche Blattseiten. An den Blattstiele sind schmale, gleichseitige, lanzetförmige Ansatzblättchen, mit kleinen rothen dicht stehenden Drüsen am Rande, sie stehen mit ihren obern Spitzen von Stengel nach beyden Seiten abwärts gerichtet. Die Blätterstiele sind mit weißen Haar und rothen Drüsen besetzt, zuweilen auch einzeln mit röthlichen Borsten unterhalb, und selbst einzeln geraden Stacheln. Die hellgrünen Zweige haben einzelne rothe und silber-

berbraune, fast rundschildige Stacheln, denn nur nach unten zu spitzen sich die Schilder ein wenig, ingleichen rothe kleine Flecke, und auch Borsten jedoch nicht zu dicht; an den jungen hellgrünen Trieben sind die Stacheln rothgrün und zahlreicher, aber immer fein. Die Augen erscheinen gelbgrün, der grüne Stamm ist mit vielen rothen braunen Flecken besprengt, und nur mit wenigen einzelnen hellbraunen gerade abstehenden feinen Schildstacheln besetzt, nach oben hin aber haben die Zweige sowohl zwischen den Blattstielen, als auch da wo diese ansitzen, einzelne rothe gerade Stacheln, mit weißlichen Spitzen, die auf den Ansatz stehen Paarweise vorwärts, etwas seitwärts gekehrt, die Wurzelschosse sehr borstig. Der Wuchs ist schlank, nicht sonderlich Blätterreich, und daher der Strauch nicht dicht, der ganze Bau zart und feiner. Uebrigens scheint sie am besten in einen etwas gestützten Standplatze zu gedeihen.

Die kleine Burgundische Rose. (Rosa Burgundica minor.

Mit kleinen etwas purpurfärbigen gefüllten Blumen, halbovalen Fruchtknoten, getheilten

Ein-

Einschnitten der Blumendecke, glatten Blumenstielen, haarigten unten stachlichten Blattstielen und wenigen Stacheln am Stamme, Aesten und Zweigen.

R. Burgundica minor flore pleno minori purpurascente, germinibus semiovatis, calycibus semipinnatis, pedunculis glabris petiolis subtus paulum hispidis, caule mediocriter aculeato.

Die Blume ist klein gefüllt und bleibt immer etwas geschlossen, und ist etwas purpurfarbig.

Die Einschnitte der Blumendecke sind getheilt und verhältnismäßig ziemlich groß; sie legen sich nach dem Aufblühen fast ganz rückwärts, sie sind inn- und auswendig so wie an den Seiten mit Haar und zum Theil mit Drüsen besetzt, nur drey sind gefiedert, worunter das eine Kelchblatt nur ein einseitiges Gefieder hat.

Der Fruchtknoten ist ein halbes längliches oval fast halbkuglich, und hinterläßt keine Frucht, sondern sogenannte Puzzen.

Die Blumenstiele sind nach Verhältnis der kleinern Blumen ziemlich stark und glatt.

Die Blätter bestehen meist aus 5, zuweilen aus 7, oder auch aus 3 ziemlich kleinen scharf ansitzenden ovalen gespitzten oder in einer merklichen Spitze sich endigenden kleinen Blättchen, welche sich etwas härtlich und lederartig anfühlen, fein und meist zwiefach gezähnt sind, die Zähne sind aufwärts geschoben, und liegen sehr an, so daß nur die besonders merklichen Spitzen hervor stehen, und sind also flächer, als bey der Dijon-Rose; auch sind sie mit feinen Haar und Drüsen besetzt oder daunigt. Das oberste Blatt, welches die Spitze ausmacht, ist gewöhnlich auf beyden Seiten doppelt gezähnt. Die Blätter sind auf der obern Seite stark grün, etwas dunkler, als bey der Dijon-Rose, mit einen matten kaum merklichen Glanze. Die Mittel- und Seiten-Ribben sind oben eingeschnitten, unten merklich und sonderlich die Mittelribbe erhaben, so wie auch das Geäder ziemlich sichtbar, auch zeigt sich an der Mittelribbe oft, zuweilen auch an den Seitennerven einiger Rost. Auf der untern Seite sind die Blätter ziemlich weislich grün. Die Blatterstiele fühlen sich etwas härtlicher an, als bey der Dijon-

 Rose,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rose, sind dünn mit sehr kleinen Haar und rothen Drüsigen besetzt, auf der untern Seite haben sie einzelne kleine rothe Stacheln. Die Ansatzblättchen laufen schmal an dem Stiele weit herauf und stehen nur mit den lanzetförmigen Spitzen seitwärts ab. Ueberhaupt aber ist der kleine Strauch Blätterreich, und beym Anfühlen oder Eingreifen härtlich und rauh. Man setzt ihn oft, weil er einen etwas ruhigen Stand fordern soll, unter andere Büsche; allein ich sahe diese Rose in einen freien Stande weit besser gedeihen, als in einen versteckten.

Die Triebe Zweige und Aeste haben einzelne Stacheln, aber nicht häufig, meist nur unter oder bey den Augen. Der Stamm ebenfalls wenige, und nur hier und da zerstreut stehende Borsten und Dornen. Die Zweige sind nach oben zu grün mit röthlich braunen rauhen Flecken besprengt. Die Stacheln sind rothbraun und gerade. Der kleine Strauch bleibt verhältnismäßig immer etwas niedrig. Ihre Abstammung ist nicht bekannt.

Die

Die große Burgundische Rose. (Rosa Burgundica major.)

Auch ihre Abstammung ist unbekannt, sie soll übrigens mit den kleinen fast ganz übereinkommen, nur ist sie im Wuchse größer und geht höher, auch mit den Blumen größer, aber auch an Farbe und baue der erstern gleich.

Die röthliche Moschus-Rose. (Rosa Moschata rubicans D. R.)

Mit blaßrothen mäßigen gefüllten straußweise stehenden Blumen, halbgefiederten Kelch, eyrunden borstigen Frucht-Knoten und Blumenstielen, ovalgespitzten Blättern, stachlichen Stamm- nnd Blattstielen.

Rosa Moschata calycibus semipinnatis glandulosis, germinibus ovatis pedunculisque hispidis caule petiolisque aculeatis foliolis ouatis acuminatis glabris floribus corymbosis. Du Roi.

Rosa moschata caule aculeato scandente foliolis senis glabris floribus vmbellaris L. Mill. 13.

Rosa Moschata flore pleno C. Bauh. Pin. du Hamel arb. 21.

The Musk Rose.

Rose Muscade.

Diese Moschus-Rose, welche auch Musk-Rose, Bisam-Rose heißt, beschreibt Du Roi II. 365 und 366. giebt sie roth an, da Lueder und andere die Moschusrose als weis angeben. Allein sie scheinen von beyden Farben vorhanden zu seyn, wenn nicht gar die Weiße, welche ich in der Folge als die weiße Bisamrose beschreiben werde, eine ganz andere ist. Ich will jindessen diese rothe, die Moschusrose und die weise Büschel-Bisamrose nennen.

Die Blumen der rothen Moschusrose erscheinen im Junius gemeiniglich drey Stück neben einander. Sie haben eine blaßrothe Farbe, sind gefüllt, allein nicht groß und haben einen angenehmen Geruch.

Die Einschnitte der Blumendecke stehen ausgebreitet, über die Blume hervorragend, inwendig wolligt, zum Theil gefiedert und mit drüsenartigen Knöpfen bestreut.

Die Frucht ist oval, schmal mit borstigen Haaren besetzt, womit auch die Blumenstiele bedeckt sind.

Die Blätter bestehen aus fünf kleinen oval-zugespitzten Blättern, welche auf beyden Flächen glatt

glatt und hellgrün, nur auf der untern etwas matter und mit häufigen Adern gezeichnet sind. Der Rand ist gezähnt und mit kleinen Drüsen besetzt.

Die grünen Zweige sind besonders dünn und schlank, dünner als an andern Arten; sie sind mit häufigen kurzen Stacheln besetzt, welche sich ebenfalls, jedoch in geringerer Anzahl an den Blätterstielen befinden. Sie wächst übrigens 10 bis 12 Fuß hoch, und ist bey unsern Wintern gegen die Kälte empfindlicher als andere Arten. Daß sie von der immer grünen Rose abstamme, ist bis jetzt nicht warscheinlich, da ihr Fruchtknoten eyrund und bey den immer grünen Rose mehr kuglicht ist.

Die weise Bisam oder Büschelrose. (Rosa moschata, oder obsostemma Lüderi.

Mit aufrechtsstehenden Stamm, elleptischen gespitzten Blättern, Büschelweiß stehenden weisen Blumen, haarigen Blumenstielen, eyförmigen, unten haarigen Fruchtknoten gefiederten Kelchblättern.

Caulibus erectis foliolis ellipticis acuminatis glabris, costa pubescente, corymbis multiflo-

 ris

ris, pedunculis hiſpidis, germinibus ovatis hiſpidis laciniis calycinis ſemipinnatis ſubglandulosis hiſpidis longitudine petalorum, ſtilis pubeſcentibus longitudine ſtaminum Ehrhart in Hirſchfelds Gartenkalender 1783. S. 193.

Roſa moſchata caule aculeato ſcandente foliis ſenis glabris floribus vmbellatis L. Mill. n. 13. Du Hamel n. 20 et 21. Mawen n. 12. Muſk Roſe Hanb. I. 177.

Die Blume, welche ihren Namen von den ſchwachen Biſam oder Moſchusgeruch hat, iſt rein, weiß, und gehört zu den Halbgefüllten. Sie beſtehet zuförderſt aus 5 großen herzförmigen, oben abgeflächeten Blättern, die innere mäßige Füllung aber aus ebenfalls weißen Blättern, welche ungleich kleiner ſind, als dieſe und 2 bis 3 Reihen machen, auch beſondere ſchmale weiße Stielen haben, mit dem ſie in dem Fruchtknoten befeſtigt ſind.

Die Staubwege ſind weißgrünlich und machen eine geſpitzte Pyramide, ſo hoch als die Staubfäden; letztere ſind blaßgelb, ſo lang als die Staubgangspyramide, die Beutel dunkelgelb,

gelb, die Blumen stehen in zahlreichen Dolden-förmigen Sträußen beysammen, so daß 30 bis 40 und mehrere Blumen den großen Straus ausmachen. Die Einschnitte der Blumendecke sind getheilt, und als die 5 Kelchblätter schmal, lanzetförmig und einmal gefiedert, zuweilen finden sich von dem zwelten Gefieder nur ein Blättchen, sie endigen sich in ein rothes kleines Spitzigen, welches auch bey dem Gefieder roth ist.

Bey den Aufblühen der Blumen bleiben sie Horizontal stehen, bey den Verblühen aber fallen sie rückwärts nach dem Fruchtknoten zu. Sie sind mit kaum merklich feinen Haar, außen ein wenig besetzt und hellgrün.

Der Fruchtknoten ist oval, spitzt sich unten nach dem Stile zu, mit feinen weißen Haar besetzt, so wie auch der Blumenstiel, in welchen er übergeht; eine Frucht habe ich hier nach dem Verblühen nicht bemerkt, sondern blos so genannte Putzen. Die Blumenstiele habeu unten zuweilen zwey kleine abstehende Ansatzblättgen. Die Blattstiele haben auf der untern Seite kleine schief stehende Stacheln, auf der obern Seite eine merklich tiefe Furche mit ro-

then Drüsen eingefaßt. Die Blätter sind oval in eine lanzetförmige Spitze sich verlängernd und stehen etwas weitläufig; sie sind oben mittelgrün, d. i. mehr als grasgrün, unten heller' mit ein wenig feinen Haar und Wolle, mit aufwärts geschobenen etwas anliegenden gespitzten meist einfachen Zähnen. Die Blätter bestehen gewöhnlich aus 7 zuweilen auch aus 5 Blättern. Die Ansatzblättgen sind schmal, klein, und stehn mit den merklich langen Spitzen ganz seitwärts abgekehrt. Der Stamm ist gleich von unten auf schön grün, macht keine Wurzelausläufer, die Aeste haben wenige und mäßige Stacheln, die Zweige fast gar keine, allein nach oben zu haben sie Stacheln. Die höhern Schosse die von dem untern Theil des Stamms gerade auftreiben, haben sie am zahlreichsten. Die Stacheln an den Zweigen nach oben zu, sind kleine runde Schildstacheln, sie finden sich aber nur so weit, als die Blätter stehen; wo der Zweig in den Blumenbüschel übergeht, wird er wieder glatt. Die Zweige sind Lichtgrün, nur hie und da ein wenig röthend. Der ganze Strauch ist nicht sonderlich hoch,

nur

nur einzelne Stammschosse gehen zuweilen etwas hoch; außerdem ist er mehr niedrig buschig gegen 4 Fuß hoch. Die Blumen blühen von der Zeit der Centifolie an, bis es friert, und in August und September noch stark. Diese Rose leidet übrigens leicht in Winter, schlägt aber nachher wieder von unten aus. Ich habe sie hier zu Leipzig in einen Privatgarten zu Lindenau beobachtet, aber weder an dem Fruchtknoten noch am Blumenstiele, wie Lueder nach Ehrhard angiebt, steife Borsten sondern blos wenig weiche und Haar bemerkt, auch habe ich an den beobachteten Exemplare nicht bemerkt, daß sie eine Unterstützung fordere, sondern da macht sie einen dicken stehenden Busch, der gegen drey und einen halben bis vier Fuß hoch ist, einzelne Schosse aber gehen gerade und schlank weiter in die Höhe, wodurch es noch zweifelhafter wird; daß sie, wie man vormals glaubte, zur Rosa semper virente als Abart gehöre.

Nach dem Zeichnis der Englischen Schriftsteller und Herrn Lueders war diese Rose 1770 in England noch selten.

Uebrigens führt Herr Lueder von derselben folgende Sorten an:

a) Die einfache weise Bisamrose: Rosa Moschata alba simplex. Single Musk, or White Cluster Rose Hanb.

b) Die Halbgefüllte: Rosa moschata duplex. Semidouble Rose.

c) Die volle: Rosa moschata plena, double Rose.

Die zweifarbige Rose. (Rosa bicolor Austriaca.

Mit innwendig sattrothen, ausen hellern Blumenblättern, eyförmigen glatten oder etwas rauhen Fruchtknoten, rauchen Blumenstielen, halbgefiederten Kelchabschnitten, feinstachlichten Blattstielen, eyrund spitzigen, auf beyden Seiten glatten Blättchen und niedrigen armblütigen Zweigen. Borkhausen S. 324.

R. interius rubentibus exterius pallentibus petalis, germine ovato glabro subhispido, pedunculis hispidis, calycibus semipinnatis, petiolis aculeatis, foliolis ovato acuminatis glabris vrinque, caule humili.

Rosa austriaca calycibus semipinnatis, germinibus ovatis, pedunculis hispidis caulibus subuni floris Pollich hist. plant. Palat. II. p. 50.

Rosa

Rosa sylvestris rubella frutice parvo Bauhin Hist. II. p. 35.
Red Austrian Rose.

Herr Borkhausen fand diese Rose noch nicht wild; allein Bauhin scheint sie als solche zu kennen, und warscheinlich sahe er sie als wild einfach. Allein Borkhausen fand in Darmstädtkschen und Kätzenellenbogischen sie in Gärten ziemlich oft, aber gefüllt. Sie blühet im May und Junius. Die Blumen sind nicht häufig, denn meist findet man nur eine Blume, deren Stiel eine Fortsetzung des Zweiges ist, am Ende der Zweige. Die Blumenblätter sind auf der innern Seite sattroth, auf der äußern heller, bisweilen ins weißliche fallend.

Von den Kelchabschnitten sind drey halbgefiedert, zwey glattrandig, und endigen sich zum Theil in eine blattähnliche Spitze.

Der Fruchtknoten ist eyförmig glatt, oder etwas rauch. Die Früchte werden bey der Reife schwärzlich, die Blumenstiele sind von steifen Borsten rauch, und stehen an den Ende der Zweige gewöhnlich einzeln.

Die

Die Blätter umschließen mit ihren scheidenförmigen Ansätzen in etwas den Stamm. Die Blättchen sind eyförmig, spitzig, einfach gesägt, auf beyden Seiten glatt, oben dunkel, unten blaßgrün, und in ihrer größten Breite beynahe der Länge gleich.

Der Strauch ist merklich niedrig, oft nur Hand hoch, selten einen Fuß hoch, hat eine glatte Rinde, und ist dicht mit feinen etwas gekrümmten Stacheln besetzt. Er theilt sich gleich von unten auf in viele Aeste und bildet einen dichten Busch.

Die einfache zweyfarbige Rose. (Rosa bicolor simplex.

Diese einfache zweyfarbige Rose fand ich zu Strömthal; sie ist oben ponçeau und unten blässer roth, mit den Blumenblättern aufrechts stehend und wie eine Tasse geformt.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, aber etwas länglich, bohnenförmig gebogen, aber rundlicher, und so auch nachher als Frucht, welche roth ist.

Die grünen Blätter sind oval, nach oben und unten zu etwas gespitzt, und bestehen aus

5 bis

5 bis 7 oben starkgrünen, unten matt weisgrünen Blättern. Die Ansatzblättgen sind 1 Zoll lang, sie stehen mit den Spitzen auswärts und sind mit gedrüseten Haar eingefaßt.

Der Strauch war aber nicht so niedrig, wie der bey den Herrn Borkhausen angegebene, sondern wenigstens 2 Fuß hoch, und war noch jung.

Die Strausrose. (Rosa Corymbifera Borkhausii.)

Mit eyförmigen nackenden Früchten, nackenden und aestigen in Sträußen stehenden Blumen, drüsigt gefranzten Kelchabschnitten, kurzen Staubwegen, wolligten stachlichen Blattstielen, eyrunden spitzlichen, auf beyden Seiten dünnbehaarten Blättchen und stachlichen Stamme. Borkhausen S. 319.

Germine ovato nudo pedunculis nudis, calycibus pinnatis petiolis lanatis aculeatis foliis ovatis lanatis caule aculeato.

Herr Borkhausen fand sie bey Arheiligen wild in den Zäunen, und zu gleicher Zeit mit der gemeinen wilden Rose R. Can. blühend, mit welcher sie zuweilen verwechselt wird; allein sie

ist durch Eigenheiten, welche sich stets zugleich finden, von derselben unterschieden.

Die Blumenblätter sind bleichroth, mit weißen Nägeln, die Narben stehen auf sehr kurzen kleinen sichtbaren Staubwegen; die Blume ist einfach, und kommt in schirmförmigen Sträussen an den Enden der Zweige zu 5, 7, bis 9 in einen Strauße. In der Mitte des Straußes ist ein einfacher Blumenstiel ohne Deckblättchen, die ihn umgebende Blumenstiele sind entweder einfach, oder theilen sich in 2 oder 3 Aeste. An der Basis eines jeden finden sich zwey lanzetförmige, spitzige, drüsiggefranzte Deckblättchen, größere Deckblättchen aber von der Zahl der Blumenstiele die um den Mittlern herum stehen, dienen dem ganzen Schirme zur Basis. Alle Blumenstiele sind vollkommen glatt. Die Kelchabschnitte endigen sich in blättriche Spitzen, zwey sind ungefiedert, zwey auf beyden Seiten und einer nur auf der einen Seite; sämmtliche aber sind glatt und nur am Rande mit gestielten Drüsen besetzt. Der Fruchtknoten ist eyförmig and vollkommen glatt. Die Frucht gleicht der Frucht der Rosae Caninae, die grünen Blät-

ter

ter sind eyrund, wenig zugespitzt, grob, aber spitzig gesägt; auf beyden Seiten dunkelgrün und behaart, jedoch oben schwächer als unten, nicht glänzend, und von den Nerven etwas runzlich, die Blattstiele sind wolligt, und auf der untern Seite mit einigen gekrümmten Stacheln besetzt.

Uebrigens aber gleicht der Strauch an Höhe und Stärke, so wie auch in der stachlichten Bekleidung der gemeinen wilden Rose (R. Caninae) s. auch Mönch Flora Hass. T. I. p. 255. wo sie aber unter den Namen Rosa Canina aufgeführt ist.

B. Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die Carminrose, Carmoisinrose. (Rosa amabilis Borkhausenii.)

Mit eyförmig glatten Fruchtknoten, kaum merklichen Gefieder der Kelchabschnitte, haarichten fast verwachsenen Staubwegen von der Länge der Staubfäden, glatten Blattstielen, eyrun-

eyrunden scharf gesägten, auf beyden Seiten glatten Blättchen und weitläufig stachlichen Stamme.

Calycibus fere integris germine ovato glabro pistillis lanatis longitudine filamentorum, petiolis glabris foliolis ovatis acute crenatis vtrinque laevibus caule sparsim aculeato.

Ich nenne diese Rose mit Herrn Borkhausen, welcher sie S. 332 bestimmt, die Carminrose, aber der lateinische Name Rosa amabilis kann Verwechslung mit der machen, welche Herr Prof Mönch unter diesen Namen als Abart von der Rosa Belgica angiebt, und welche oben S. 67 bemerkt ist. Die Carminrose scheint unterschieden zu seyn, da sie einen glatten Fruchtknoten hat, die Belgische aber, und also auch die von ihr stammende Abarten mehr oder weniger, und wenigstens einige Borsten an denselben haben. Die Carminrose hat keine eigentliche Einschnitte der Blumendecken, auch sind die Blumenstiele an der Carminrose ganz glatt und glänzend, daher ich diese mit Herrn Borkhausen bis jetzt als eigene Art aufführe.

Die

Die Blumenblätter dieser Rose sind groß und angenehm Carminroth, entweder stumpf, oder auch ein wenig ausgerandet. Die Staubwege sind so lang, als die Staubfäden und haarig; sie kommen aus einer in der Mitte des Fruchtbodens befindlichen Grube und kleben so dicht zusammen, daß sie nur einen Körper auszumachen scheinen. Man findet diese Rose einfach oder auch wenig gefüllt, beydes bisweilen an einem Stocke; sie blühet im Junius. Die Blumen stehen entweder einzeln, oder aus dem Winkel des einen an ihrer Basis befindlichen Deckblättchens, kommt noch ein Blumenstiel mit einer Blume, welcher auch zwey Deckblättchen hat.

Die Kelchabschnitte sind glatt und glänzend, so lang als die Blumenblätter, sie endigen sich in einer blattähnlichen Spitze, drey von ihnen haben einige federartige Ansätze Segmenta subpinnata) welches man kaum Einschnitte nennen kann.

Der Fruchtknoten ist eyförmig, ganz glatt und glänzend.

Die Blumenstiele sind ziemlich lang und eine Fortsetzung des jungen Zweigs, jedoch kommt auch zuweilen einer aus dem Winkel des einen Deckblättchens.

Die Blattstiele fand Herr Borkh. immer vollkommen glatt, ohne Haar und Stacheln. Die Blättchen sind eyrund, oft beynahe kreysrund, entweder ohne Spitze, oder mit einer kaum merklichen, einfach aber scharf gesägt, mit etwas einwärts gebogenen Sägezähnen, auf beyden Seiten glatt, oben dunkel, unten bleichgrün.

Der Strauch erreicht die Höhe des Hundsrosenstrauchs, bleibt aber auch oft kleiner, und ist auf seiner glatten Rinde mit einzelnen, etwas gekrümmten Stacheln besetzt.

Die starkwuchernde Niedersächsische Rose.
(Rosa foecundissima.)

Mit ungetheilten Einschnitten der Blumendecke, kurzeyförmigen Fruchtknoten, mit drüsigen Haar besetzten Blumenstielen, unten rauhen Blattstielen, oval lanzetförmigen Blättern.

Rosa foecundissima calycibus integris; germinibus globosis pedunculis glabris caule petiolisque aculeatis aculeis geminis axillaribus,

bus, foliolis ovatö oblongis ſubtus villoſis. Du Roi.

R. foecundiſſima germinibus globoſis pedunculis calyceque nudis, calycis foliis indiviſis, foliis ſeptenis glabris lanceolato oblongis, aculeis geminis axillaribus. Münchhauſen.

Dieſe Roſe iſt in Niederſachſen zu Hauſe, und Herr von Münchhauſen hat ſie vorzüglich um Steierberg in Hannövriſchen wild gefunden. Sie hat ihren Namen davon, daß ſie ſtärker und häufiger als irgend eine Roſe aus der Wurzel treibt und ſehr wuchert, aber nicht von der vorzüglichen Blumenmenge, und erreicht in guten Boden eine Höhe von 10 bis 14 Fuß.

Die Blume iſt von mäßiger Größe gefüllt, etwas hell roſenroth, von ſüßlichen, nicht ſtarken Geruche; ſie blühet im Junius, und iſt unter den Gefüllten eine der erſtern. Die Einſchnitte der Blumendecke ſind ungetheilt, inwendig mit Haar beſetzt, endigen ſich in ein ſchmales grünes Blättgen, und beugen ſich zurück. Der Fruchtknoten iſt eyförmig, glatt, und wird als Frucht purpurroth und endlich ſchwarzroth.

Die Blätter bestehn aus 5 bis 7 eyförmigen, sich nach oben zu spitzenden und etwas härtlich und rauh sich anfühlenden Blättern, welche auf der Oberfläche matt grasgrün, ohne Glanz, unten weißgrünlich mit häufigen Rostflecken sind, auf den Mittelribbe sind kleine Stachelansätze, die Seitennerven sind ebenfalls sichtbar, weniger das Geäder, auch hat die untere Seite etwas Haar. Die Zähne sind einfach, auf der Aussenseite etwas geschweift, und stehen aufwärts geschoben. Die Blätterstiele sind mit Haar besetzt und haben auf der untern Seite rothe Stachelansätze, sie sind auf der obern Seite ohne Furche und mit einzeln rothen Drüsen besetzt. Die Blattansätze sind schmal, etwa gegen 1 Zoll lang mit feinen Haar und Drüsen besetzt, und haben kleine seitwärts abstehende Spitzen. Unter den Blattstielen, wo sie ansitzen, stehn in einiger kleinen Entfernung 2 auch 3, meist ein wenig gekrümmte, rothgrüne oder braune, sehr scharfe Dornen, welche gewöhnlich nach den entgegen gesetzten Seiten gerichtet sind. Zwischen den Blätterstielen findet man theils Borsten, theils kleine gerade Stacheln, oft Truppweise,

zuwei-

zuweilen auch nur eine Menge Stachelansätze, welche den Stiel sehr rauh bey den anfühlen machen.

Die Zweige sind grün, nicht roth, wie verschiedne sie, aus Verwechslung mit der Mayrose angeben, auch nicht etwa grünröthlich, wie bey der Centifolie sie sich finden, im Winter aber werden sie etwas röthlich; sie sind mit Borsten und zerstreuten Stacheln oberhalb besetzt, und haben viel rauhe braune Flecken; die Blätter stehen an den Zweigen, meist nur nach oben zu, und unten sind sie blätterlos, so wie auch die Zweige und Aeste, und auch der Stamm, nach unten zu wenig Stacheln habe; wohl aber die Wurzelschosse haben, rothe, große und kleine Stacheln und Borsten.

Herr Prof. Mönch S. 114 siehet sie mit der Zimtrose als eins an, Du Roi aber unterscheidet beyde von einander, welches auch, meiner eignen Beobachtung nach, richtiger ist.

Die stets blühende Rose. (Rosa semper florens.

Mit ungetheilten Einschnitten der Blumendecke, eyförmigen Fruchtknoten, borstig haarigen Blumenstielen und etwas stachlichten Blattstielen.

Calycibus integris germine ovato hispido, pedunculis pilosis et hispidis petiolis subtus paulum aculeatis.

Die Rose, deren vorzügliche Eigenschaft schon ihr Name bemerkt, will ich nach einen zu Leipzig befindlichen Exemplare bestimmen.

Die Blume ist etwas dunkel Carmoisin- oder Päonienroth, die etwas langen mehr Keil- als Herzförmigen Blätter sind oben flach gerundet, gewöhnlich ohne Einschnitt, stehen schräg aufwärts gerichtet, ohne Wölbung, etwas lose von einander, und sind nicht zahlreich, daher diese Rose unter die Halbgefüllten zu rechnen ist, die blaßgelben Staubfäden, mit den dunkleren Beuteln, reichen merklich über die Staubgänge in die Höhe stehend, hervor; letztere sind dunkelröthlich.

Die Blumenblätter haben auf der obern Seite das brennende Roth eines Carmoisinsammets.

Die Kelchblätter sind wenig gefiedert, nicht eingeschnitten, und endigen sich in lanzetförmige, merklich lange Spitzen, sie sind bis zu den Spitzen sehr sichtbar mit weißen Haar befranzet, sie legen sich bey der aufgeblüheten Blume ganz nach unterwärts zurück, und rollen sich gekrümmt nach unterwärts etwas zusammen.

Der Fruchtknoten ist ein in dem obern Theil abgestutztes Oval, das aber nur sehr wenig sich verengend in den Kelch übergeht, und ist glatt.

Der Blumenstiel ist zart und lang, mit feinen borstigen sehr sichtbaren Haar, ringsherum besetzt.

Die Blätter bestehn meist aus 3 bis 5 kleinern, und sind nach dem Entfalten eine Zeitlang mit einem dunkelrothen Rande eingefaßt, und auf der nntern Seite fahlweis röthlich, welches aber, wenn sie etwas älter werden, in weißlichgrün übergeht, die röthliche Mittelribbe ist merklich, weniger die Seitennerven, die obere Seite ist grasgrün, jedoch gehen bey den jün-

Germinibus pedunculisque glabris, bracteis linearibus floribus corymbosis Mönch. Beschreibung ausländischer Bäume und Stauden zu Weißenstein. S. 119.

Diese von Herrn Prof. Mönch angeführte und beschriebene Rose, scheint Aehnlichkeit mit der von mir beschriebenen weisen Bisamrose zu haben, und da ich die Weißensteinische nicht mit der in Lindenau befindlichen, genugsam vergleichen kann, und die Weißensteinische doch in verschiedenen unterschieden ist, so führe ich sie hier als eine besondre auf.

Die Blumen sind weiß, nicht stark gefüllt, und erscheinen im August in blattlosen Sträußen, deren Hauptstiel wenig starke Stacheln hat, die Nebenstiele aber alle glatt und ohne Stacheln sind. Die Stiele sind grün, und man findet 30 bis 70 Blumen daran.

Die Einschnitte der Blumendecke sind lanzenförmig, mit langen Spitzen, meist ungetheilt, weshalb sie Herr Mönch auch zu den Rosen mit ungetheilten Einschnitten rechnet, jedoch finden sich an einigen seitwärts stehende kleine Ansätze, sie sind ebenfalls glatt, der Fruchtknoten ist eyför-

förmig, allein reife Früchte hat sie zu Weißenstein nicht gehabt, indem sie zu spät blühet und gegen die Kälte empfindlich ist, und die Nachtfröste die Blumen sehr oft verderben.

Die Blätter sind oval glatt, nie weniger als 7 bis 9, die größten sind ein und einen halben Zoll lang und einen Zoll breit. Die Blattstiele haben Stacheln, und sind etwas rauh. Die Blattansätze sind die kleinsten von allen Rosenarten. Sie sind wie bey andern an den Blattstielen angewachsen, höchstens 6 Linnen lang, und nur eine Linie breit, röthlich mit lang ausgehenden Spitzen, das Laub bleibt bis in Dezember sitzen.

Sie ist vier Schuh hoch, mit aufrechtsstehenden grünen glatten Trieben, welche mit gekrümmten röthlichen Stacheln besetzt sind. Sie stehet zu Weißenstein an einer Mauer, weil sie sonst an den Zweigen durch den Frost beschädigt wird. Herr M. hält sie vor keine Abart, da ihr ganzes Ansehen von andern Arten merklich verschieden ist.

Von der weisen Bisamrose, scheint sie übrigens in folgenden unterschieden zu seyn:

Jene

Jene blühet zeitiger, nehmlich schon mit der Centifolie; diese wird später, nehmlich im August. In der Füllung scheinen sie auch verschieden zu seyn.

Jene hat Einschnitte der Blumendecke; ob sie gleich klein und fein sind, jene hat ovallanzetförmige Blätter, diese ovale, bey jener haben die Blumenstiele zuweilen zwey kleine abstehende Ansatzblättchen.

C. Rosen mit ovalen Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die Kelchrose. (Rosa calycina.)

Sie ist eine zu Weisenstein bey Cassel aus Saamen gezogene Abart, wovon aber der Muttername nicht mehr bekannt ist. Herr Professor Mönch giebt sie in dem Verzeichnis ausländischer Bäume und Stauden des Lustschlosses Weissenstein S. 124 als eine schöne Abart an. Die Blumen sind häufig und meist zwey Zoll groß, hochroth und gefüllt. Drey Einschnitte

der

der Blumendecke sind mit doppelt gefiederten Blättgen besetzt. Der Fruchtknoten ist oval und glatt. Weiter ist sie bey den Herrn Mönch nicht bestimmt.

Die Schirmrose. (Rosa vmbellata.)

Mit glatten oder etwas rauchen ovalen Fruchtknoten, rauchen und aestigen in Sträußern stehenden Blumenstielen, drüsigten gefiederten Kelchabschnitten, kurzen Staubwegen, drüsigten und stachlichen Blattstielen, eyförmigen spitzigen doppelt gesägten, auf den Sägezähnen mit Drüsen besetzten, oben behaarten, unten drüsigen Blättchen und stachlichten Stamme.

Rosa vmbellata germinibus paulum hispidis ovalibus, pedunculis corymbosis hispidis, calycibus pinnatis glandulosisque petiolis aculeatis foliis ovato acuminatis bis serratis superne pilosis infra glandulosis caule aculeato.

Herr Borkhausen fand sie bey Arheiligen an den Dieburger Wege, unter der Rosa eglanteria und Villosa im Junius blühend.

Die Blumen, welche angenehm riechen und völlig denen von der Rosa eglanteria gleichen,

kommen

kommen an den Ende der Zweige in kleinen Schirmsträußern zu 4, 6 bis 8 Stück beysammen hervor. Eine steht in der Mitte, und die andere im Umkreise. Die Narben stehen auf sehr kurzen behaarten Staubwegen; der ganze Schirm ist von so vielen lanzetförmigen drüsigen Deckblättchen unterstützt, als Blumen im Umkreise stehen, und jeder dieser Blumenstiele hat wieder zwey eigene kleinere Deckblättchen, außer den mittlern, welcher keins hat. Oft findet man auch einzelne Blüthen, welche an der Basis der Blumenstiele zwey Deckblättchen haben, sämmtliche sind einblüthig und von kleinen braunrothen Borsten und gestielten Drüsen rauch.

Von den Kelchabschnitten sind drey gefiedert, alle endigen sich in eine blättrige Spitze, und sind mit braunrothen Drüsen besetzt. Der Fruchtknoten ist oval, bald ganz glatt, bald von einigen Borsten rauch. Die Früchte werden bey der Reife roth, zuletzt schwärzlich.

Die Blätter sind eyförmig zugespitzt, doppelt gesägt und auf den Sägezähnen mit Drüsen besetzt, oben dunkelgrün und fein behaart,

unten

unten etwas bläßer und etwas behaart, und zwischen den Haaren mit gestielten braunen Drüsen besetzt, welche die Blätter klebrig machen. Die Blattstiele sind mit gestielten Drüsen und auf der untern Seite mit gekrümmten Stacheln besetzt, die Blätter haben einen angenehmen Geruch.

Dieser Strauch gleicht in seiner äußern Beschaffenheit der Rosae eglanteriae einigermassen. Der Stamm ist mit starken rothen gekrümmten Stacheln besetzt, von denen sich an den Wurzelloden und jungen Trieben 2 oder 3 an der Basis eines jeden Blattes und einer auf dem Zwischenraume zwischen zwey Blättern findet. Die kleinen Stacheln, welche bey der Eglanteria unter den großen so dicht stehen, fehlen hier.

f. Leyser flora Hallensis p. 92. Leers Flora Herborn. p. 119. Irrig ist es, wenn Herr v. Münchhausen glaubt, daß die von Leyser l. c. beschriebene Rosa vmbellata einerley ist, mit der Rosa foecundissima.

f. auch

s. auch Borkhausen S. 321. auch darf man sie nicht mit der Eglanteria verwechseln. s. Borkhausen S. 322.

Die Monats-Rose. (Rosa omnium Calendarum.

Mit langovalen drüsigen Fruchtknoten und Blumenstielen, wenig gefiederten Kelchblättern, wolligen Staubwegen von der Länge der Staubfäden, drüsigen und stachlichen Blattstielen, eyrundspitzigen einfach gezähnten unten wolligen Blättern.

Germinibus ovalibus et pedunculis glandulosis foliis calycis minus pinnatis lanatis pistillis et filamentis aequalibus glandulosis hispidisque, foliis ovato lanceolatis simpliciter dentatis subtus lanatis.

Die Blume hat fast die Farbe der Centifolie, nur etwas lichter und nicht den runden Schluß, sondern liegt mehr auseinander, sie ist gefüllt, aber immer bleiben noch Staubfäden vorhanden. Die Staubgänge sind so lang, als die Staubfäden und haarig. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige einzeln, oder auch mehrere. Sie fangen Ausgangs des Mayes

an

an zu blühen, und blüht an drey Monate immer fort, schneidet man die abgeblüheten Zweige an den Spitzen sogleich weg, so blüht sie oft bis im tiefen Herbst fort; sie wird vor andern vorzüglich zum Wintertreiben benutzt. Die Kelchabschnitte sind mit gestielten Drüsen besetzt, endigen sich in eine blattähnliche Spitze, und drey derselben sind wenig gefiedert und haben nur einzelne Blättgen an den Seiten.

Der Fruchtknoten ist langovalrund als Frucht, und läuft so unmerklich in den Stil aus, daß man die Grenze des Uebergangs nur durch die Farbe bemerken kann.

Die Blumenstiele sind kürzer als bey der Centifolie, und haben wie der Fruchtknoten keine Borsten und Stacheln, sondern nur gestielte Drüsen.

Die Blattstiele sind mit braunrothen Drüsen auf weisen Haaren besetzt, und haben auf der untern Seite einzelne scharfe, etwas gekrümmte Stachelansätze, zuweilen merklich kleine scharfe Stacheln: die Blätteransätze sind schmal gehen nicht hoch herauf und sind mit weißen Haar fein gefranzt, die kleinen Spitzen der

gern Blättern von der Mitte nach dem Rande zu, breitere, wolkige, dunklere Streifen über die ganze obere Seite, welche sich aber allmählig verlieren. Die Blätter selbst sind von mittler, Größe, oval, lanzetförmig, so daß man es zu ein Drittel oval, und zu zwey Drittel Lanzetförmig annehmen kann, da sie bald von den untern Theile an, nach oben zu, spitzig zulaufen, und im Ganzen den Blättern an der Dijon-Rose gleichen. Die Ansatzblättgen an den Blattstielen sind schmal, nach unten zu kaum merklich geschweift, stehen mit den Spitzen völlig nach den Seiten zu etwas gekehrt, und sind mit gedrüseten Haar merklich befranzet. Die röthlich grünen Blattstiele haben kleine krumme grünliche haakige Stacheln, und etwas feines Haar.

Die Triebe sind grün, und so wie die schön grünen Zweige, ein wenig mit Haar besetzt, und letztere haben meist eine etwas röthliche Rinde. Das Stämmgen ist etwas braungrün, die Zweige grün, mit einzelnen, zuweilen auch Paarweis, schief unter einander, oder auch seitwärts, zuweilen auch dreyfach stehenden, gegen

die

die Spitze zu etwas gekrümmten kleinschildigen Stacheln, welche sehr scharf gespitzt sind, indessen stehn die Stacheln nicht dicht. Sie ist übrigens etwas zärtlich. Sie ist warscheinlich mit der Chinesischen, oder auch Sinischen Rose, welche Herr Prof. Mönch S. 120 anführt, einerley. Nur bemerkt Herr Mönch von der Sinischen zu Weißenstein, daß die Blattansätze an den Blattstiele nicht angewachsen, sondern unten an dem Blattstiele entgegen stehen und Pfriemenförmig, kaum zwey Limen lang sind, und am Rande Zähne haben. Er sagt, daß dieses das Einzige sey, worinnen die Rosa Sinica zu Weißenstein von der Zeichnung des Iaquin in Obs. Bot. P. III. p. 7. T. 55. abweiche. Man hält sie zu Weißenstein in kalten Gewächshause, wo sie auch sodann den Winter durch ihre Blätter behält. Auch hier zu Leipzig wird sie als zärtlich behandelt.

Die weiße Buschrose. (Rosa Corymbosa Mönch.

Mit glatten Fruchtknoten und Blumenstielen, sehr schmalen Ansatzblättgen und Strausweis stehenden weißen Blumen.

Blätter stehen seitwärts gekehrt, die Blätter selbst sind fast so groß, als bey der Centifolie, eyförmig, aber schmäler, und endigen sich oben in einem Zahne zu einer Spitze, sind meist einfach gezähnt, nur am obersten habe ich zuweilen doppelte Zähne bemerkt. Die Zähne sind groß, geschoben, geschweift, an der Seite mit weißen Haar, das von der untern Seite hervor steht, eingefaßt. Die obere Seite ist mehr grasgrün, als bey der Centifolie, welche ein heller Grün hat, die untere Seite ist weißlicher grün, als bey der Centifolie, welche blos ein mattweis hellgrün hat, auch sind die Zähne mehr aufwärts geschoben und spitziger als bey der Centifolie, welche sie größer und mehr aufwärts stehend hat.

Der Stamm ist sehr ästig und mit ziemlich starken und gekrümmten Stacheln und außerdem auch noch mit vielen kleinen besetzt, die Triebe sind angenehm Lichtgrün und haben etwas gekrümte schiefgestellte Stacheln, welche unter den Blattstielansatz sich finden, außerdem zeigen sich nur hier und da zuweilen 2 oder 3 beysammen stehende kleinere, oder auch nur Stachelansätze.

Uebri-

Uebrigens aber unterscheidet sie sich von der weiter hin beschriebenen Straus-Monatsrose, unter andern besonders auch dadurch: daß diese letztere weit stachlicher an den Trieben, und merklich dicht damit besetzt ist.

Von der Monatsrose s. außerdem Münchhausens Hausvater V. 284. Bradley Observations sur le Iardinage T. I. p. 193. Borkhausen Versuch einer forstbotanischen Beschreibung rc. S. 330.

Außerdem führt Herr Lueder in der oekon. bot. praktischen Lustgärtnerey noch an.

Die röthliche Monatsrose. Rosa Calend Carnea.

Sie ist etwas blässer roth als die gewöhnliche.

Die weiße Monatsrose. Rosa Calendarum alba.

Die gestreifte Monatsrose. Rosa Calendaria variegata.

So nimmt sie Lueder nach West an, Miller sieht diese als Abänderungen seiner Rosa Damascena an, allein diesem widerspricht der Bau und auch der Fruchtknoten.

In den hiesigen Richterischen Garten vor dem Barfuspförtchen, ist eine Monatsrose, welche in der Blume an Fülle und auch fast an Baue derselben der Centifolie gleicht, und sich dennoch mit der Monatsrose zu gleicher Zeit treiben läßt.

Die Bouquet-Monatsrose. (Rosa Calendarum Corymbosa.)

Diese Rose siehet Herr Borkhausen als eine Varietät der Monatsrose an, und giebt zum Unterscheidungszeichen an, daß sie ihre Blumen in Schirmsträußern oft 6 bis 8 in einem Straus vereinigt bringt. Da er sie nun als durch weiter nichts ausgezeichnet angiebt, und die in der Folge von mir hier zu Leipzig in dem Leerischen Garten beobachtete, in verschiedenen wesentlichen Punkten sich unterscheidet, so läßt sich dieselbe als eine eigene Varietät ansehen.

s. Borkhaus. S. 332.

Die wintergrüne Straus-Monatsrose. (Rosa Calendarum Corymbosa semper virens.

Mit strausartig stehenden rothen Blumen, spät in den Winter grünenden Blättern, gefiederten Kelch, langovalen dünnen Fruchtknoten, elliptischen ungleich gezahnten Blättern und reichstachlichten Zweigen, Aesten und Stamm.

R. floribus corymbosis foliis hieme virentibus calycibus pinnatis, germine longo-ovali, fofoliis ellipticis in aequaliter dentatis aculeis multis in surculis cauleque.

Diese Rose, welche sich in einem hiesigen Garten befindet, ist mäßig gefüllt, aber ziemlich groß im Umfange, und von etwas gewürzhaften Geruche. Sie blühet übrigens gleich der sogenannten Monatsrose, und läßt sich auch gleich dieser treiben. Sie behält in nicht gar zu heftigen Winter ihre Blätter in ziemlicher Anzahl.

Die Blumen sind groß im Umfang, aber flach ausgebreitet und etwas flattrig, sie stehen zu 8 bis 10 beysammen, auf ziemlich langen Stielen, welche aber nicht so lang sind, als bey

der gewürzhaften rothen Büschelrose. Die Staubgänge und Staubfäden sind gleich lang, jeder Blumenstiel hat ein besonderes Ansatzblättchen, welches frey und auswärts gebogen abstehet, lanzetförmig und gefiedert, und oft über einen Zoll lang ist. Die Blumenstiele laufen von den Fruchtknoten aus, welche lang oval und dünne sind. Sie sind übrigens hellgrün, mit scharfen Borsten unten, und oben zu mit Haare und Drüsen besetzt. Die Frucht hat fast die Gestalt und Farbe einer rothen Möhre, und läuft nach oben zu, wo der Kelch ansitzt, etwas verengt zu, sie ist von unten auf, mit vielen kleinen Borsten besetzt, von den fünf Kelchblättern, sind gewöhnlich zwey gefiedert. Die Blätter bestehen aus 7. die drey obern endigen sich in einen spitzigen Zahne, die beyden untern Paar aber sind oben mehr elleptisch gerundet. Alle sind übrigens elleptisch, mit ungleichen Hälften, hart an den Blattstiel anstehend, ungleich und groß gezähnt. Die Zähne sind nur wenig nach aufwärts geschoben und stehen etwas auswärts; die obere Blattseite ist hellgrün, markig, mit einzelnen zerstreuten

Glan-

Glanzflecken, die untre Weißgrün, von vielen weißen Haar, welches sich auch an den Zähnen zeigt; eine rothe Einfassung aber findet sich nicht. Die Blätter sind unten merklich genervt und gerippt, und man findet gewöhnlich auch große Rostflecke auf den Blättern; die Ansatzblättgen umgeben unten zu einem Theil dem Blattstiel, und laufen denn schmal herauf. Die hellgrünen Triebe sind mit scharfen geraden, etwas schief gestellten Stacheln reichlich besetzt, wovon nicht selten 3 neben einander stehen. Die Stacheln werden nach unten zu ziemlich groß und von den Seiten zusammen gedruckt, ohne Schilder, doch findet man die längern, aber sehr scharfen Stacheln gewöhnlich nur einzeln.

Daß sie von der gewöhnlichen Monatsrose unterschieden ist, erhellet von selbst aus der Vergleichung mit derselben, nach dieser Beschreibung.

Die rothe gewürzhafte Büschelrose. (Rosa corymbifera rubra aromatica.)

Mit Büschelweis stehenden hellrothen Blumen, gefiederten Kelchblättern, dünnen langovalen

Fruchtknoten, hart ansitzenden elliptischen lanzetförmigen Blättern und mit scharfen rothen Stacheln besetzten Zweigen.

R. corymbosa floribus clare rubentibus Calycibus pinnatis, germine longo-ovali, foliis proxime adpositis ellipticolanceolatis, aculeis rubentibus in surculis et caule multis.

Die hellrosenrothen Blumen stehen Büschelweis zu 20 bis 30 und mehrern beysammen, und jederzeit zahlreicher als bey der Straus-Monatsrose, sie sind mäßig gefüllt, haben einen merklich aromatischen Geruch, sie sind anfangs Tassenartig geschlossen, breiten sich aber nachher flach aus. Die Narbe der Staubgänge, geht aus den Fruchtknoten hoch herauf, sind Schwefelgelb und an Höhe den Staubfäden gleich, welche dunkelgelb sind, und sie in einiger Entfernung umgeben. Die Kelchblätter sind sehr lang, zwey von ihnen sind mehrfach gefiedert, und sämmtliche auf der Außenseite mit Haar und Drüsen dünne besetzt, innwendig mit weißen Haar belegt, welches sie auch an den Seiten befranzt, sie laufen in sehr langen spitzigen Ansätze aus, und legen sich gleich Anfangs

bey

bey dem Aufblühen ganz rückwärts an den Fruchtknoten an.

Der Fruchtknoten ist dünne, langgestreckt, oval, und läuft in den Blumenstiel über, wird als Frucht Riebenförmig.

Die Blumenstiele sind mit Borsten und Drüsen besetzt, wovon erstere zuweilen lang sind, so daß sie sich sonderlich nach unten zu rauh anfühlen. Die Blumenstiele haben ein eigenes, ganz frey stehendes, und nicht am Stiele herauf laufendes Ansatzblättchen.

Die Blätter stehen an den gemeinschaftlichen Blattstielen hart an, so daß bey den Seitenblättern immer die eine Hälfte des Blattes etwas weiter herunter gehet, als die andere. Die Blätter sind übrigens Elliptisch, Lanzetförmig, etwas mehr gespitzt, als bey der Straus-Monatsrose, sie haben in der Jugend eine röthliche Einfassung, wovon auch die ältern Spuren behalten, sie bestehen meist aus sieben. Das oberste endigt sich mit einem Zahne, ob es gleich eben so wie die andern elliptisch ist, nur daß die andern oben mehr abgeflacht sind; die obere Seite ist hellgrün, markigt, mit einigen zer-

streuten Glanze, die untere weißgrün, von feinen Haar und stark generut, so daß die Haupt- Mittel und Zwischennerven merklich sind; die Blätter sind übrigens meist etwas gekrümmt. Die einfachen Zähne sind bauchicht, aufwärts geschoben, so daß die Spitzen ziemlich anliegen, und sind mit rothen feinen Drüsen verbrämt, daher die obbemerkte schwache röthliche Einfassung kommt.

Die Zweige sind mit starken rothen scharfen geraden, wenig schief gestellten großen und kleinen Stacheln, dicht in der Rundung herum besetzt, so daß sie oft unter einander Paarweis beysammen stehen, jedoch nach dem obern licht grünen Trieben zu nicht so dicht, sondern bald eine Anzahl größere nach der einen, und eine andere nach der andern Seite. Unten an den Blattstielen, wo sie an den Trieben ansitzen, sind keine Stacheln. Die Blattstiele sind mit rothen Drüsen und weisen Haar dicht besetzt, und haben unten Stachelansätze. Die Ansatzblättchen sind klein, kurz und sehr schmal, und laufen immer schmaler nach oben zu, so daß sie fast nur wie ein Faden von der Spitze abstehen.

Der Wuchs ist 6 bis 8 Fuß von unten auf etwas sperrig und licht, oben aber buschicht. Sollte sie nicht vielleicht eine veredelte Abart von der wintergrünen Straus-Monatsrose seyn; zumal da sie weniger Stacheln hat, als diese, aber weit mehr Blumen beysammen, als die Wintergrüne Straus-Monatsrose; daher ich sie Büschelrose genennt habe.

Die Weinrose. (Rosa Eglanteria.)

Mit einfach blaßrothen Blumen, gefiederten Kelchblättern, ovalen borstigen Fruchtknoten, eyförmigen kleinen weinartig riechenden Blättern, borstigen Blumenstielen, stachlichten Blattstielen und mit schnabelförmigen Stacheln besetzten Zweigen, Aesten und Stamm.

R. E. flore simplici calycibus pinnatis, germine ovali foliis ovatis minoribus vini odore, pedunculis hispidis petiolis aculeatis, aculeis in surculis ramulis cauleque rostriformibus curvatioribus.

R. E. calycibus semipinnatis germinibus globosis glabris pedunculis petiolisque hispidis, glandulosis, Caule aculeis sparsis curvis foliolis subrotundis serraturis glandulosis. Du Roi.

Rosa eglanteria germinibus globosis pedunculis glabris caule aculeis sparsis rectis petiolis scabris foliolis acutis L. sp. Pl. Mill. 4.

Rosa spinis aduncis foliis subtus rubiginosis Haller hist. stirp. Helvet.

Rosa sylvestris foliis odoratis C. Bauhin Pin. 473,

The Swet Briar.

Rosier eglantier odorant.

Die beyden erstern Bestimmungen sind von mir hier nach mehrern Exemplaren gemacht; allein in denen von Du Roi, Linnee' finde ich Eigenschaften, welche nicht mit dieser Rosenart selbst in allen übereinstimmen, wie sich auch aus der weitern Beschreibung ergiebt.

Ich muß hier zuvörderst einige Bemerkungen zur Berichtigung dieser Rose machen, je mehr Verschiedenheit der Meynungen hierbey ist. Verschiedene geben diesen Namen der Rosae luteae und doch riechen ihre grünen Blätter nicht verhältnißmäßig gegen die Eglanteria welche ich hier beschriebe.

Andere benennen mit diesen Namen die Rostrose, oder die eigentliche Rosa rubiginosa allein die Rubiginosa und die Eglanteria schei. nen als einerley nicht angesehen werden zu können, denn die Rubiginosa hat kugelartige Fruchtknoten und Früchte, und die Eglanteria welche ich hier beschreibe, ovale; die grünen Blätter der Rubiginosae riechen nicht Weinartig, dahingegen die von der hier beschriebenen Eglanteria auszeichnend Weinartig riechen. Bey der Rubiginosa sind die Triebe stachellos und glatt, bey der Eglanteria haben die Triebe Stacheln, und so ergeben sich noch mehrere Unterschiede in der weitern Beschreibung von beyden, wiewohl ich noch nicht ganz ableugnen will, daß die Rubiginosa von der Eglanteria abstammen könne. Warum wollen wir also nicht lieber diese Auszeichnung der stark weinartig riechenden Blätter, so wie andere Eigenschaften zum Kennzeichen der wahren Eglanteria annehmen, da auch die Engländer und Franzosen es so anzunehmen scheinen. Herr Borkhausen verstehet auch die Rosa rubiginosa mit den R. Linnee' darunter. Ich fand diese von mir

mir beschriebene Eglanteria wild zwischen Eilenburg und Dalwitz; sie findet sich aber auch um Halle, Jena, Giessen, Nürnberg, im Braunschweigischen, in verschiedene hiesige Gärten kam sie aus England.

Die einfachen Blumen sind von mittlerer Größe, mehr zu den kleinen gehörig, haben einen nicht zu starken, aber angenehmen Geruch, sehen blaßroth, und nach dem Kelche hinein, gehen sie ins weißliche über, sie stehen zu 3 und 4 beysammen. Die Staubfädeu sind gelblich, die Beutel gelb, die Kelchblätter sind 2 und 3 fach gefiedert, und haben an der Spitze schmale Blattansätze, und sind, nebst dem Gefieder mit Borsten und Drüsen ganz besetzt, und bleiben lang auf der Frucht stehen. Der Fruchtknoten ist oval, lichtgrün, glänzend, und hat nur einzelne kurze Borsten; als Frucht aber wird er langoval, geht in den Stiel über, und hat oben einen besondern Hals, sieht sehr hoch, corallenrothen glänzend und ist mit Borsten besetzt, welche oft weiße Drüsen auf ihren Spitzen haben, so wie auch die kurzen Blumen-

und

und Fruchtstiele stark borstig sind, und jeder hat gewöhnlich zwey Blumenstiel-Blättchen. Die Die Blätter bestehen meist aus sieben kleinen Blättchen, wozu zuweilen unten noch ein einzelnes merklich kleines kommt; sie sind eyförmig, oben stark grün, glänzend mit vertieften Mittelnerven, auf der untern Seite heller, aber matt, mit Mittel- und Seitennerven, und mit rothen und auch weißen Drüßen, auf der untern Seite ziemlich besetzt, und haben gegen Abend und nach dem Regen einen merklichen weinartigen Geruch, die Zähne sitzen ziemlich gerade auf, endigen sich in merkliche Spitzen und haben mehrere kleine Zähne und Drüsen. Die Blattstiele sind mit kleinen und großen, meist geraden Stacheln versehen. Die Ansatzblättchen sind breit, bauchigt, auf der untern Seite glänzend und mit gestielten Drüsen stark befranzt, und gehen ziemlich weit herauf, bis bald an das unterste Blätterpaar. Die Blätterstengel oder Triebe sind hellgrün, glänzend, und bey jeden Blattstiele finden sich unter demselben zwey grüne krumme Stacheln.

Der Stamm geht hoch, macht viel hohe Schosse, so daß er ziemlich buschicht ist, die Zweige sind etwas röthlich, die Stacheln an den Trieben sind lichtbraun, etwas gekrümmt, an den ältern Zweigen und Stamme aber noch mehr gekrümmt, Zimtbraun, Schnabelförmig und schief gestellt, und sehr scharf.

Weise Weinrose. (Rosa eglanteria alba.)

Findet sich nach dem Zeichnisse Eines meiner Freunde in den Schwarzburgischen und zu Crossen an der Elster im J. 1798.

Herr Lueder II. S. 600. führt nun noch auf

a) die gelbe Weinrose. (Rosa eglanteria lutea. Swet-Briar with yellow Flowers. Mawe. Hanb. Single yellow Rose. West.

Sie hat einfache Blumen, von glänzend gelben Blättern, außerdem aber soll sie mit der gemeinen Weinrose übereinkommen. Ich selbst habe zuweilen bemerkt, daß bey der gelben, welche unter den Namen Chlorophylla bekannt ist, die grünen Blätter bey einen Strauch etwas

was gerochen, bey dem andern nicht, also kommt sie warscheinlich oft unter der Chlorophylla vor, ohne von derselben gehörig unterschieden zu werden, weshalb ich hierauf aufmerksam mache, zumal da ich auch bemerkt, daß der eine Strauch ovale, gelbliche Puzzen und nie Früchte hinterläßt, da die andere kugliche zwiebelförmige Früchte brachte. Erstere ist in der Anlage von Leipzig, letztere in hiesigen Gärten

b) Die halbgefüllte Weinrose. R. eglanteria semiplena duplex. Semi double Sweet-Briar.

Sie unterscheidet sich nach ihm nur durch die doppelte Reihe von Blumenblättern, welche die Staubfäden umgeben, auch hier haben die grünen Blätter einen angenehmen Geruch.

c) Die gefüllte Weinrose. Rosa eglanteria plena. Double Sweet-Briar. Mawe; Hanb.

Die Blume ist ganz gefüllt und roth, und kommt an Größe andern gefüllten Rosen gleich.

d) Die blasse oder leibfarbige Weinrose. R. Eglanteria incarnata. Maiden Blush or Double Blush Sweet Briar. Mawe. Hanb.

Die Blumen dieser Rose haben eine blaßrothe Farbe (palered or blush.) sind eben so gefüllt, wie die Knopfrose und schließen sich auf eben die Art über einander; die grünen Blätter sind wohlriechend, sie geht übrigens nicht so hoch als die andern Weinrosen, und war 1770 in England noch sehr selten.

e) Die immer grüne blasse gefüllte Weinrose. Rosa eglanteria incarnata semper virens flore pleno. Evergreen double Blush Sweet Briar. Bechstedt III. 736. n. 50. Weston führt sie ebenfalls auf.

Da ich diese mit b. c. d. e. angeführten Sorten nicht selbst beobachten können, so kann ich nicht entscheiden, ob nicht, wie mir es scheint, einige Verwechslung mit der wirklichen Rosa rubiginosa und den von ihr etwa kommenden Abarten eintrete, wie mir es mit b und c der Fall scheint; jedoch muß hier vorzüglich der Fruchtknoten und der Geruch der grünen Blätter entscheiden, denn sind die Fruchtknoten

rund-

randlich, so daß sie mehr zu der kuglichen gehören so sind es Abarten der weiter unten zu beschreibenden Rostrose, sind sie aber oval und haben merklich weinartig riechende Blätter, so gehören sie zur wirklichen Eglanteria.

D. Rosen mit ovalen Fruchtknoten und ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

Die Hangrose mit unterhalb gekehrter Frucht. (Rosa pendulina.)

Mit unbewehrten Stamm, Zweigen und Stielen, uneingeschnittener Blumendecke und langovaler nach unterwärts gekehrter Frucht.

R. pendulina Germinibus ovatis glabris pedunculis cauleque hispidis petiolis inermibus fructibus pendulis L. II. 531. Pendulous-fruited Rose.

Diese Rose, welche auch die unbewafnete (inermis) heist, hat ihren Namen von der besondern Eigenschaft, daß sowohl die Knospe als nach dem Verblühen die Frucht unterwärts ge-

kehrt sich zeigt, die Blume hingegen richtet sich aufwärts, ist einfach, von mäßiger Größe, hat einen schönen Purpur, noch schöner als die Mayrose, auch verbleicht er nicht so wie bey der Mayrose. Sie blüht im May und ist eine der ersten Rosen. Nach den Ritter Linnee' ist sie in Europa zu Hause.

Die Einschnitte der Blumendecke sind ungetheilt, die Kelchblätter sind innwendig mit weissen Haar, an der äußern Fläche und an der Seite mit gedrüßten Haar besetzt, lang, mit einen lanzetförmigen glatten Spitzblättchen. Sie stehen auf der Frucht gerade empor und runden sich in eine Art Rinne, bleiben sehr lange grün und nehmen unten, wo sie auf der Frucht anfsitzen, etwas Orangenfarbe an.

Der Fruchtknoten ist langoval, sitzt auf den Stiele auf, so daß der Stiel in ihm gleichsam hinein zu gehen scheint, glatt, bey der Reife der Frucht ist die Farbe glänzend, hochroth, glatt.

Der Blumenstiel ist hellgrün, mit bedrüseten Haar besetzt.

Die

Die Blattstiele sind hellgrün, haben auf den obern Seiten einen durchaus gehenden tiefen Einschnitt, welcher an den Rändern mit drüsigen Haar merklich besetzt ist, weniger Haar findet man auf den übrigen Theile desselben. Auf der untern Seite sind zuweilen einige kaum merkliche Borstenansätze, wo man sodann etwas weniges Rauches bemerkt. Die Blätter bestehen aus 3, 7 und 9 ovalen, fast gleich großen Blättern, auf der obern Seite grasgrün, mit dunklern unterlaufenen breiten Streifen, nach beyden Seiten, auf den Seiten-Nerven. Die untere Seite ist matt hellgrün, mit starken Mittel- und merklichen Seitennerven, gros- und doppelt gezähnt, zuweilen dreyfach; die großen Zähne sind auf beyden Seiten etwas geschweift, mit der etwas sich krümmenden Spitze aufwärts, die Blätter stehen nahe an den gemeinschaftlichen Blattstiel an, mit fast gleichen Seiten, die Ansatzblättgen des Blattstiels, sind lanzetförmig, stehn zur Hälfte ab vom Stiele, und sind an der Seite mit bedrüseten Haar besetzt.

Der Stamm ist sehr Blätterreich und daher dicht, jedoch vorzüglich nach oben zu; er ist

übrigens grün und hier und da braunröthlich, die Triebe hellgrün, etwas mit Hauch überlaufen, so daß sie etwas Stahlgrün aussehen, und an einzelen Orten auch braungrünlich. Dornen findet man an Stamm, Aesten und Zweigen fast gar nicht, nur hier und da sind einige, aber kaum merkliche, Ansätze, weshalb sie auch öfters unter den Namen der unbewafneten (inermis) vorkommt, indessen da dieser Name mehrdeutig ist, und zuweilen auch die Rosen, welche unbewafnete Blatt- und Blumenstiele haben, auch inermes heißen, so ist es bestimmter, sie Hangrose zu nennen.

Die Alpenrose. (Rosa Alpina.)

Mit ovalen glatten Fruchtknoten, rauchen Blumen- und Blattstielen und stachellosen Stamm.

R. Alpina Germinibus ovatis glabris pedunculis petiolisque hispidis caule inermi Lin II. 529. Rosa inermis Mill. n. 6. Alpine Rose or Rose without torns. Hanb. I. 173.

Sie heißt auch Rose ohne Dornen, Jungfern-Rose.

Die Blumen sind hochroth und einfach und blühen im May, die Blumenstiele borstig, der Frucht-

Fruchtknoten ist oval glatt, als Frucht, lang und schmal. Die Blätter bestehen aus 7 glatten Blättchen, die Blattstiele haben nnten etwas steife Borsten,

Der Stamm und Zweige sind ganz glatt und röthlich, sie erreicht die Höhe von 5 bis 6 Fuß.

Herr Prof. Mönch hält die Alpina und die Pendulina für einerley. Linnee' aber unterscheidet beyde, vorzüglich an den Blattstielen, daher ich sie sie hier auch als unterschieden aufgeführt. Nur die R. pendulinam habe ich in einen hiesigen Garten selbst untersucht. Auch Herr Stuhr unterscheidet sie im bot. Handbuch II. S. 48. Die Alpenrose kommt auch unter folgenden Bestimmungen vor: Rose sauvage sans Epines qui fleurit deux fois l'année zweymal blühende Alpenrose, Carbonieres in seiner Reise in den Pyrenäen, fand sie auch in diesen Gebirgen, und beschreibt sie als einen artigen stachellosen Rosenbusch mit kleinen Rosen von schönen Geruch.

Die gefüllte Alpenrose, gefüllte Jungfernrose. (Rosa Alpina plena. Double virgin Rose, Mawe. Hanb.

Lueder II. 587. giebt diese Rose an, rechnet sie aber, wie es scheint, zur Gallica. Er sagt: daß ihre Zweige grün oder grünlich und ohne Dornen sind, oder daß diese doch kaum merklich wären. Die Blumen sind groß, blaßroth, sehr wohlriechend, und sollen der gemeinen Provinzrose etwas ähnlich seyn.

E. Rosen mit kuglichen Fruchtknoten und getheilten Einschnitten der Blumendecken.

Die Rostrose. (Rosa rubiginosa.)

Mit starkrothen, einfachen oder doppelreihigen Blumen, gefiederten Kelchblättern, rundlichen mit Borsten besetzten Fruchtknoten, borstigen drüsigten Blumenstielen, eyrunden, doppelt und großgezähnten, oben rostfarbigen, unten behaarten Blättern.

Floribus rubrioribus simplicibus vel duplicibus, calycibus pinnatis germine globoso hispido

pido pedunculis hispidis glandulosis foliis ovatis dupliciter dentatis foliis rubiginosis subtusque pilosis.

Diese Rose, welche man gewöhnlich Eglanteria nennt, verdient, wo nicht als eine besondere Art, doch als eine eigene Abart aufgeführt zu werden.

Die Blumen sind von der Größe eines Guldens, und behalten immer einigen Schluß, so daß sie immer etwas aufgerichtet gebogen stehen bleiben, der Geruch gleicht einem feinen Theegeruche. Sie sind starkroth, stärkerroth als die Weinrose, die oben beschrieben worden, und nähern sich etwas dem Purpur, nach dem innern Theile des Kelchs zu, aber sind die Blätter etwas weißlich, die Blume ist oft einfach, oft auch doppelblättrig, so daß zwey Reihen Blätter sind. Die Blumenblätter sind klein, herzförmig, und stehen lose über einander, so daß man fast jedes Blatt von den obern ganz frey stehen sieht, daher der Bau fein und nett aussieht, das Roth ist sehr leuchtend.

Die Kelchblätter sind gefiedert, nehmlich zwey zwiefach, eines nur einseitig, und zwey

sind ohne Gefieder, und haben lanzetförmige Ansatzspitzen, sämmtliche aber so wie die Gefiederten, mit gestielten Drüsen besetzt und eingefaßt, sie bleiben lange stehen und legen sich etwas rückwärts, jedoch nicht ganz an die Fruchtknoten an.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, und hat unten Borsten, die Frucht selbst ist unten rundlich, nach oben zu aber verlängert sie sich Etwas in einem Hals, mit Borsten besetzt, etwas mattroth. Der Fruchtboden ist erhoben, und schließt sich mit den Staubgängen oder Narbe ganz. Die Blumenstiele kurz mit Borsten und grünen gestielten Drüsen, ziemlich dicht besetzt, sie haben zwey Ansatzblättchen, welche von dem Stiele größtentheils abgesondert und abwärts stehen.

Die Blätter sind breit, eyförmig, größer als bey der Eglanteria, und endigen sich in eine Spitze, dahingegen die bey der Eglanteria sich gewöhnlich in drey Zähnen endigen, und also nicht ordentlich gespitzt sind. Sie sind auf der Oberfläche starkgrün dunkler, als bey der Eglanteria, mit sehr dichten gelbgrünen kleinen Rostflecken überstreut und bedeckt, auf der un-

tern

tern Seite heller grün mit einen weißlichen Schiller von den feinen Haar, womit sie bedeckt ist, auf diesen Haar zeigen sich zuweilen feine Drüsen, aber bey weiten nicht so häufig wie bey der Eglanteria. Die Zähne sind groß, meist zwiefach, geschweifst und mit Drüsen und zuweilen hervorstoßenden einzelnen Haar eingefaßt. Die etwas langen Spitzen der Zähne stehen aufrechts, auswärts. Die Zähne sind tief eingeschnitten, so daß sie mit beyden Seiten ziemlich frey stehen, oft zwey und zwey nahe beysammen; da sie bey der Eglanteria nicht so tief eingeschnitten und nicht so groß, auch mehr aufwärts geschoben sind. Die Blattstiele sind grün, oben flach gefurgt, unten mit grünen hakigen Stachelansätzen, wovon zuweilen mehrere kleinere beysammen stehen. Die Blattansätze sind klein, und gehen noch keinen Zoll hoch herauf, laufen nach oben zu etwas breiter und haben oben kurze Spitzen, so daß sie aufrechts etwas auswärts gekehrt stehen, sie sind mit kaum merklichen Drüsen eingefaßt.

Die Triebe oder Blätterstengel sind hellgrün, glatt und stachellos, da hingegen bey der

eigent-

eigentlichen Eglanteria an den Trieben, wo die Blattstiele ansitzen, sich ein oder zwey Stacheln finden. Der Stamm ist auch selbst unten starkgrün, und nur mit einzelnen grauen Streifen. Die Zweige sind ebenfalls grün, haben große, etwas gekrümmte rundliche, nicht von der Seite zusammengedruckte Stacheln, und also nicht so schnabelförmig, wie die Eglanterie, wo sie auch mehr gekrümmt sind und noch schiefer stehen. Der Stamm geht hoch, und seine Schosse sind schlank.

In Rosenverzeichnissen habe ich noch gefunden: Rosa rubiginosa muscifera vermuthlich eine Art von Moosrose; wovon ich aber weiter nichts anzuzeigen weiß.

Ist die von Lueder oben unter der Eglanteria angeführte gefüllte Weinrose eigentlich eine Rostrose, so würden wir auch eine gefüllte Rostrose haben. Herr Prof. Mönch S. 116 führt auch eine Rubiginosa plena an.

Die sanft oder weichhaarige Rose. (Rosa mollissima Rothii et Borkhausii.

Mit glatten runden Früchten, rauchen Blumenstielen, stachlichen Blattstielen und Blättern,

welche

welche mit einer seidenartigen Wolle beklei- det sind.

Germinibus globosis glabris, pedunculis hispidis petiolis aculeatis foliis lanatis.

Herr Roth betrachtet diese, aber nicht mit genugsamen Gründen, als eine Varietät der R. Villosae. Ueberhaupt verwechselt man oft unter der Villosa mehrerer Rosen, 1) diese Mollissima, 2) die R. hispida, welche aber zu denen mit eyrunden Fruchtknoten gehört. s. S. 87 und endlich pomifera.

Die Blumenblätter dieser Rosae mollissimae sind herzförmig ausgerandet, und entweder weislich roth, oder angenehm blaßrosenroth. Von den Staubwegen zeigen sich nur Rudimente, die Narben sind behaart.

Von den Kelchabschnitten sind zwey ungefiedert, drey halbgefiedert, alle endigen sich in blattähnliche Spitzen, und sind mit den feinsten Borsten und gestielten Drüsen besetzt.

Der Fruchtknoten ist fast kugelrund und ganz glatt, bey einigen findet man indessen, wenn sie jung sind, an der Basis einzelne feine

Sta-

Stacheln. Die Frucht wird bey der Reife purpurfarbig glänzend, und mit etwas gelb untermischt und allzeit glatt. Sie reifen meist zu Ende des Augusts, zuweilen früher. Die Blumenstiele stehen einzeln, oder höchstens zwey an den Spitzen der Zweige, und sind mit feinen geraden Stacheln und einzelnen gestielten Drüsen besetzt. An ihrer Basis stehen zwey lanzetförmige, spitzige, feinwollige und mit gestielten Drüsen befranzte Blattansätze.

Die Blätter bestehen aus 3, 5, 7. eyrund spitzlichen, scharf doppelt gesägten, auf beyden Seiten bleichgrünen und mit wenigen seidenartigen Haar belegten weich anzufühlenden Blättchen. Auch die Blattstiele und Hauptrippen sind mit weichen Haar besetzt und bisweilen wehrlos, oft aber auch von feinen Stacheln rauch, die Blattansätze sind spitzig, gleich breit, und am Rande mit haarichen und gestielten Drüsen gefranzt.

Der Strauch erreicht eine Höhe von 3 bis 6 Fuß, und ist zerstreut mit geraden Stacheln besetzt.

Die

Die große Hagebutten-Rose. (Rosa Pomifera. Rosa villosa L.

Mit stachlichten Früchten und Blumenstielen, rauhen Blattstielen und mit seidenartigen Haar, auf beyden Seiten belegte, und unten außerdem noch mit gestielten etwas klebrigen Drüsen versehenen Blättgen.

Rosa villosa calycibus semipinnatis germinibus globosis pedunculisque hispidis caule petiolisque aculeatis foliolis ovatis tomentosis. Du Roi.

R. v. germinibus globosis pedunculisque hispidis caule aculeis sparsis, petiolis aculeatis foliis tomentosis L. sp. Pl. Mill. 3.

R. spinis rectis foliis quinis tomentosis pinnis rotundis spinosis Hall. Hist. stirp. Helv.

R. sylvestris pomifera major. Bauhin Pin. 484. Du Hamel Arb. 42.

The greater wild Apple-bearing Rose.

Grand Rosier a gros fruit épineux.

Diese Rose, welche die eigentliche Rosa villosa L. ist, ist einfach und von einen etwas hellen Rosenroth mit weisgelblichen Nägeln; die Narben sind fast ganz ohne Staubwege und etwas

was haarigt, hat angenehmen balsamischen Geruch, blühet im Anfange des Junius.

Von den Kelchblättern sind nur zwey einseitig gefiedert, sie sind auf der Außenseite nebst den Gefieder mit gestielten Drüsen besetzt, sie bleiben auch bey den Vertrocknen der Frucht noch stehen, und zwar aufwärts gerichtet, so, daß die Narbe zwischen ihnen noch emporsteigend sichtbar ist, wo sie aber die verlängerte Spitze verlieren.

Der Fruchtknoten ist kuglich, und macht bey der Reife der Frucht eine große kuglichte, oder vielmehr citronenförmige bauchigte Frucht, welche überall mit merklichen Borsten und gestielten Drüsen besetzt ist.

Der Blumenstiel ist kurz und mit gestielten Drüsen besetzt.

Die Blätter bestehen aus 5 und 7 Blättern, welche elliptisch sind, sich aber vorne in eine Spitze endigen. Sie sind auf beyden Seiten von einer feinen Haarbesetzung weich, oben mattgrün, unten weislichgrün, indem die Haarbelegung hier noch merklicher ist. Außerdem sind unten auch gestielte, etwas klebrige Drüsen,

wovon

woven die Blätter auch ein wenig riechen, auch sind die Ribben, Nerven und das Geäder merklich und auch behaart. Die Zähne sind groß, nicht anliegend, sondern nach auswärts aufrechts gerichtet, es sind beyde Seiten derselben sichtbar und gewöhnlich zwiefach gezähnt, zuweilen jeder einzelne Zahn mehrfach auf beyden seinen Seiten und mit weißen Haar eingefaßt. Die Blattstiele sind von Borsten-Ansätzen, auf der untern Seite etwas rauch, ohne eigentlich stachlich zu seyn, und ganz mit feinen weißen Haar besetzt, die Ansatzblättgen gehen nicht hoch herauf, sind etwas auf der Seite geschweift und mit weißen Haar eingefaßt. Die Blätterstängel oder jungen Triebe sind lichtgrün und glatt ohne Haare, Borsten und Stacheln, nur da, wo die Blattstiele ansitzen, findet sich nach unten zu, zuweilen ein einzelner Stachel. Der Stamm geht hoch auf 8 bis 9 Fuß, ist grau, die Wurzel- und Seitenschosse aber sind grün. Beyde haben lange gespitzte gerade silberbraune Stacheln mit ovalen Schildern, aber nur einzeln, mehrere aber finden sich an den grünen Zweigen, an den Aesten sind mehrere zu zwey und

 drey

drey beysammen stehende, lange, scharfe, gerade stehende, weißbraune Stacheln.

Daß sie eine eigene Art ist, erhellet daraus, daß sie Herr Borkhausen in den Ruinen des Auerbacher Schlosses in der Bergstraße ganz wild fand S. 387 theils daß sie aus Saamen gezogen, ihre Eigenschaften sämmtlich behielt S. 308. auch ist sie nach Hallern häufig in der Schweiz auf Bergen, ingleichen im hannöverischen, wie auch um Jena, Halle und Nürnberg nach Du Roi S. 391. Außerdem s. auch Mönch Flora Hass. T. I. p. 254. Succovs Anfangsgründe ꝛc. II. 1. 344. Gleditsch Einleitung in die F. W. II. 261.

Die lanzetförmige Rose. (Rosa lanceolata.)

Mit stachlichen Früchten und Blumenstielen, rauchen Blattstielen und eylanzetförmigen, oben glatten, unten haarigen Blättern.

Germinibus pedunculisque aculeatis, petiolis hispidis, foliis ovato lanceolatis supra laevibus infra pilosis.

Herr Mönch führt sie als eine aus dem Saamen der R. villosae zu Weißenstein gezogene

gene Abart an; die Blumen sind gefüllt, die grünen Blätter sind mehr ins Lanzetförmige ausgedehnt, als bey der R. villosa oder Pomifera oben glatt und nur auf der untern Seite weichhaarig und mit untermischten kaum merklichen feinen Drüßen besetzt. Herr Borkhausen fand aber zuweilen auch Blätter, welche ganz Drüsenlos waren. Herr Borkhausen fand sie aber auch bey Giesen, ohne alle Cultur, wo sie stets ihre großen frühzeitigen haarigen Früchte ohne Abänderung brachte, weshalb er sie auch nur als eine seyen sollende Varietät von R. pomifera aufführt S. 310 und 311.

Die Kriechrose. (Rosa repens s. herporhodon.)

Mit fast runden glatten Früchten, rauhen Blumenstielen, Staubwegen von der Länge der Staubfäden, stachlichten Blattstielen, eyförmigen, auf beyden Seiten glatten sägezähnigen Blättchen und mit zerstreuten krummen Stacheln besetzten Stamme.

Rosa sylvestris spinis recurvis, foliis glabris septenis, calycibus tomentosis, segmentis subpinnatis tubis longis barbatis. Pollich Hist. plant. palat. II. p. 51.

Rosa repens campestris flore albo. Diagn. funiculi longi repentes foliosi, calycina folia alterna subpinnata fructus subrotundus. Scopoli flora carniolica T. I. 535.

Diese Rose mit weißen Blumen, blühet im Junius, und findet sich in Oestreichischen, in Darmstädtischen und in der Obergrafschaft Katzenellenbogen wild. Die Blumenblätter sind groß und weiß, die Staubwege haben die Länge der Staubfäden, sind haaricht dicht neben einander gewachsen und gewunden. Die Blumen kommen an der Spitze der Zweige einzeln selten zu zweyen hervor. Von den Kelchabschnitten sind drey halb gefiedert, zwey aber ungefiedert, jene haben mehrentheils eine blättrige, diese eine pfriemenförmige Spitze, alle sind weich behaart.

Der Fruchtknoten und nachher die Frucht ist rundlich und glatt, und wird bey der Reife dunkelroth, der Blumenstiel rauch. Die Blättchen bestehen aus 3, 5, 7. Blättchen, welche eyrund, gesägt, auf beyden Seiten glatt und drüsenlos sind. Die Blätterstiele haben auf der untern Seite kleine krumme Stacheln. Der

Strauch

Strauch ist nicht so hoch, wie der von der Rosa canina, und mit zerstreuten krummen Stacheln besetzt, viele feine Schosse sind sehr schlank, so daß sie sich nicht aufrechtshalten können, sondern an der Erde hinkriechen. s. auch Gleditsch Einleitung II. S. 260. Ehrhard Beyträge zur Naturkunde II. Borkhausen S. 304.

Die wilde böhmische rothe Zwergrose.
Rosa nana sylvestris Bohemica rubens.

Herr Skuhr fand sie in Böhmen in Jungbunzlauer Kreise bey Kosmanos auf einer wüsten Anhöhe, hinter dem dasigen Thiergarten. Er fand sie von der R. spinosissima und der Pimpinelli = folia verschieden, und glaubt, daß sie diejenige sey, welche Casp. Bauhin nennt: Rosa sylvestris pumila rubens. Er fand sie daselbst in Menge, ohngefähr 1 Fuß. Die Stämme waren häufig mit großen und kleinen untermengten Dornen, die Blatt- und Blumenstiele aber mit feinern borstenartigen Stacheln besetzt.

Die Blätter hatten gewöhnlich fünf ziemlich große fein gezähnte, eyrunde, ohngefähr 1½'' lange, und ¾'' breite Lappen, deren Blattansätze oft länger als die Lappen waren.

Die Blumen hatten bis 2'' in Durchmesser, stumpf ausgeschnittene rothe Blumenblätter.

Die kugelrunden Kelche waren unten etwas borstig und hatten gefiederte Kelchabschnitte, welche oft 1'' lange, aber ¾'' starke, und bey völliger Reife, schwärzlich rothe Früchte hinterliessen. Die Blühzeit war im Junius. s. Christ. Skuhrs botan. Handbuch II. S. 47.

Die einfarbige wachsgelbe Rose. (Rosa lutea L. oder Chloro phylla vnicolor Erharti.

R. lutea calycibus semipinnatis, germinibus globosis, pedunculis glabris, foliolis ovatis glabris serratis, serraturis petiolisque villosis glandulosis caule aculeato. Du Roi.

R. lutea caule aculeato foliis pinnatis foliolis ovatis serratis vtrinque glabris pedunculis brevissimis L.

R. chlorophylla foliolis duplicato serratis obovatis glandulosis glutinosis nitenti viridibus, petio-

petiolis aculeatis stipulis serraturis glandulosis pedunculis glabris, germinibus subglobosis glabris, laciniis calycinis semipinnatis glanduliferis Ehrhart in Hirschfelds Garten-Calender 1783. S. 191.

The single yellow Rose. Rosier a fleur jaune simple.

Diese Rose, welche auch lutea auch von Einigen Eglanteria genannt wird, soll nach Millern ursprünglich aus Nordamerika stammen.

Die Blumen sind einfach, wachsgelb, und riechen süßlich, ekel, die Blumenblätter sind groß, oben stumpf ausgeschnitten, bisweilen aber eingeschnitten und wachsgelb, die Staubfäden sind kurz und haarig, und wie die Staubbeutel gelb, letztere breit zugerundet, Pfeilförmig, die Narben der gelben kurzen Staubgänge sind braungelb, die Blumen stehen meist einzeln, selten zwey, die Kelchblätter sind auf der einen Seite mit weißen silberfarbigen Haar besetzt, welches auf den Rändern hervorstehet, so daß die Kelchblätter weis verbremt sind, drey sind mit zwey fadenförmigen Blättchen gefiedert, sie

haben oben Ansatzspitzblätter, und sind auf der Aussenseite mit rauhen Borsten besetzt.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, hellgrün und glänzend und glatt, so daß die Kelchblätter weit matter sehen: die Frucht ist bey der Reife zwiebelförmig und roth, indessen bringt sie seltener eine Frucht, häufig blasse gelbe oder schwarzbraune Putzen.

Die Blumenstiele sind kurz, hellgrün und glatt.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 kleinen ovalen, oben schwach abgerundeten, mit tief eingeschnittenen doppelten Zähnen besetzten Blättchen. Die Zähne sind merklich spitzig und stehen aufwärts, ein wenig einwärts mit den Spitzen. Der zweite Zahn hat fast allezeit feine Drüsen, sie sind auf der obern Seite hellgrün mit einigen Glanz, unten matter und heller, auf beyden Flächen glatt, auf der untern Seite finden sich an den Nerven öfters auch Drüsen. Die Ansatzblättgen sind lang, schmal, herauflaufend, an den Seiten mit rothen Drüsen eingefaßt, die Blattstiele unten etwas wenig borstig. Die Blätter riechen sonderlich, wenn man

sie

sie ein wenig reibt, etwas balsamisch, daher sie auch Balsamrose, einfarbige Balsamrose heißt, aber nicht weinartig, wodurch sich diese Rose von der oben angegebenen gelben Weinrose, so wie auch durch den Fruchtknoten, welcher bey jener mehr oval, hier aber kuglicht ist, unterscheidet.

Stamm und Aeste sind grau oder rothgraubraun, sie macht nach oben zu einen sich ausbreitenden Busch. Die Zweige sind bey dieser weniger lichtgrün, auf der Sonnenseite Bohnenbraun ins rothbraune gehend, die Stacheln meist gerade aus stehend, scharf gespitzt, von oben herunter stehen sie an den Zweigen, unter den Knospen nur einfach, allein bey der untern Hälfte der Zweige stehen gewöhnlich zwey unter jeden Auge, bald symetrisch, bald ungleich, zuweilen auch drey. Die Schilder der Stacheln sind oval, oben und unten gleichförmig zugespitzt, und sammt den Stacheln weißbraun. Sie treibt viele bis 10 Füß hohe dünne stachlichte Schosse aus der weit umher wuchernden Wurzel.

s. auch Ehrhart Beyträge II. S. 69. n. 8. Lin. Spec. Pl. T. I. p. 703. Mönch flora Hass. I. p. 253. Succov II. I. 343. Münchhausens Hausv. V. 329. Du Roi II. S. 345.

Die gefüllte wachsgelbe Rose. (Rosa lutea oder chlorophyllea plena.

Von der einfarbigen wachsgelben Rose soll es auch eine gefüllte Abart geben, welche von der Schwefelgelben gefüllten verschieden ist. Sie soll zu Lausigk gewesen seyn, muß aber sehr selten seyn, da sie mir bey allen Bemühungen noch nicht vorgekommen. Indessen ist die Sache nichts weniger als unwarscheinlich.

Die Orangefarbige oder oestreichische Rose. (Rosa punicea.)

Calycibus integris germinibus globosis glandulosis pedunculis glabris, foliolis ovatis glabris serratis serraturis petiolisque glandulosis floribus bicoloribus Du Roi.

R. p. caule aculeato foliis pinnatis foliolis rotundioribus serratis petalis emarginatis bicoloribus L.

Chlo-

Chlorophylla bicolor petalis externe luteis interne puniceis Ehrhart.
Red and yellow Auſtrian Roſe. Mawe. Copper-coloured Auſtrian Roſe. Hanb.

Von der vorigen Rosa lutea oder chlorophylla leiten die meiſten dieſe ab, als eine Spielart. Ich würde mich für dieſe Meynung auch ſelbſt erklären, da ich an einerley Strauche, eine einfache gelbe, und die Puniceam ſahe, und ſelbſt bemerkt habe, daß die R. Punicea ſich in einen ſchlechten Standtorte, zuweilen in eine luteam verwandelte, wo ſie aber doch nicht ſo wachsgelb, ſondern mehr Erdgelb war; im Gegentheil ſoll durchs Verſetzen eines ſo ausgearteten Stockes in beſſeres Land nach mehrern Erfahrungen dieſer erdgelbe Roſe ſich wieder in die puniceam verwandeln. Sie heiſt auch die zweyfarbige oeſtreichiſche, auch türkiſche Roſe; aber irrig iſt es, wenn Du Hamel ſie Roſe d'Afrique nennte, indem Punicea nicht auf Carthago, ſondern auf die Farbe deutet. Sie unterſcheidet ſich von der Vorhergehenden, daß die Blumenblätter auswendig gelb, und innwendig feuerfarbig, oder orangefarbig ſind,

und durch die eben bemerkten Kennzeichen. Die Wurzeltriebe sind gewöhnlich außerordentlich stark mit gelbbraunen Stacheln besetzt. Herr Prof. Mönch bemerkt S. 116, daß von der Rosa punicea zu Weissenstein alle Jahr gesäet wird, und daß die jungen noch zur Zeit immer einfach und der Mutterpflanze vollkommen ähnlich geblieben, und glaubt daher, daß man sie noch wohl für eine besondere Art annehmen könne. Wäre sie blos eine Spielart der Gelben, oder von derselben entstanden, so würden doch einmal sich Pflanzen mit einfachen blos gelben Blumen zeigen. Er bemerkt auch, daß man zuweilen, obschon selten eine ganz gelbe Blume an der Punicea finde, welches aber, wie ich mit ihm annehme, nicht Beweis genug ist, sie für eine bloße Abart der gelben Rose zu halten. Hierzu füge ich noch, wie ich schon oben bemerkt habe, daß die einfarbig gelbe Rose, welche sich zuweilen an der Punicea findet, oder worein sie sich entfärbt, nicht Wachsgelb, sondern Erdgelb oder matt und fahlgelb ist, auch würde doch an der eigentlichen wachsgelben Rose zuweilen eine Orangefarbige sich zeigen, wenn sie

zusam-

zusammen gehörte, welches mir aber noch nicht vorgekommen, und wovon ich auch noch kein Beyspiel in Schriften gefunden. Hierzu kommt, daß die grünen Blätter der Ros punıceae nicht riechen. Daß sie auf der ebern Seite etwas dunkler und merklich glänzend sind, unten mattgrün.

Der Stamm ist bohnenbraun, oder auch dunkelrothbraun.

Man kann also bis jetzt noch nicht ohne allen Grund die Ros. puniceam als eine besondere Art annehmen, und die Fahl- oder Erdgelbe, worein sie sich verwandelt, wenn sie einen schlechten Boden hat, oder ein Trieb oder Ast weniger Nahrung oder schlechtere äußere Verhältnisse der Luft durch seine Richtung bekommt, als eine Spielart von der R. punicea annehmen, welche man durch okuliren fortpflanzen könnte, um die Sorten dadurch zu vermehren, und ich würde sodann diese fahl oder erdgelbe R. Turcicam luteam nennen und für die Wachsgelbe den Namen Chlorophylla allein beibehalten.

Die

Die schwefelgelbe Rose. (Rosa glaucophylla Simplex.)

Von dieser erhielt nach dem Zeichnisse des Herrn Borkhausen S. 312. der Pfarrer Herr Scriba aus dem Saamen derselben, welchen er aussäete, die einfache Art, der schwefelgelben Rose. Die gefüllte ist indessen bekannter und die gewöhnlichere; daher ich sie hier weiter beschreibe.

Die gefüllte schwefelgelbe Rose. (Rosa glaucophylla plena.)

Mit halbkuglichen drüsigten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, eyförmig einfach gesägten drüsenlosen weichhaarigen Blättchen, stachlichten Blattstielen, zerrissenen sägezähnen, und auf den Sägezähnen drüsigen Blattansätzen und voll=stachlichten Stamm.

Rosa Glaucophylla foliolis obovatis simpliciter serratis eglandulosis pubescentibus glaucis petiolis aculeatis, stipulis laceratis serratis serraturis glandulosis, laciniis calycinis semipinnatis glanduliferis Ehrhart. In Hirschfelds Garten=Calender 1783. S. 190.

Rosa eglanteria multiplex L. Rosa lutea multiplex Du Roi.
Double yellow Rose Mawe. Hanb.

Sie wird gewöhnlich unter den Namen R. lutea multiplex aufgeführt, welches aber nicht richtig ist, da sie von der Wachsrose, welche man gewöhnlich R. lutea nennt, nicht abstammt, sondern von der einfachen Schwefelrose, welche eine eigene, obschon seltene Art zu seyn scheint. Auch hier zu Leipzig ist in einem Garten eine einfache gelbe Rose, welche die einfache Schwefelrose zu seyn scheint, da sie von der Wachsgelben in mehren abweicht.

Die Farbe der Blumen ist schwefelgelb, und die Blumenblätter etwas ausgerandet, sie ist stark gefüllt und zwar geschlossen gefüllt, so daß sie sich unten bauchigt nach Art der Centifolie wölbt, und nach oben zu etwas enger oder gar gespitzter schließt; daher sie auch die gelbe Centifolie heißt. Sie stehen einzeln, aber auch zu zwey und drey beysammen, die Blumenstiele sind glatt, die Kelchblätter sind gefiedert, mit silberfarbigen Haar, welches die innere Seite deckt, verbrämt, drey derselben endigen sich in

langen Spitzen, zwey aber haben oft große in Lappen getheilte Ansatzblätter an der Spitze, welche über die Blumen hervorreichen. Der Fruchtknoten ist flach, halbkuglich und hat zarte weiche Borsten, welche sich auch einzeln an den Kelchblättern befinden.

Die grünen Blätter sind umgekehrt eyförmig, fast etwas keilförmig, ein wenig länglicher, als bey der Chlorophylla oben aber auch flach abgerundet mit drey Zähnen, sie haben keinen besondern Geruch, sie sind hellergrün fast angelaufen grün, ohne Glanz und etwas matt, auf der untern Seite etwas blasser grün als oben, die Zähne sind einfach mehr geschoben von unten auf, nach oben aber freyer aufwarts-stehend und haben sehr feines Haar an den Seiten. Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 Blättchen, die Ansatzblättchen laufen schmal herauf und stehen mit langen schmalen Spitzen seitwärts, weit abgekehrt, zuweilen fand ich auch an den Ansatzblättchen an den Spitzen besondre Ansatzspitzblättchen. Die Blätterstiele sind ohne Dornen, zuweilen mit etwas wolligen Haar.

Der Stamm ist hellbraungrauer, mit wenigen Stacheln, desto häufiger aber stehen an dem Wurzelschosse große und kleine, auch mit scharfen Borsten untermengt, die Aeste Licht-Chokoladenbraun, die Zweige und Triebe feiner und lang, und grünbräunlich. Die Stacheln sind häufig gebogener als bey der Chlorophylla, wo sie mehr gerade und länger sind, scharf gespitzt aber sind sie auch bey der Glaucophylla und Strohgelb, auch silberbraun, an den untern Theile aber weisgrau, ziemlich lang. Die Augen erscheinen meist grüngelblich, und unter denselben stehn gewöhnlich in einer kleinen Entfernung zwey Stacheln, etwas schräg untereinander beysammen, an den äußern Theile der Triebe fehlen sie; nach und nach aber weiter hinunter fangen sie an.

In manchen Standplatze kommen sie selten zur Blüthe, sondern faulen entweder, oder leiden von der Made eines Käfers oder auch von Blattläusen (Aphis) und von einem röthlich schwarzpunktirten Käfer. Um dieses zu verhüten, hat man vorgeschlagen, man solle sie gegen nördliche Mauern in den kältesten und feuch-

testen Theil des Gartens pflanzen, wo ihre zarten Blumenblätter von der Sonnenhitze, welche sie oft schon vor der völligen Oefnung verbrenne, nicht so leiden sollen. Indessen bemerkt Herr Lueder aus Hanbury daß in den heissen Jahre 1762. in den heissesten und völlig südlichen Lagen und auf trocknen Anhöhen diese Rose überall rein und schön geblühet, auch nicht von Maden gelitten. Herr Mönch sagt S. 115. daß man mit der bekannten Wartung zu Weisenstein mehrere Versuche ohne Glück gemacht, daß hingegen ein Stock dieser Art von 6 Schuh Höhe in Freyenhagen an der nordwestlichen Seite des dasigen fürstlichen Gartengebäudes in einem 16 Schuh tiefen und 12 Schuh breiten trockenen Graben alle Jahr häufige und vollkommene Blumen habe, von der Seite, wo der Rosenstock stehet, geht vom Gebäude aus eine Brücke an die gegen über liegende Terrasse, die ihn noch dazu ganz beschattet. Ich selbst fand zu Rippach und auch in dem Naumburgischen Gegenden diese Rose häufig in der schönsten Blüthe, und sie stand im erstern Orte in einem Garten auf einer Höhe an einer Mauer

frey.

frey. Im ganzen erhellet so viel: daß sie nicht unter Baumtraufen stehen darf, daß sie aber einigen Schatten, der jedoch den Luftzutritt, nicht so leicht nimmt, verträgt, daß sie mehr trocknen als feuchten Boden, aber doch einen fruchtbaren guten lockern Boden fordert. Sie scheint etwas zärtlicher als die Chlorophylla, daher Schutz gegen Norden ihr dienlich ist.

Anmerkung.

Diesemnach hätten wir, wenn man nach meiner Vermuthung die fahl- oder erdgelbe Rose, worein zuweilen die R. punicea übergeht, als eine Spielart besonders, so wie auch eine besondre gelbe Eglanteria annimmt, sieben Sorten gelber Rosen.

Die Essigrose, Zuckerrose. (Rosa Gallica.)

Mit fast runden rauhen Früchten, rauhen Blumen und Blattstielen, langen haarigten Staubwegen und eyförmig zugespitzten unten wolligten harten und lederartigen Blättchen.

Rosa Gallica calycibus semipinnatis germinibus ovatis s. potius ovato globosis pedunculisque hispidis caule petiolisque hispido-aculeatis foliolis ovatis subtus villosis.

R. G. Germinibus ovatis pedunculisque hispidis aculeatis L.

Rosa rubra multiplex. C. Bauh. The red. Rose.

Die mit einfachen Blumen, sollen nach den Herrn Jaquin bey Wien auf den mit Holz besetzten Bergen wild wachsen, auch Herr Borkhausen fand sie einfach. s. S. 315. Außerdem ist die Blume häufig, mehrblättrig, so daß sie zwey und drey Reihen Blätter hat. Die Blume ist hochroth, fast sich dem Carmoisin nahend, flattrig im Baue, indem die Blätter meist alle nach aussen liegen. Die Blumenblätter sind oben meist abgerundet, oder ein wenig ausgerandet, bey den gefüllten gleichen die äußern Blätter den bey der einfachen, die andern sind meist abgerundet, übrigens variiret die Blumenkrone sehr, die Staubbeutel sind fast Nierenförmig, der Fruchtboden hat einen etwas wulstigen Kreis, in dessen Mitte sich eine Vertiefung findet, aus welchen die haarigten Staubwege fast in einem Körper vereint, von der Länge der Staubfäden herausgewachsen sind. Die Narben sind gelblich, haarig und kopfig.

Die Kelchabschnitte sind kürzer, als die Blumenblätter, eyförmig, etwas gebaucht, blättrig, zugespitzt, mit braunrothen Drüsen besetzt, nnd zwey bis drey davon bald mehr, bald weniger gefiedert; der Fruchtknoten fast rund, so auch die Frucht, welche kurz, birnförmig wird, aber nach dem Blumenstiele zu etwas mehr sich spitzt, als bey der Holoserica; übrigens ist der Fruchtknoten nebst den Blumenstiele von gestielten Drüsen und kleinen Stacheln rauch anzufühlen. Der Fruchtboden oben auf der Frucht ist nicht erhaben, sondern ist flach eingetieft, von der flachen Wulst umgeben, die Reste der Staubwege sind auch nur flach. Die Blätter sind meist 5 oft auch 7, etwas hart und lederartig, oben starkgrün glatt, mit etwas vertieften Nerven, unten weislich grün, einigen Haar und mit erhabenen Nerven, wovon der mittlere braunrothe Drüsen hat. Sie sind unterhalb eyförmig, nach oben zu etwas lanzetförmig zugespitzt, groß und tief gezähnt. Die Zähne sind fast gar nicht geschoben, sondern mit beyden Seiten ziemlich freystehend, und sind mit dünnen gestielten Drüsen besetzt. Die

Blattstiele sind von rostartigen Drüsen und kurzen Stacheln, rauh anzufühlen. Die Blattansätze sind schmal, gehen fast einen Zoll herauf, und haben lange frey aufrechtsstehende Spitzen.

Der Strauch ist von mäßiger Höhe, und hat einen aufrechten Wuchs, so daß die Zweige alle aufwärts stehen, gewöhnlich gegen 4 Fuß hoch, die Zweige sind meist klein grünbraun und haben wenig Dornen, die Stammstacheln sind rothbraun gerade. Uebrigens gaben sie nach dem Zeichnisse des Herrn Prof. Mönchs durch das Säen ihrer Früchte, die schönsten Abarten, deren Dunkelroth in dieser Farbe alle Schattirungen, bis beynahe ganz Violet zeigt.

Die blaßrothe Essigrose. (Rosa Gallica pallens.)

Sie scheint eine Varietät zu seyn, welche Du Roi als Art aufgeführt hat S. 363.

Die Mohnrose. (Rosa papaverina Monch.)

Diese Rose giebt Herr Prof. Mönch S. 123. als eine zu Weißenstein aus dem Saamen

der

der Rosae Gallicae entstandene Abart an. Die Blumen derselben sind dicht gefüllt und ganz dunkelroth, sie legen die Blätter nach außen zu und machen ein vollkommenes halbes oval. Sie haben 3 bis 5 Zoll im Durchschnitt, und gehören mit zu den schönsten Rosen. Die Kelchabschnitte liegen bey dem Aufblühen der Blumen an, da sie durch die Lage und Stellung ihrer Blätter einem gefüllten Mohnhaupte ähnlich sehen, so hat sie daher den Namen, Mohnrose. Bestimmter mit Bemerkung ihrer Abkunft und mit zum Unterschiede von der belgischen kleinen Mohnrose, würde ich sie nennen: große Gallische Mohnrose.

Die Karminzuckerrose. (Rosa Gallica Carmoisina.)

Herr Borkhausen führt sie ebenfalls als eine Abart von der Rosa Gallica an. S. 315. Nach demselben ist sie wenig gefüllt, und die Blumenblätter mit einer angenehmen Carminfarbe überzogen, auch hier liegen die Kelchabschnitte bey dem aufgeblüheten Blumen an. Sie ist unterschieden von der oben S. 112. von mir

 nach

nach Herrn Borkhausen S. 332. beschriebene Carminrose, welche er Rosa amabilis nennt.

Die bunte Bandrose. (Rosa Basilica.)

Mit roth und weiß meist breit gestreiften Blumen, rauh anzufühlenden kuglichten Fruchtknoten, ovallanzetförmigen lederartigen großzähnigten Blättern.

Floribus ex albo et rubro striatis foliis ovato acuminatis duriusculis dentibus majoribus.

Diese Rose, welche auch die gestreifte Weltrose heißt, scheint ebenfalls von der R. Gallica abzustammen, denn man findet sie zuweilen an einem Strauche mit der Ros. Gallica Essigrose. Das Roth derselben kommt bald in heller, bald in dunkler Mischung vor, bald ist sie auch roth und fleischfarbig, so daß man also drey verschiedene Sorten annehmen kann, nahmentlich:

Rosa ex albo et rubro striata
— — — rubriore striata
— ex Carnes et rubro striata.

s. Borkhausen S. 316.

Sie heißt auch zuweilen die Weltrose, Rosa mundi. Die grünen Blätter sind unten

eyför-

eyförmig, und nach oben zu sich in eine Spitze verlängernd.

Die buntgefleckte Rose. Englische bunte Rose. (Rosa rubro et albo variegata York- und Lankasterrose.

Diese buntgefleckte Rose leiten einige von der R. Gallica her, welches aber nicht so ganz entschieden ist. Sie ist roth und weiß gescheckt diese beyden Farben sind zuweilen bis auf die Hälfte der Blumen, zuweilen aber nur auf einzelnen Blättern in mehrern unter einander gemischten schmalen Streifen aufgetragen. Miller leitet sie nicht ganz unwarscheinlich von der oben beschriebenen rothen Damascenerrose ab, und nennt sie daher so wie auch West, Rosa Damascena versicolor; sie soll auch nach Hanbury eben dieselbe Höhe, nach Mawe aber eine Höhe von 5-6-8 Fuß erreichen. Nicht unwichtig für diese Ableitung ist die Luedersche Bemerkung II. S. 587, daß ihre Blumen oft lange glatte rothe Hagebutten hinterlassen, welche reifen Saamen geben, woraus man theils neue Sorten erhalte, theils wenn diese in die

Damascenam übergängen, auch den Zweifel entscheiden könnte. Auch sollte man zu dem Behufe die Blätter medicinisch versuchen, da nach Lueders Bemerkung S. 588. die Blätter der Damascener-Rose eine purgirende Kraft haben sollen, die von der Essig-Rose aber adstringiren sollen, auch könnte die Vergleichung des Geruchs entscheiden, da die Damascener-Rose wohlriechender ist, als die Essigrose.

Vorstehende beyde Rosen, vorzüglich aber die gefleckte nennt man zuweilen Praenestina von Praeneste den alten Namen des heutigen Palaestrina in Kirchenstaate. So nennt sie Miller. Zuweilen kommen beyde mit den Namen Rof. Bafilica vor.

Die marmorirte Rose. (Rofa Marmorea, Marbled Rofe.

Diese Rose giebt Herr Lueder II. S. 589. nach Mawe, Hanbury und West an, und stellt sie als eine Abart der Rofae Gallicae auf. Die Blumen derselben sind nach seiner Angabe sehr groß gefüllt, und vorzüglich schön marmorirt. Sie wächst 4 bis 5 Fuß hoch, und treibt

aufrechte Schüsse, welche bräunlich und nur mit wenig Dornen bewahrt sind.

Große Spanische Rose. (Rosa Hispanica major. Great spanish Rose.

Hanbury und nach ihm Lued. r II. S. 589 geben diese Rose als eine sehr edle Abart der Rosae Gallicae an, welche 1770 in England noch sehr selten war, und welche der holländischen Centifolie in der Art ihres Wuchses und ihrer Schüsse etwas ähnliget, in den Blumen aber merklich ähnlich ist, nur daß sie größer sind. Allein die Aehnlichkeit der Blumen mit der Centifolie läßt sie kaum für eine Abart von Rosa Gallica annehmen, welche den Schluß nicht hat.

Die schwarze Rose. (Rosa atra oder atro purpurascens.)

Mit dunkel purpurartigen, endlich ins schwärzliche schillernde Blumen, mehrfach gefiederten und gedrüseten Kelchblättern, kuglichten Fruchtknoten, rauhen Blumenstielen, stachlichen drüsigten Blattstielen, eyrunden, kurzgespitzten, einfach gezahnten Blättern, drüsig, borstigen, stachlichen jüngern Trieben, wenig stachlich, aber borstigen Stamme.

R, atro

R. atro purpurea calycibus pinnatis glandulosis germinibus globosis, pedunculis hispidis petiolis glandulosis aculeatis foliis ovatis brevi acuminatis simpliciter dentatis caule hispido minus aculeato.

Die schwarze Rose, welche sehr oft mit der Samtrose R. Holoserica verwechselt wird, scheint nach einer Vermuthung des Herrn Borkhausens S. 315. durch eine Zwitter-Befruchtung aus der Essigrose Rosa Gallica und aus der Samtrose entstanden zu seyn.

Die Blumenblätter sind auf der untern Seite mattroth, auf der obern aber dunkel samtartig, mit purpurfarbiger Schattirung. Wenn die Rose alt wird und sich dem Abblühen nähert, so wird sie ganz dunkel und bekommt gleichsam einen schwärzlichen Ueberzug, zuletzt schillert sie aus dem rothen ins schwärzliche, und das Blatt fühlt sich wie feiner Samt an. Sie hat nach Herrn Borkhausen das härteste, am wenigsten gesägte und auf der untern Seite am wenigsten wollige Stammblatt. Ich füge hier nach meiner eigenen Bemerkung noch einiges zu.

Die Kelchblätter sind meist dreyfach, zuweilen vierfach gefiedert, außen und an dem Rande mit drüsigen Haar besetzt und innen behaart, sie legen sich nicht zurück.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, nach unten weniger gespitzt, als bey der R. Gallica, der Fruchtboden ist oben mit einem platten Ringe, der sich nach innen etwas vertieft geschlossen. In dieser Vertiefung stehen die Reste der Staubgänge und Narben in einen runden Knopf beysammen. Die Blumenstiele sind rauh anzufühlen, von kleinen borstigen Drüsen. Die Triebe, woran die Blumenstiele stehen, haben Stacheln und außerdem auch Borsten mit Drüsen, Daher scheint Du Roi die schwarze Rose mit der eigentlichen Holoserica in seiner Bestimmung verwechselt zu haben.

Die Blätter bestehen meist aus 3 und 5 Blättern, oben starkgrün, weniger markigt, als bey der Holoserica, unten hellergrün, sind etwas matt, von feiner Haarbelegung. Sie sind mehr breit, eyförmig, als bey der Holoserica. Die Zähne sind nicht geschoben, sondern sitzen nach außen etwas aufwärts auf, und sind bis

herun-

herunter im Blatte sichtbar, sie sind mit gestielten rothbraunen Drüsen befranzt. Die Blattstiele haben unten Stachelansätze, überall aber bedrüset. Die Ansatzblätter sind breiter und haben breitere und etwas kürzere Spitzen, als bey der Holosericea. Sie fühlen sich merklich hart und lederartig an, sonderlich die ältern.

Die heurigen und jährigen Triebe sind mit drüsigen Borsten und kleinen und großen geraden Stacheln besetzt, an den zweyjährigen Trieben aber verliehren sich die Stacheln, und man findet wenigere, so wie auch am Stamme, welcher meist blos ziemlich borstig ist. Die Wurzeltriebe haben zimmtbraune große und kleine, gerade stehende scharf gespitzte Stacheln und Borsten.

Die zweyfarbige weißlich carmine gefüllte Rose. (Rosa albido-carmosina flore mediocriter pleno.

Mit mäßig gefüllten Blumen, getheilten Einschnitten der Blumendecke, kuglichten zur Hälfte borstigen und drüsigen Fruchtknoten, borstig drüsigen Blumenstielen, oval lanzetförmigen Blättern, fast ganz Stachellos.

Rosa a. c. flore mediocriter pleno calycibus semipinnatis germine ovato semihispido glanduloso pedunculis hispidis glandulosis foliis ovato lanceolatis caule fere inermi.

Die Blumen sind mäßig gefüllt, mit zweyfarbigen Blättern, so daß die obere Seite Carmoisin, die untere weißlich ist, und stehen gewöhnlich zu 3 und 4 Stück beysammen.

Die Kelchblätter sind breit und etwas bauchigt, und liegen an den Blumenblättern an, daher sie auch zeitig abfallen.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, bis zur Hälfte von unten herauf mit Borsten und gestielten Drüsen besetzt, und als Frucht ziemlich groß, oben von der etwas erhabnen stehenden Narbe geschlossen und ebenfalls wie der Fruchtknoten beschaffen. Indessen sind zuweilen einige glätter, und da zeigen sich nur wenige feine Borstgen. Sie ist übrigens ohne Glanz bey der Reife, mattroth und nachher schwarzroth.

Die Blumenstiele sind mit Borsten und gestielten Drüsen besetzt.

Die Blätter sind oval lanzetförmig, härtlich oder lederartig in Anfühlen, doppelt gezähnt, mit etwas aufwärts geschobenen sehr wenig geschweiften und kurzgespizten Zähnen, an welchen sich hie und da wolligte Fäden zeigen. Die obere Seite der Blätter ist dunkelgrün, mit einigen matten Glanze, die untere blaß Seladongrün mit einigen Haar versehen, mit sichtbaren Mittelnerven, Seitennerven und Geäder, und bestehen meist aus 5 Blättern. Uebrigens ist diese Rose nicht allzuhoch in Wuchse, sie ist fast ganz ohne Dornen, selbst das Schokoladebraune alte Holz und Stämgen, so wie die grasgrünen Zweige und Triebe, wo sich aber häufige kleine braune Punkte zeigen, welche sie bey den Anfühlen ein wenig, aber kaum merklich rauh machen. Sie findet sich in einen hiesigen Garten. Ich würde sie wegen der so sehr wenigen Stammstacheln zur Holoserica rechnen, allein die Blätter und übrigen Eigenschaften unterstützen dieses nicht gehörig.

Die

Die Frankfurter oder deutsche Rose. (Rosa Francofurtensis.)

Mit halbkuglichten an dem untern Theile rauhen, übrigens glatten Fruchtknoten, stachlichten drüsigten Blumenstielen, stachlichten Blattstielen, eyförmigen, spitzigen, grob, einfach, scharf und ungleich gesägten Blättchen und zerstreut-stachlichten Stamme.

Germine semi-globoso subtus hispido, pedunculis petiolisque aculeatis, foliis ovato acuminatis, simpliciter, acute, inaequaliter dentatis caule aculeis sparsis.

Die Blume ist stark gefüllt, und wird unter günstigen Stande, wenn sie nicht so sehr trocken und unten etwas von andern Gewächsen beschattet stehet, aber oben frey ist, sehr groß. Sie ist etwas dunkelrosenroth, und spielt in den Purpur und zuweilen etwas ins Violet, die Blumenblätter sind lang, herzförmig, nicht so ausserordentlich breit, bald oben eingeschweift, bald glatt. Sie legen sich, wenn sie sich auch zum Theil etwas geschlossen halten, doch ein wenig zurück, so daß die Geschlechtstheile frey stehn. Die Staubfäden und Staubwege sind hoch-

schwefelgelb, die pfeilförmigen Beutel goldgelb, die Faden sind von ungleicher Länge, so daß die äußern die Längsten sind. Der Geruch ist angenehm, reiner Rosengeruch ohne balsamisch oder gewürzartig zu seyn.

Die Kelchblätter sind etwas bauchigt, aussen stark mit rothen Drüsen besetzt und mit weisen Haar eingefaßt, bey dem Aufblühen zurückstehend und nur wenig gefiedert, kurz und reichen bis zur Hälfte der äußern Blumenblätter.

Der Fruchtknoten ist von unten halb kuglich, und erweitert sich sodann oben bauchartig, bis zu den ansitzenden Kelchblättern. Der halbkugliche Theil ist mit drüsigten Borsten besetzt, eben so der Blumenstiel, an welchen ein Deckblättchen mit einen schmalen lanzetförmigen Ansatzblättchen ist, die Zweige haben Stachelansätze, aber wenig Stacheln. Die Triebe sind stark, hellgrün, röthlich gefleckt, zum Theil ganz röthlich, wo die Blätter ansitzen, finden sich meist ein Paar Stacheln. Außerdem findet man nur etwa einen einzelnen zwischen zwey über einander stehenden Blätterstielen. Die Blätterstiele sind auf der untern Seite oft röthlich

lich grün, oben gefurgt, und die Kanten der Furge mit rothen Drüsen besetzt. Auch Haupt- und Seitennerven der Blätter sind oft röthlich, die Blätter selbst oval lanzetförmig, gewöhnlich sieben, oben hellgrün, unten weißgrünlich, stark generot, gerippt und geädert, die Ansatzblättgen geschweift, groß und hoch heraufgehend, nach der Spitze zu bauchigt geschweift, und ganz mit rothen Drüsen besetzt, die lanzetförmige breite Spitze steht ganz los und aufrechts. Die Blätterstiele haben auf der untern Seite haakenförmige Stachelansätze, aus den Achseln der Blätterstiele kommen oberhalb Achselblätter, welche aus 3 und 5 bestehen, oft selbst zwiefach, so daß dadurch Blätterbüschel entstehen, auch diese haben unten schmale roth gefranzte Ansatzblättgen. Diese Achselblätter aber findet man nicht an den obersten Blättern der Triebe, sondern erst nach einigen Blättern von oben herab gerechnet. Die Zähne an den Blättern sind groß und einfach, und stehen von unten bis zur Mitte anwärts geschoben, nachher aufrechts abwärts. Die untere Seite der Blätter ist merklich gerippt und geädert, so daß sie ein wenig

ungleich scheinen, und sind mit Haar belegt.

Herr Lueder leitet sie mit Einigen von der Rosa Gallica ab; allein da ihr Fruchtknoten ganz eigen zu seyn scheint, ist es mir nicht so ganz warscheinlich. Doch will ich hierinne noch nicht entscheiden, vermuthlich ist sie mit der von Einigen aufgeführten Rosa Germanica einerley.

Die Sammtrose. (Rosa holoserica.)

Mit vielfach gefiederten Kelche, kuglichte Fruchtknoten, haarigt drüsigen Blumenstielen, stachlichen Blattstielen, eyrunden, etwas gespitzten, unten behaarten, geschoben gezahnten Blättgen.

Calycibus semipinnatis germinibus globosis pedunculisque hispidis (s. potius pilatis glandulosis) petiolis hispido aculeatis, foliolis ovatis subtus villosis serraturis glandulosis. Du Roi.

Velvet Rose. Mawe.

Die Sammtrose, welche man auch die Purpurrose nennen könnte, ist purpurroth, und

spielt

spielt sonderlich nach innwendig zu etwas dunkel, zuweilen etwas violet unterlaufen.

Die Kelchblätter sind vielfach gefiedert, ich habe 5, zuweilen 6 faches Gefieder bemerkt; erstere sind auf der äußern Seite mit rothen Drüsen besetzt, das Gefieder damit verbrämt.

Der Fruchtknoten ist kuglichter, und zwar halbkuglicht, und als Frucht kuglicht, etwas apfelförmig und unten nicht spitzig zulaufend, wodurch sie von der Rosa Gallica und atra sich unterscheidet, der Blumenstiel verdickt sich gegen den Fruchtknoten, und geht in denselben über. Der Fruchtboden auf der Frucht ist erhoben und schließt die Frucht als eine dachförmige Decke, wodurch sie sich besonders mit von der Rosa Gallica und atra unterscheidet, wo sich die Frucht mit einem vertieften Ringe schließt. Auf diesen erhobenen Fruchtboden stehen die Reste der Staubgänge und Narben als ein kleiner Kopf, der Blumenstiel ist mit drüsigten Haar besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 oder 7 eyförmigen nach vorne zu mit einer mäßigen Spitze versehenen Blättern. Die Spitze ist kürzer als bey der R. Gallica aber etwas merklicher als bey der

R. atra. Die Blätter sind nicht so breit eyförmig, als bey der atra, aber breiter als bey der Gallica, wo sie unten oval, und nach oben zu länglich, fast lanzetförmig gespitzt sind. Die Zähne sind anliegend, lang aufwärts geschoben, so daß man sie am untern Theile des Blattes oft kaum merkt, und ohne besonders merkliche Spitzen, obgleich nicht blos gebognet, einige sind getheilt, da hingegen bey der R. atra sie mehr auswärts aufrechts gerichtet stehen. Der Rand ist mit Drüsigen besetzt. Die Blätterstiele haben auf der untern Seite Stachelansätze und sind reichlich mit gestielten Drüsen besetzt; die mit Drüsen gefranzten Ansatzblätter sind schmal, 1 Zoll lang, umgeben die Blattstiele und stehen mit der lanzetförmigen Spitze aufrechts abwärts. Die obere Seite der Blätter ist stark grün, mit einzelnen Glanzflecken, die untere mattergrün fein behaart mit erhabenen bedrüseten Mittelnerven und merklichen Seitennerven, daher sie unten sich etwas rauh anfühlen.

Die grünen hier und da braunroth punktirten Triebe, so wie die braungrünen Zweige sind

ohne

ohne Stacheln, so wie auch Stamm und Aeste überhaupt wenig Stacheln haben.

Von der einfachen Sammtrose stammen als Abarten:

a) Die halbgefüllte Samt oder Purpurrose. Holoserica semiplena. Semi double Velvet.

Die Blumenblätter derselben sind groß und stehen rings um die zahlreichen Staubfäden, welche wie die Beutel goldgelb sind, in einer doppelten Reihe, und haben einen brennenden und samtartigen Purpur.

b) Die gefüllte Sammt oder Purpurrose. Rosa holoserica multiplex; full double velvet Rose.

Sie ist gefüllt, etwas gewölbt in ihrem Baue, mit einigen Centifolien-Schluß; die Befruchtungstheile sind nicht mit Blumenblättern untermischt, sondern frey. Sie hat nicht die brennende purpursamtartige Farbe wie die vorige, sondern sieht etwas matter und häufig etwas dunkel unterlaufen. Sie schillert wenn sie sich den Verblühen nähert, unter günstigen Standorten und Witterung, zuweilen etwa ins violet.

c) Die aschfarbige Rose. Rosa Cinerea.

d) Die dunkelfranzblaulich schillernde oder Violenrose. Rosa violacea.

Beyde Rosen scheinen Spielarten der Rosae holosericae zu seyn, wenn erstere nicht etwa eine Spielart der Rosae Gallicae oder vielmehr der Rosae atropurpureae ist. Allein die Violenrose ist höchst warscheinlich eine Spielart der Holosericae, da diese selbst schon, wenn sie frey stehet und Sonne genug hat, einen dunkelblau unterlaufenen Schiller zeigt, auch hat ihr Geruch etwas veilchenartiges, welcher bey der Violenrose merklicher ist; daher sie sowohl wegen ihrer Farbe, als wegen des Geruchs zweckmäßig Violenrose genannt werden kann.

Die blutfarbige Ranunkelrose. (Rosa sanguineo rubra ranunculiformis.)

Mit gefüllten Ranunkelförmigen Blumen, kugelrunden Fruchtknoten, mehrfach gefiederten Kelchblättern, eyförmig gespitzten Blättern und mäßig bedornten Blattstielen und Stamme.

Flore

Flore pleno ranunculi formi, germinibus globosis glandulosis, calycibus pinnatis, foliis ovato acuminatis, petiolis cauleque mediocriter aculeatis.

Ich habe diese Bestimmung für diese Rose gewählt, welche ich hier zu Leipzig in einem Privatgarten fand, und welche ich noch nicht bestimmt gefunden, noch sonst gesehen.

Die Blumen sind von der Größe eines sächsischen Guldens, oder etwas weniges drüber, dunkel poncean roth oder blutfarbig, und hat einen Ranunkelbau; die Blumenblätter sind oben fast ganz geründet, und haben einen brennenden samtartigen Schein. Die innern Blumenblätter sind meist von dem Kelche an bis herauf in die Mitte blaßgelb und weisgestreift, die Staubwege sind mit Haar besetzt, und das hochponcean roth ändert sich gegen das Verblühen oft nach und nach in ein blau unterlaufen roth.

Die Kelchblätter sind 3, 4 und 5 fach gefiedert, und endigen sich meist in eine Spitze, außer Zweyen, wo ein kleiner Blattansatz ist; sie sind mit feinen weißen Haar gefranzt, und außerdem mit kurzgestielten braunen Drüsen be-

setzt, auf der Außenseite. Der Fruchtknoten ist fast ganz kuglich, und rundet sich selbst nach oben, wo der Kelch aufsitzt, und ist mit sehr kurz gestielten braunen Drüsen symetrisch besetzt. Die kleinen Stiele sind lang und haben oft Ansatzblättchen, ob sie schon nicht bey allen sind.

Die grünen Blätter sind unten oval gerundet, sitzen nahe an den Blattstiele an, nach oben zu aber gespitzt und hart lederartig und fleischigt, die Zähne sind fast gerundet, fast gar nicht gespitzt, an den jungen Blättern aber etwas spitziger, die obere Blattseite ist mittelgrün, glänzend, die untere blasser, mäßig genervt mit feinen weißen Haar und vorzüglich auch auf dem Ribben und sonderlich den Mittelsten besetzt, welches auch an den Seiten etwas hervorstehet und ein feines Gebrähme der Zähne macht. Die Blätterstiele sind mit ungestielten braunen Drüssen besetzt, und haben auf der untern Seite einzeln gerade stehende Stacheln, meist nur da, wo die Blättchen stehen und zwischen zwey Paar Blättern innen. Die Ansatzblättchen sind nach unten etwas bauchicht geschweift, mit kurz und lang gestielten Drüsen gefranzt. Sie beugen

sich

sich nach vorne zu und stehen mit den Spitzen ab. Die Triebe oder Blätterstengel sind von unten auf bis dahin, wo die Blattstiele angehen, grün und glatt, von da an aber haben sie hellbraune Schildstacheln, welche fein und spitzig sind, und ziemlich gerade aus und merklich dicht stehen, und zwischen den Stacheln sind noch häufige gestielte Drüsen.

Der Stamm selbst hat mäßige hellbraune sehr spitzige, ein wenig schiefstehende Stacheln, mit kleinen ovalen Schilden. Die Zweige sind lichtgrün, fast französisch grün, mit kleinen braunen Flecken. Die Höhe des Strauchs ist etwa 4 bis 5 Fuß.

Vielleicht ist es die Bourbons-Rose, Rosa Burbonia welche ich den Namen nach kenne, aber noch nicht gesehen. Sie ist warscheinlich eine eigene Art, denn von der Gallica stammt sie nicht, da sie gedrängt in ihren Baue und der Fruchtknoten rund ist. Auch wie es scheint, nicht von der Holosérica, denn ihre Blätter sind mehr ovalrund und kürzer als bey der Holosérica, sie hat größere Ansatzblättchen, die Stacheln sind etwas gekrümmter nach den Spitzen zu, und die Blatt-

Blattstengel stachlichter, der Fruchtknoten weit kuglichter und dicht mit sehr kurzgestielten Drüsen punktirt, auch die Blumenblätter sind kleiner und oben weniger eingeschweift.

Die immergrüne Rose. (Rosa semper virena.

Mit kuglichten Fruchtknoten, rauchen Blumenstielen, stachlichten Blattstielen und Stamme, lanzetförmigen, etwas fleischigten und immer grünen Blättern.

Rosa semper virens germinibus globosis pedunculisque hispidis caule petiolisque aculeatis foliolis lanceolatis subcarnosis perennantibus. Du Roi.

R. Semper virens germinibus globosis pedunculisque, hispidis caule petiolisque aculeatis. L. sp. Pl. Mill. 9.

Rosa moschata semper virens C. Bauhin Pin. 482.

The evergreen Rose Hanb. I. 141. Evergreen Musk Rose. Mawe.

Rosier a fleur musquee toujours verd.

Es ist bey dieser und den folgenden zwey Rosen noch einige Ungewißheit, und da ich selbige

dige noch nicht selbst beobachten können, so folge ich hierinnen den Bemerkungen des Du Roi Mönchs und Lueders. Die nur eben angegebene Rose, soll nach Miller aus Spanien herstammen, aber auch nach Jaquin um Wien wild wachsen. Schon hierinnen ist warscheinlich eine Verwechslung der deutschen immer grünen Rose mit dieser spanischen bisam wintergrünen Rose.

Du Roi scheint sie mit der Rosa Scandens nach des Clusius Beschreibung für eines anzusehen, indem beyde klettern. Allein es finden sich Unterschiede.

Nach Du Roi sind bey der beschriebenen Rose di. Blumen weiß einfach, die Blätter beynahe einen Zoll breit, die Staubfäden weiß, die Beutel gelb, der Geruch ist angenehm und gleicht der Bisamrose.

Die Kelchblätter sind gefiedert, der Fruchtknoten kuglicht und sammt den Blumenstielen rauch.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 kleinen länglich zugespitzten, am Rande fein gezähnten dicken, dunkelgrünen Blättern. Die Dicke

zeigt

zeigt sich sonderlich in den Wintermonaten, während derselben sind sie grün, wenn sie an dem Erde flach weg liegen, wird aber die Rose aufgebunden, so laufen die Zweige sammt den Blättern Gefahr, wie nach Du Roi die Erfahrung in der harbkischen Pflanzung 1770 gezeigt. Die Blätterstiele sowohl als die Zweige haben häufige Stacheln.

Da ihre Zweige ihrer Natur nach an der Erde liegen, so ist die Vermehrung durch Ableger leicht. Sie unterscheidet sich diesen nach in Verschiedenen von der von mir oben S. 101 beschriebenen weisen Bisamrose. Herr Lueder II. S. 602 sagt, daß man sonst die im Winter unbelaubte Bisamrose Rosa moschata oder obsostemma welches die S. 101 von mir beschriebenen zu seyn scheint, von dieser abgeleitet. Ich will sie indessen zum Unterschiede von der folgenden die spanische immergrüne Rose nennen.

Die deutsche immergrüne Rose. (Rosa sempervirens Germanica.)

Mit ovalen dunkelgrünen glatten immergrünen Blättern, rothen Blattstielen und Blattansätzen, kuglichen Fruchtknoten und getheilten Ein-

Einschnitten der Blumendecke, niederliegenden röthlichen Wurzeltrieben und rothen Stacheln.

Foliis ovatis fusco viridibus semper virentibus, pedunculis surculis aculeisque rubentibus germine globoso.

Herr Mönch S. 117 führt unter der immer grünen Rose R. Sempervirens eine von der vorigen des Du Roi unterschiedene auf, und warscheinlich ist dieses die von Jaquin um Wien herum gefundene. Sie kam aus England nach Weissenstein. Nach Herrn Mönch hat sie folgende Eigenschaften: Die Einschnitte der Blumendecke sind getheilt, und der Fruchtknoten kuglicht.

Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 oval dunkelgrünen ganz glatten, auf der Oberfläche etwas glänzenden am Rande scharf gezähnten Blättchen. Die Blattstiele sind röthlich, so wie die daran sitzenden einzelnen gekrümmten Stacheln. Die Blattansätze auf beyden Seiten glatt röthlich und haben am Rande drüsiges Haar, sie behält den Winter über ihre Blätter. Die aus der Wurzel entspringenden Zweige sind nieder-

liegend

liegend und röthlich mit einzeln stehenden gekrümmten rothen Stacheln besetzt. Diese Beschreibung stimmt auch mit der von Leer überein. Sie soll auch bey Leipzig sich wild finden, so wie um Tübingen. Allein hier habe ich sie wild noch nicht finden können. Herr Skuhr im botanischen Handbuche II. S. 47 giebt sie weiß oder blaßroth an.

Die kletternde Rose. (Rosa scandens.)

Mit weißen einfachen kleinen Blumen, getheilten glatten Einschnitten der Blumendecke, kuglichten glatten Fruchtknoten, borstigen Blumenstielen, grünen Blattstielen und braunrothen anhänglichen Zweigen, und im Winter abfallenden Blättern.

Flore albo simplici gerwine globoso calycibusque pinnatis glabris, pedunculis hispidis, petiolis viridibus surculis scandentibus livide rubentibus foliis deciduis.

Nach Miller findet sich diese um Florens wild, von daher brachte sie Boerhave nach Holland, woher sie sich weiter verbreitet hat. Auch Clusius Hist. 2 app. alt. beschreibt sie. Herr Mönch unterscheidet sie von der semper

virente

virente des Du Roi welcher sie für eines annehmen will. Er sagt S. 118, daß sie von derselben in folgenden sich unterscheide, daß die Röthe der Zweige mehr braunroth ist, und grüne Blattstiele und Blattansätze hat, eben so haben auch die Stacheln nicht so allgemein die rothe Farbe wie die von der von ihm S. 47 aufgeführten Rosa semper virente. Diese R. Scandens verliere auch die Blätter in Winter, ob sie gleich bis im Oktober selbige behält. Die einfachen Blumen kommen in Julius 3 bis 4 zusammen, auf 2 Zoll langen Stielen hervor; diese sind braunroth, etwas borstig, der Fruchtknoten ganz glatt. Die Einschnitte der Blumendecke sind glatt oval, endigen sich in eine Spitze, drey davon haben bey dem Einschnitte zwey entgegen stehende pfriemenförmige Zähne, zwey davon sind ganz, die Blumenblätter weiß, von der Größe der pimpinelblättrigen Rose, die Staubbeutel gelb. Sie ist gegen unsrer Winterkälte nicht empfindlich, und wegen ihrer niederliegendenden Zweige leicht durch Ableger zu vermehren.

Die Carolinische Rose. (Rosa Carolina.)

R. Carolina Calycibus subintegris petalis longioribus Germinibus globosis pedunculisque hispidis caule aculeis rectis stipularibus petiolis glabris foliis ovatis serratis glabris. Du Roi.

Rosa Carolina germinibus globosis hispidis pedunculis subhispidis caule aculeis stipularibus petiolis aculeatis L. spec. plant. II. 527. III. 667. V. Wangenheim 103.

Die Blumen sind hellroth und mäßig, wie bey den Virginischen und einfach, und blühen 14 Tage später als die Virginische, und so auch in der Dauer der Blüthen. Die Kelchblätter sind wenig gefiedert, außerdem in langen Spitzen auslaufend, die über die Blumen ragen, denen bey der Virginischen gleich. Der Fruchtknoten ist kuglich und dicht mit Borsten und Drüsen besetzt. Die Frucht aber ist oben platter, und unten nach dem Stiele zu mehr gespitzter und etwas größer als bey der Virginischen. Die Blumenstiele sind glatt, aber mit einigen Haar besetzt.

Die Blätter bestehen aus 3, 5, 7 und sind nicht so lanzetförmig gespitzt, als bey der Virginischen, sondern mehr lang oval, nach oben ein wenig gespitzt, auch sind sie oben hellgrüner, als bey der Virginischen, wo sie dunkler sind, unten weißlicher. Sie sind überhaupt schmäler und kürzer, nur 2 Zoll lang und haben schärfere tief eingeschnittene Säge-Zähne, sind an den Zähnen ein wenig gelbröthlich, und auf der obern Seite oft mit kleinen dunkelrothen Flecken gesprengt, die Blätterstiele haben einige Stacheln. Die Carolinische grünet später als die Virginische im Frühjahre, welche Anfang des Mayes grünt, die Carolinische aber nicht gleich mit ihr; sie erreicht an 5 Fuß Höhe, ihre Zweige sind dünne, fast wie bey der Virginischen, aber nicht so hoch, wie dieselbe. Die Stacheln sind gerader als bey der Virginischen und dunkelrothbraun. Sie ist auch zärtlicher und leidet leichter als die Virginische. Daher hier einige Stöcke im Winter verlohren gegangen. In den übrigen kommt sie mit der Virginischen überein.

Die Gefüllte Carolinische. (Rosa Carolina plena.

Die Abart mit gefüllten Blumen ist noch zärtlicher, sie bleibt auch noch niedriger, und die größte Höhe ist 3 Schuh. Sie blühet noch spät, und hat noch im Oktober Blumen, sie hat so wie die einfache, einen angenehmen Geruch.

Niedrige pensylvanische Rose. (Rosa Pensylvanica. Dwarf Pensylvanian Rose. Mawe. Pensylvania Rose. Hanb.

Herr Lueder führt sie auf II.. 597. und nennt sie auch mit West. Carolinensis humilis. Sie soll sich blos durch ihren niedrigen Wuchs unterscheiden. und man hat nach ihm von ihr die einfache Rosa Pens. Simplex, und die gefüllte R. Pensylvanica plena, sie blühen sämmtlich spät.

Die Amerikanische blaßrothe Rose. (Rosa Carolinensis pallide rubra West. American palered Rose Mawe. Hanb.

Sie ist blaßroth und blühet auch spät. Auch sie führt Lueder II. 597 an.

Ich

Ich finde auch eine Sumpfrose angegeben. Vermuthlich aber ist die Pensylvanische mit ihr einerley, da diese zuweilen unter dem Namen The Swamp or Marsh Rose vorkommt, welchen Du Roi II. S. 355. der Carolinischen irrig beylegt, wenn er nicht unter seinen Carolinischen eine andere versteht, als die, welche Lueder, Mönch und ich aufgeführt haben.

F. Rosen mit kuglichten Früchten und unzertheilten Einschnitten der Blumendecken.

Die Virginische Rose. (Rosa virginiana.)

Mit schmalen langen ungetheilten Blumendecken, kleinen hellkorallenroth kuglicht-birnförmigen Früchten, glatten Blumenstielen, gefurchten wolligen Blattstielen, lang oval lanzetförmigen Blättern.

Rosa virginiana calycibus integris petalis longioribus germinibus globosis paulum hispidis pedunculis glabris petiolis carinatis villosis foliolis ovato lanceolatis.

Diese Rose ist einfach blaß rosenroth, wenn sie aufgeblüht ist, von schwachen, unse-

ren sogenannten wilden Rosen gleichende Geruche. Die Blume hält einen und einen halben Zoll im Durchmesser. Die Fünfblätter sind herzförmig, oben ein wenig eingeschweift und bis herunter, wo sie aufsitzen, gleichfarbig, nur das unterste Ende ist weißlich. Die Staubfäden sind von ungleicher Länge, so daß die der Narbe nähern, kürzer sind, als die entferntern. Sämmtliche aber sind länger, als die Staubgänge, die Staubfäden sind weißgelblich, die Beutel dunkler gelb, die Griffel orangefarbig und zuweilen roth. Diese Rose ist nebst der Carolinischen die späteste, denn sie blüht im August zu Anfang. Die Blumen stehn an den Spitzen der Zweige, oft zu 5, 6 und 7 beysammen, gewöhnlich aber allzeit einige. Der Fruchtknoten ist mit einzelnen weißgrünen Borsten mäßig besetzt, er ist kuglich und zieht sich nur sehr unmerklich nach dem Blumenstiele zusammen, so daß er dadurch ein wenig Birnartig wird, welches sich sonderlich bey den Uebergange zur eigentlichen Frucht zeigt, welche hell Corallenroth und mit einzelnen Borsten, worauf sich Drüsen zeigen, besetzt ist, und den ganzen Winter über

bleibt,

bleibt, die Geschlechtstheile bleiben als ein Büschel auf der Frucht stehen, die Kelchblätter sind schmal und lang gespitzt und nicht bauchigt, ungefiedert, die äußere Fläche mit kurzen weißen Haar besetzt, welches auch am Rande ein sichtbares Gebrähme macht, die innere Seite fast völlig. An der Spitze sind lanzetförmige Ansatzspitzen, letztere stehen ganz über die Blumen, so lange sie noch Knospe ist, hinaus. Die Blumenstiele sind gewöhnlich kurz, oft nur fünf viertel Zoll lang, und haben oft zwey kleine mit feinen weißen Haar befranzte Ansatzblättgen.

Die Blätter sind lang oval, nach den Enden zugespitzt oder lanzetförmig, oben matt grasgrün, unten matt blaßgrün, von der Belegung mit feinen weißen Haaren, beyde Flächen im Anfühlen weich. Sie bestehen meist aus 5 oder 7 Blättern, die den Blumenstiele am nächsten stehende, oft nur aus 3 Blättern. Auf der untern Seite der Blätter ist der Mittelnerve am sichtbarsten, weniger die Seitennerven; die

Blätter sind mit feinen langgeschobenen anliegenden Zähnen besetzt. Die Blätterstiele sind blos oben ausgefurcht, und von weißen Härgen etwas wollig. Die Ansatzblättgen laufen an einen Zoll hoch an den Blattstielen schmal herauf, sind fast um den Stiel umgebogen und mit feinen Haar berändert. Die Zweige sind dünn und schlank, meist grün oder fahlröthlich an der Sonnenseite. Der Stamm ist fast ganz grün, stark mit grauen Flecken überdeckt, mit großen und kleinen Stacheln mäßig besetzt, die jungen Triebe sind grün, auf der Sonnenseite oft fahlröthlich. Uebrigens erreicht diese Rose die Höhe von 8 bis 10 Fuß. An den Trieben sind, wo die Blätterstiele ansitze unter denselben meist zwey seitwärts stehende etwas gekrümmte sehr scharfe Stacheln, außerdem aber findet man sie weder an den Blumenstielen, noch an den jungen Zweigen, sondern nur zuweilen an den alten Zweigen und den Aesten, jedoch auch mäsig, sie sind gewöhnlich haakig und scharf, auch treibt sie viel Auslaufer, hat einen starken Wuchs und leidet in unsern Wintern nicht.

Hoch-

Hochglanzblättrige Rose. (Rosa lucida.)

Mit langovalen starkglänzenden Blättern, kuglichter, aber etwas plattgedruckter Frucht, ungefiederten Kelchblättern.

Foliis longovalibus valde nitentibus, germine globoso compressiore, calycibus integris.

Die Blume ist einfach angenehm hellroth, mit nicht allzustarken Geruche. Sie liegt, wegen der kurzen Stiele gleichsam auf den Blättern ausgebreitet. Ich habe sie von dem Glanze ihrer Blätter benennt. Die Kelchblätter sind schmal, ungefiedert, lang, und endigen sich in ein langes lanzetförmiges Ansatzblättgen. Die Blumenstiele sind kurz, glatt, ohne Stacheln und Vorsten, mit einzeln gestielten Drüsen und hier und da etwas Haar.

Die Früchte sind platt kuglicht, unten etwas eingetieft, nach oben zu etwas abfallend, und im Ganzen Apfelförmig, mehr klein als groß, hochroth, und bleiben den Winter über stehen.

Die Blattstiele sind glatt, ohne Haar und Borsten, nur auf der untern Seite sind nach un-

ten zu, zuweilen, jedoch selten einzelne Stachelansätze, die Blättgen selbst sind lanzetförmig lang und schmal, mit großen lang und aufwärts geschobenen einfachen Zähnen, oben hell graßgrün, mit hohen starken Glanze, unten matter, mit etwas schwachen Glanze ohne Haar. Sie sind meist 7, zuweilen 8 und 9. Die Ansatzblätter der Blattstiele sind etwas breit, laufen gleichseitig ziemlich hoch herauf, haben merklich lange lanzetförmige Spitzen, welche fein gezähnt sind und aufrechts abstehen, auf der Oberfläche haben die Blattstiele eine breite flache Furchen.

Die Wurzeltriebe sind bleichroth mit vielen gelbbraunen rauchen Borsten und einzelnen Stacheln besetzt, die Aeste und Zweige sind ebenfalls bleichroth und haben keine Borsten, sondern nur unter den ansitzenden Blätterstielen seitwärts stehende einzelne Stacheln von unten herauf. An den Zweigen und an den Trieben findet man unter den Blatte, wo es ansitzt, zwey rothe schiefe, meist gerade, und nach der entgegengesetzten Seite stehende Stacheln, als wodurch sie mit von der Ros. majali unterschieden ist, wo die Stachelpaare zwar auch unter den

Blattansatze stehen, aber näher bey einander, und nicht so an den beyden entgegen gesetzten Seiten, auch sind sie dort gekrümmt. Die Triebe sind mattroth, ohne Glanz, als wodurch sie sich auch von der R. Majali unterscheidet. Sie macht übrigens keinen zu hohen Strauch, sondern mehr breitbuschigt und ausgebreitet, meist nur etwa 4 Fuß hoch.

Die Eschenblättrige Rose. (Rosa fraxinifolia)

Mit glatten kuglichten Früchten und Blumenstielen, elliptisch lanzetförmigen groß und scharfzähnigen, auf beyden Seiten glatten Blättchen, glatten stachlichen Blattstielen und größtentheils unbewehrten Stamme.

Germine rotundiore pedunculisque glabris, foliis ellipticolanceolatis vtrinque glabris majoribus acutisque dentibus petiolis laevibus paulum aculeatis caule fere inermi.

Nach Herrn Borkhausen S. 301 blühen sie im May. Die Blumen stehen meist einzeln, die Blumenblätter sind entweder stumpf, oder etwas ausgerandet und sanftroth, die Staub-

wege

wege sehr kurz, wenig unter den Narben sichtbar und behaart. Die Kelchabschnitte sind ungefiedert, pfriemenförmig, mit einer blattähnlichen Spitze und weichhaarig.

Die Früchte und Blumenstiele sind vollkommen glatt. Erstre kuglicht, und werden bey der Reife roth und endlich glänzend schwarz und neigen sich durch ihre Schwere gemeiniglich unter sich.

Die Blätter sind groß und gleichen einigermaßen einen Eschenblatte; sie bestehen außer dem ungleich lang gestielten aus 3 Paar kurzgestielten, ellyptischen, lanzetförmigen, auf beyden Seiten glatten, einfach aber scharf gesägten mit den Sägezähnen nach oben gerichteten Blättchen, die oben dunkelgrün, unten bleichgrün sind. Die Blattstiele sind ganz glatt, mit einzelnen gekrümmten Stacheln zuweilen besetzt, die Blattansätze länglich breit, sägezähnig und bedrüset.

Der Stamm erreicht eine Höhe von 4 bis 6 Fuß, und treibt ausserordentlich lange ruthenartige Zweige, welche bald mit einer grünen, bald mit einer purpurröthlichen Rinde bedeckt, vollkommen glatt und glänzend sind, als ob sie über-

überfirnißt wären. Sie sind ganz wehrlos, und auch nicht einmal an dem Blattansätzen, finden sich Stacheln, nur zuweilen fand Herr B. einige nahe an der Erde, welche aber nur in der Jugend vorhanden waren, und im Alter verschwanden. Die Wurzelloden, welche bey andern Rosen immer die meisten Stacheln haben, sind bey diesen ebenfalls unbewehrt.

Die Gärtner in den Gegenden um Gießen, nennen sie die einfache Pfingstrose, auch einfache Zimtrose. Aber die Beschreibung der Zimtrose paßt nicht auf sie; denn die Z. R. hat auf der untern Seite behaarte Blätter, haarige und etwas stachliche Blattstiele und wenigstens Stacheln an den Blattansätzen.

Die Mayrose. (Rosa majalis.)

Mit mäßig gefüllten Blumen, einem kuglichten den Halbdurchschnitt eines Ey ausmachenden Fruchtknoten, elliptischen Blättern, ungefiederten Blumen, Kelchblättern, und mit 2 oder 3 krummen Stacheln bey den Ansatz der Blätter.

Rosa majalis flore modice pleno, germinibus globosis, foliis ellipticis, calycibus integris, aculeis duobus tribusve sub petiolis positis.

Die Blume ist nicht groß, meist anderthalb Zoll im Durchmesser, höchstens zwey Zoll, mäßig gefüllt, nach innen zu mit etwas zusammengedrängten und in einander verwickelten Blättern, so daß die äußern über die innern etwas hervorstehen. Sie hat den Namen von ihrer Blühzeit, da sie eine der ersten Rosen ist, und stammt vielleicht, wie Herr Borkhausen vermuthet, von der eschenblättrigen Rose ab, wiewohl es noch nicht so sicher ist. Die Blume ist in ihren Baue mehr flach ausgebreitet als gehölt, kurzgestielt, daher sie nahe an und zwischen den Blättern gleichsam wie aufgeheftet liegt. Die Staubfäden und Beutel sind sehr blaßgelb, die Blumenstiele sind glatt und kurz, oft mit Ansatzblättgen versehen. Sie blühet im May, und ist bis jezt die erste Rose im Jahre.

Die Kelchblätter sind merklich lang und ragen über die knospende Blume weit und auch nachher bey dem Aufblühen an den Blumen anliegend,

liegend noch hervor, sie haben Blattansätze an den Spitzen.

Der Fruchtknoten ist klein, kuglich, oder ein halb durchschnittenes, unten kuglich abgerundetes Oval, etwas glänzend grün, an einigen Orten rothgrün spielend, und hinterläßt keine eigentliche Frucht, sondern blos Putzen.

Die Blätter bestehen meist aus fünf oder sieben kleinen langovalen oder vielmehr elliptischen, etwas abgestumpften Blättern, deren Paare nach unten zu sich verkleinern. Sie sind oben matthell grün, ohne Glanz, unten weißgrün, von dem weißen Härchen, womit die Unterseite besetzt ist, merklich genervt, einfach gezähnt, mit etwas aufrechts geschobenen, geschweiften Zähnen, welche sich gegen die Basis des Blattes verlieren. Die Blätterstiele sind hellgrün glänzend, mit weißen Haar besetzt, wo die gemeinschaftlichen Blattstiele ansitzen, finden sich gewöhnlich 2 oder auch 3 kleine gekrümmte Stacheln. Die Ansatzblätter des Blattstiels sind bauchigt, meist etwas zusammen gebogen. Sie stehen mit den Blattspitzen von den Blattstielen so weit ab, daß jedes ein besonderes

Blatt

Blatt auszumachen scheint, an den Rändern sind sie stark mit weißen Drüsen besetzt, sie gehen fast bis zum untersten Blätter-Paare herauf, die jungen Zweige sind dunkelroth und merklich glänzend, gleichsam gelenkig gerichtet, die ältern wieder rothgrau, die Blätter werden im Herbste dunkelroth.

Der Wuchs ist etwas sperrig, der Stamm ist graubraun, rissig und aufgesprungen, die Stacheln an den ältern Aesten, Zweigen und am Stamm sind sehr spitzig, schnabelförmig, gekrümmt, mit schmahlen oben ovalen und nach unten sehr gespitzten Schildern und sehr silbergrau.

Die Zimtrose. (Rosa Cinnamomea.)

Mit glatten Früchten und Blumenstielen, elliptischen, zugespitzten, länglichen Blättern, einfach scharf gesägten, unten behaarten Blättchen, wolligten Blattstielen und gekrümmten Stacheln bey den Blattstielansätzen.

R. Cinnamomea calycibus integris, germinibus globosis pedunculisque glabris, caule aculeis stipularibus, petiolis villosis, foliolis subrotundis subtus villosis. Du Roi.

R. C. germinibus globosis pedunculisque glabris caule aculeis stipularibus petiolis subinermibus L. sp pl. Mill. 21.

Rosa odore cinnamomi C. Bauhin P. 483. Du Ham. arb. 33.

The Cinnamon Rose. Rosier qui sent la canelle.

Der Name kommt von ihrem Geruche, welcher etwas zimmtartig ist, sie kommt aber auch vor unter dem Namen Zuckerrose, und auch Mayrose. Beydes giebt zu Verwechslungen Anlaß. Man hat nach Du Roi die Blumen einfach und gefüllt. Sie stehen an den Spitzen der Zweige einzeln seltener zwey, und sind purpurröthlich. Sie stammt mit der Mayrose höchstwarscheinlich von der Eschenblättrigen, vielleicht auch von der Mayrose selbst als eine veredelte Art; die Verbindung unter diesen Beyden und der Beschreibung nach auch mit der Eschenblättrigen, läßt sich nicht wohl verkennen. Sie unterscheidet sich aber in verschiedenen von der Mayrose, welches man gewöhnlich nicht genugsam bemerkt, und daher beyde mit einander vermischt und als Eine ansicht. Die Unter-

schiede bestehen vorzüglich in folgenden. Sie blühet ein wenig später als die Mayrose, fängt aber doch gewöhnlich auch noch im May an. Der Geruch der Blume ist zimmtartig, welches bey der Mayrose nicht so ist. Uebrigens ist der Fruchtknoten kuglicht und so wie die Blumenstiele ganz glatt. Die Früchte werden bey der Reife roth und endlich schwarz. Die Kelchabschnitte ungefiedert, pfriemenförmig und endigen sich in eine blattähnliche Spitze, sie sind so lang als die Blumenblätter. Die Blätter der Zimmtrose, welche gewöhnlich aus 7 bestehen, sind schärfer und etwas größer gezähnt, die Zähne haben längere, besonders vorstehende Spitzen, die Zähne an der Mayrose aber sind mehr einwärts gekrümmt. In der Form sind die Blätter bey Beyden elliptisch und nach unten und oben zugespitzt, nur sind bey der Zimtrose die Blätter auf der obern Seite stärker grasgrün und mehr markigt, als bey der Mayrose, welche mehr ein mattes Baumgrün oben hat. Die Zimmtrose hat auf der obern Seite einigen Glanz, die Mayrose nicht. Auf der untern Seite sind die Blätter der Zimmtrose etwas hel-

ler

ler Seladon, als bey der Mayrose. Die Blattstiele sind behaart, und haben nur selten einzeln kleine Stachelansätze. Die Blattansätze sind länglich breit, fein gesägt, mit röthlichen drüsigen Zähnchen. Die Triebe der Mayrose sind mehr grünröthlich und gliedrig, als bey der Zimmtrose, wo sie hochroth und glänzend wie überfirnißt lang und mehr gerade sind. Der Stamm der Mayrose ist fahlbraunroth, der Stamm der Zimmtrose dunkelroth. Die Zimmtrose ist zärter in den jungen Zweigen und auch in den Stacheln. Uebrigens aber hat sie auch die Stacheln Paarweise an den Augen und wo die Zweige ansitzen, wie die Mayrose, auch etwas gekrümmt, aber fein und weißlich.

Ehrhardt in seinen Beyträgen zur Naturkunde II. 70. nennt sie R. Collincola, von Münchhausen in Hausvater S. 279 nennt sie irrig R. foecundissima. s. auch Leers flora Herborn p. 119. R. Cinnamomea. Lueder II. 596 welcher Zimmt- May- und Zuckerrose als Eins ansehen will. Hirschfeld Gartenkalender von 1783. 191. Du Roi II. 348 der sie

mit Recht von der foecundissima unterscheidet, aber mit der R. Majali zu verwechseln scheint.

Die einfache Zimmtrose. (Rosa Cinnamomea Simplex. Single Cinnamon Rose.

Diese war nach dem Lueder l. c. S. 596 in Jahr 1770 in England noch selten und bey weiten nicht so gewöhnlich wie die gefüllte.

Die bibernellblättrige Rose. (Rosa pimpinelli folia.)

Mit glatten Früchten und Blumenstielen, rauhen Blattstielen, klein rundlichen sägenartig gekerbten bibernelähnlichen Blättgen und stachlichten niedrigen Stamme.

R. pimp. calycibus integris germinibus globosis pedunculisque glabris, foliolis subrotundis crenato serratis caule minus aculeato.

Die Blumen sind klein, etwa 1 Zoll im Durchmesser, weißlich und nach dem Kelche innwendig zu gelblich, die Narbe erhebt sich aus dem Fruchtknoten, der mit einer Art von gelben Ring geschlossen ist. Die blaßgelben Staubfäden und

Beutel stehen um die gelben Staubwege und Narbe auswärts gekrümmt herum. Die Blumenblätter sind herzförmig, oben ein wenig eingeschweift, und legen sich bey dem Aufblühen flach auseinander. Die Kelchblätter sind ungefiedert, laufen in langen Spitzen aus, und gleichen an Länge den Blumenblätter inwendig mit weißen Haar belegt, welches an der Seite sie weit hervorstehend einfaßt, auf der Außenseite lichtgrün und glatt, und legen sich bey den Aufblühen blos ein wenig zurück, zulezt aber ganz.

Der lichtgrüne Fruchtknoten ist unten kuglicht und verlängert sich nach oben in einen Hals nnd ist glatt ohne Borsten, Stacheln und Haar. Die Frucht ist fast ganz kuglicht, anfangs fahlroth, endlich schwarz glänzend und glatt. Der Fruchtboden ist oben platt, nicht vertieft, worauf sich die Narbe etwas erhebt. Die Blumenstiele sind kurz und stehen meist an den Ende der Zweige in der Mitte von 3 Blättern.

Die Blätter bestehen gewöhnlich aus 7 und 9 kleinen rundlich eyförmigen, auf beyden Seiten glatten Blättchen den Bibernelblättchen poterium sanguisorba gleichend, sie brechen bü-

schelweis aus einer gemeinschaftlichen Knospe, sind oben ein wenig dunkelgrün ohne Glanz unten heller und mit erhabenen Mittelnerven und mit feinen Adergewebe durchzogen, groß, zwiefach und spitzig gezähnt, und am Rande etwas röthlich eingefaßt. Sie sind höchstens 4 Linien lang und 3 breit, und oben meist mit 3 Zähnen abgeflachet, zuweilen gar ein wenig eingekerbt. Die gemeinschaftlichen Blattstiele sind hellgrün, oben gefurchet, auf der untern Seite nach unten zu mit einzelnen Borsten besetzt, auch zeiget sich einzeln wolliges Haar. Die Ansatzblättgen sind schmal, stehen mit den Spitzen am Stiele aufrechts gerichtet ab.

Die Triebe sind mit hell- und rothbraunen Borsten, etwas schiefgestellten Stacheln dicht besetzt, vorzüglich aber auch die Wurzelschosse, an dem schwarzgrauen Stamme, selbst aber findet man nur wenige Stacheln, welchen Du Roi doch sehr stachlicht angiebt, worinnen er warscheinlich die Haferrose mit der Bibernelrose verwechselt. Man hat die größere Bibernelblättrige Rose Rosa Pimpinelli folia major und die kleinere minor.

Der

Der Wuchs der erstern zeichnet sich durch höhere Triebe aus, so wie auch an den großen Früchten, welche ebenfalls glänzend schwarz und etwas plattkuglicht sind, aber unten auch, wie bey der niedrigen Bibernellrose in den Blumenstiel spitzig übergehen, und diesem auch ihre schwarze Farbe nach und nach mittheilen. Auch scheint die Blume bey der großen Bibernellrose theils mehr aufrechts geschlossen, theils etwas mehr in einander gefaltet zu seyn. Die größere ist warscheinlich eine veredelte Art. Die kleinere oder niedrige Bibernelrose bleibt gewöhnlich niedrig, wird selten über 1 bis 2 und in guten Boden höchstens 3 Fuß hoch. Man findet in den Früchten bey beyden meist eine Menge unvollkommener und nur einige wenige vollkommne Saamenkörner; durch Schößlinge vermehren sie sich nicht sonderlich. Man hat außer der hier beschiebenen weißen, auch die bleichrothe niedrige Bibernellrose Rosa pimpinelli folia rubicans. Von dieser habe ich nur die niedrige gesehen. Sie hat bleichrothe kleine einfache Blumen. Die Blumenblätter sind oben ausgeschnitten, Staubfäden und Beutel gelb, und die Griffel röthlich,

die Rinde der alten Zweige ist braunroth. Von dieser s. Du Roi II. 356. welcher sie für die Bibernellrose allein erklärt, dem aber Lueder II. 598 und Mönch S. 112 widersprechen. Von der Weißen s. auch Lueder II. 598.

Außerdem führt Lueder II. S. 598. noch an eine mit rothen Blumen, R. P. rubra, und eine mit schwarzen vermuthlich sehr dunkelrothen Blumen atro rubens also daß 5 Sorten Bibernelrosen wären, die große, die kleine weiße Bibernelrose, und von der letzten die röthliche, rothe und schwarzrothe. R. p. pallide rubens rubra, et atro rubens.

Herr Borkhausen S. 298 bestimmt eine Bibernelrose, deren Blumenblätter herzförmig ausgerandet und angenehm purpurroth mit satten Schattirungen sind. Die Staubwege stehen wenig erhaben und sind haarig, die Früchte sind bey der Reife anfangs roth, werden aber endlich glänzend schwarz, sie blühet im May, der Blumenstiel und die fast kugelrunden Früchte sind glatt, die Kelchabschnitte fast so lang als die Blumenblätter ungefiedert und glatt.

Die

Die ungleich gefiederten Blätter haben rauche, oft aber auch glatte Blattstiele und bestehn aus 7 bis 9 fast cirkelrunden, seltener, etwas, eyförmigen stumpfen sägenartig gekerbten, auf beyden Seiten glatten Blättchen, deren Nerve auf der untern Seite bisweilen mit feinen Stacheln besetzt ist. Die Blattansätze sind schmal, und endigen sich in spitzige Läppchen. Der Stamm hat ohngefähr 1 bis 2 Fuß in der Höhe, und ist sehr dicht mit kleinen und großen dünnen geraden spitzigen weißlichen Stacheln besetzt. Dieses wäre also auch eine Rosa pimpinelli folia purpurea atro rubens variegata marmorirte Bibernelrose, wenn es nicht etwa die R. spinos. variegata ist, wiewohl sie etwas unterschieden scheint.

Die sehr stachliche Haferrose. (Rosa spinosissima.

Mit etwas glatten Früchten, rauhen Blumenstielen und dicht stachlichen Zweigen und Blattstielen.

Ros. spinosissima calycibus integris, germinibus globosis glabris, pedunculis hispidis, caule pe-

 tiolis

tiolis que aculeatissimis foliolis lanceolato ovatis serratis glabris. Du Roi.

R. spinosissima germinibus globosis glabris pedunculis hispidis caule petiolisque aculeatissimis L.

Rosa spinis rectis confertis foliis novenis glabris, pomis et petiolis subspinosis Hall. hist. stirp. Helv. II. p. 40.

The Bournet leaved Rose.

Diese Rose, welche sehr oft mit der Bibernelblättrigen verwechselt zu werden scheint, und welche auch Haller mit derselben vereinigt, die eigentliche Haferrose aber, wie Herr Mönch S. 113 vermuthet, nicht gesehen zu haben scheint, findet sich sowohl als sehr niedrig und wild, aber auch durch Veredlungen als ein höher gehender Stamm. Letztern hat Herr Mönch S. 113 aufgeführt und beschrieben. Erstern aber scheint Du Roi vor Augen gehabt zu haben II. S. 339 und 340, daher ich nicht sogleich mit Herrn Mönch S. 112 annehmen möchte, daß des Du Roi R. pimpinelli folia und seine spinosissima einerley sey.

Die Haferrose heißt auch der Feld- oder Bergrosenstrauch, Frauenrose, Mariendorn, Korn-

Kornrose, Heydenrose. Die Blumen sind klein weiß, gegen 2 Zoll im Durchschnitte bey der größern Haferrose, bey der blos niedrigen wilden kleiner. Sie sind innen nach den Kelch zu blaßgelblich und von angenehmen Geruch, und scheinen sich bey der Haferrose etwas mehr in einander zu falten, als bey der Bibernellrose, sie blühet früher, als die Hundsrose (R. Canina) auch schwellen ihre Knospen im Winter sehr zeitig und sehen glänzend roth.

Der Fruchtknoten ist kuglicht, jedoch ein wenig platter, als bey der Bibernellrose und etwas rauh, wie wenigstens Haller bemerkt, welches aber weder Linnee noch Du Roi noch andere angeben, der Fruchtboden oben ist etwas eingetieft, die Frucht wird bey der Reife endlich schwarz mit einigen Glanze, die Blumenstiele sind 2 Zoll lang und stachlicht, vorzüglich bey den jungen Stämmen, denn an den alten mindern sie sich, und sollen nach Herrn Borkhausen S. 299 sich an den Blumenstielen oft auch nicht finden. Ueberhaupt aber scheint dieses bald mehr, bald weniger zu seyn, so daß Du Roi schon bemerkt, daß bisweilen die

Sta-

Stacheln sich bald in einiger Entfernung von dem Fruchtknoten verlieren, bald die ganzen Blumenstiele stachlicht sind. Die Einschnitte der Blumendecke sind ganz und ungetheilt, und endigen in eine lange Spitze, sind einen guten Zoll lang, da die bey den Bibernelblättrigen etwa 6 Linien lang sind.

Die Blätter bestehen aus 7, 9, 11 mehr ovalen als streng eyrunden und mit den ausgehenden Spitzen 1 Zoll langen und 6 Linien breiten Blättchen, sie haben am Rande ebenfalls Sägezähne und der letzte endigt sich noch mit einer vorragenden Spitze, daher die Blätter etwas gespitzter scheinen, als bey der Bibernelrose. Die Blattstiele sind auch mit Stacheln besetzt, da man bey der Bibernellrose entweder gar keine, oder nur nach unten zu daran findet. Die Blattstiele sind etwa 4 Zoll lang, die Blätter der Haferrose sind also größer, als die bey der Bibernelrose. Die eigentliche wilde Haferrose ist ein niedriger, und wenn sie nicht frey stehet, fast an der Erde hinkriechender Strauch, der sich um Leipzig, Halle, Jena, Frankfurt an der Oder, in der Oberlausitz, um Wien, in

der

Schweiz, und in mehrern europäischen Landen finden soll. Diese sowohl als die höhere Abart ist an Zweigen, Aesten und Stamm mit häufigen, vorzüglich gerade hin stehenden, mehr weißlichen Stacheln besetzt, da sie bey der Bibernelrose häufig etwas schief stehen, und an den ältern Stammholze unten allmählig sich sehr mindern. Stehet die Haferrose frey, so wächst sie mehr gerade auf, und Herr Mönch giebt an, daß sie zu Weissenstein 6 Schuh hoch gewachsen, wodurch sie sich auch von der Bibernelrose unterscheidet, welche gewöhnlich 1 bis 2 Fuß hoch wird. Auch Herr Borkhausen giebt es als ein Kennzeichen der Haferrose an S. 299. daß sie einen höhern Stamm mache, als die Bibernelrose, die zu Weissenstein von 6 Schuh Höhe scheint, eine veredelte Sorte zu seyn. Von der R. spinosissima führt nun Herr Lueder II. S. 599 außer der mit weißen Blumen, welche höher geht, als die folgenden Sorten, indem die Weiße gegen 2 und 3 Fuß, gewöhnlich außerdem aber in guten Boden an 6 Fuß hoch gehet, die andern aber nur etwa 1 bis 2 Fuß, und welche Common white flowered Scotch Rose

nach

nach Mawe und Hanb. heißt, und nach Lueder II. 599 die Rosa spinosissima des Millers Bournet leaved Rose R. pimpinellii folia seyn soll, noch folgende Sorten an:

a) Die sehr stachlichte Rose mit bleichrothen Blumen: Red flowered Scotch Rose. Mawe Hanb. Rosa spinosissima flore simplice livide-rubente West, Rosa alpina, R. alpina pumila montis Rosarum, pimpinellae foliis minoribus ac rotundioribus flore minimo rubente. Du Hamel n 40. Rosa pimpinelli folia Du Roi II 356 R. Scotica caule petiolisque aculeatis foliis pinnatis foliolis apice incisis fructu globoso Mill. n 5. Small Scotch Burnet leaved Rose Mill. R. pimpinelli folia minor Scotica flore livide rubente Mill. edit. 7.

b) Mit gestreiften (weis und fleischfarbig gescheckten) Blumen. Striped Flowered Scotch Rose Mawe. Hanb. Rosa spinosissima variegata; flore ex albo et carneo eleganter variegato. West. Ist von Millers Rosa Scotica die Abart. With a variegated flower, die mit scheckigen Blumen.

c) Mit marmorirten Purpurroth und roth gemarmelten Blumen. Marbled flowered Scotch

Scotch Rose Maw. Hanb. Rosa spinosissima ex purpureo et rubro maculata.

d) Weston führt in England als eine Sorte hiervon noch an: die sehr stachliche Rose mit gelb gescheckten Blättern. Rosa spinosissima foliis ex luteo et viridi variegatis.

Uebrigens kann ich bis jetzt nicht entscheiden, ob die eigentliche bibernelblättrige Rose, oder die spinosissima die sogenannte Rosa Scotica sey, denn Du Roi nennt II. S. 356. die erstere die Schottische; Lueder hingegen scheint mit Andern die spinosissima die Schottische zu nennen.

Diesen bisher näher bestimmten, füge ich noch folgende unbestimmte, welche mir in verschiedenen Verzeichnissen vorgekommen sind bey:

1) Rosa Bourbonia. Wenn es nicht die oben S. 200 von mir beschriebene ist.
3) — Meaux.
3) — blanda.
4) — folio variegato.
5) — Centifolia Polarica.
6) — — incarnata.
7) — — pallida.
8) — — Sultana.
9) — — purpurea.
10) — Stebonensis.
11) — Lusitanica.
12) — Episcopalis.
13) — minima.
14) — Gallica virginea.

15) — — plena
16) — — versicolor.
17) — — simplex.
18) — — minima.
19) — turbinata.
20) — Portugalensis.
21) — Francisca.
22) — palustris.
23) — montana.
24) — punctata.
25) — collina.
26) — autumnalis.
27) — — flore pleno rubro nigricante.
28) — carnea flore pleno intus rubro.
29) Rosa Pomponia.
30) — portlandica.
31) — nana.
32) — — punctata
33) — — plena.
34) — Indica.
35) — sibirica.
36) — chinensis.
37) — altissima Rolandica.
38) — scotica Pinnata nana.
39) Rosa centifolia anglica.

In holländischen Gewächs- und Blumen-Catalogen, habe ich außer andern in den vorigen näher bestimmten noch verschiedene Rosen gefunden, welche aber nach blosen oft willkührlichen Gärtner-Namen ohne weitere botanische Bestimmung benannt waren. Daher ich diese auch blos anführe, um so viel als möglich, die Kentnis der Rosen zu erleichtern.

40) Rosa agate.
41) — arborea ist vermuthlich die Rolandrose.
42) — apium folio flore pleno.

43) Roſabelle Aurore.
44) — Bizar triomphante.
45) — Beau pourpre.
46) — Beauté ſupreme.
47) — Camelotte.
48) — Champagne.
49) — Dame.
50) — de Parade.
51) — dubbelde Bottelroſe.
52) — de Iunon.
53) — Gevlamde Bonte, iſt warſcheinlich eine Roſa variegata.
54) — Gloria mundi.
55) — Grisdelin.
56) — Grand Agathe.
57) — gloria mundi pale Roſe.
58) — Grannat - Appel.
59) Iuffer - Roſe.
60) — Kingſton Portugal petite et hative belle.
61) Keyzerinne Roſe.
62) Kinder - Roſe.
63) la grande belle.
64) la majeſtieuſe.
65) Non plus vltra.
66) Non pareille.
67) Normandica.
68) Pourpre belle violette.
69) — royale.
70) — Praeneſtina.
71) Perle d'Orient.
72) Petit panachee.
73) Pourpre charmante.
74) Premier couronnée.
75) Pretieuſe.
76) Regina flox ex flore purpureo.
77) — — — ex flore rubro.
78) Roſa Rouge ſuperbe hative.
79) — Rojale.
80) — rubro purpurea.
81) — rubro pallido nana.
82) — ſans pareille.

83) Rosa Triomphee-rende.
84) — virginale.
85) — Velours pourpre.
86) Rosa Grrmanica, welche sie von der Frankfurter Rose unterscheiden.

Unter der einfachen finde ich unter andern: Rosa alba montana; ingleichen eine Rosa flore aureo, welche unterschieden wird von R. lutea, wodurch ich in meiner obigen Vermuthung S. 173 bestärkt werde. Die klimmende Roos, Sommer Roos, R. pumila alba und Rosa pumila Scotica.

Wenn man die 138 in dieser Schrift näher bestimmten und diese 86 unbestimmten zusammen nimmt, so kommen 224 Sorten Rosen heraus. Allein ich bin überzeugt, daß unter diesen 86 Unbestimmten sich manche von den in dem vorigen näher bestimmten mit findet, denn bey mehrern, welche ich in holländischen Catalogen fand, und wo ich mit Ueberzeugung sahe, daß sie unter den näher bestimmten schon waren, habe ich hier in den angegebenen Unbestimmten weggelassen.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 133 Z. 17 ließ nicht st. auch.

S. 157 Z. 10 setze man zu den Worte: an den Blattstiele, noch: indem Linnee, von der Alpenrose sagt, daß sie glatte Blattstiele habe.

S. 152 zu Z. 10 ist zuzusetzen: Mönch S. 119 führt noch an die Alpenrose mit weisen Blumen Rosa Alpina flore albo. und die Alpenrose mit blaßrothen Blumen R. alp. flore pallide rubente.

S. 162 Z. 15 lese man: Lanzenblättrige stat Lanzetförmigen.

S. 163 Z. 2 Lanzenblättrige st. Lanzetförmige.

Bey der S. 185 beschriebenen buntbefleckten Rose ist S. 186 nach der 15ten Zeile noch zuzufügen: Auch giebt man eine Rose unter dem Namen der wahren York- und Lankasterrose an, welche gewöhnlich 2 Blumen zusammen treibt, wovon die eine weiß, die andere gestreift seyn soll.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rössig, Carl Gottlob,

Oekonomisch-botanische Beschreibung der verschiedenen und vorzüglichen Arten Ab- und Spielarten der Rosen zu näherer Berichtigung derselben für Liebhaber von Lustanlagen und Gärten
Bd.: [1]

Leipzig (1799)

Oecon. 1505 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11012026-1
VD18 10649190